№ 237 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 9. Oktober 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7665. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 8 Seiten

Die Politik der Woche

Der 80. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg wurde nicht nur von dem ganzen deutschen Volke festlich begangen, auch das Deutschtum im Auslande nahm daran innigen Anteil. Namens der diplomatischen Vertreter, die bei der Reichsregierung beglaubigt sind, sprach ihr Doyen, der päpstliche Nuntius Pacelli, dem Reichspräsidenten in gewählten Worten seine herzlichen Glückwünsche aus. Eine Reihe von Staatsoberhäuptern, mit dem Papste und dem Präsidenten Coolidge an der Spitze, sandten besondere Glückwunschtelegramme.

Umso mehr mußte auffallen, daß weder der König von England, noch der von Belgien sich bewogen fühlten, dem greisen Reichspräsidenten ihre Glückwünsche auszusprechen. Auch die Präsidenten von Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei fehlten unter den Gratulanten. Nicht eine einzige der Locarnomächte konnte sich somit entschließen, dem höchsten Beamten des Deutschen Reiches zum achtzigsten Geburtstage Glückwünsche auszusprechen. Das verstößt gegen alle diplomatischen Gepflogenheiten. Verrät es schon kein besonderes Wohlwollen gegen den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, so ist diese Unterlassung auch gleichzeitig ein Affront gegen das deutsche Volk und die Außenpolitik, die von der Mehrheit des deutschen Volkes getragen wird. Deutlicher als viele Worte zeigt dieses Verhalten der Locarnomächte den verhängnisvollen Rückschritt, den unsere Außenpolitik in den letzten Monaten zu verzeichnen hatte.

In Frankreich erfreut sich Poincaré einer Beliebtheit wie nie zuvor. Er legte dieser Tage der französischen Deputiertenkammer das Budget für das Jahr 1928 vor und erklärte ihrem Finanzausschuß, daß er weder Abstriche dulde, noch Neuausgaben genehmigen würde. Darüber zeigte sich die Linke zunächst äußerlich sehr entrüstet, denn alle ihre wahlagitatorischen Anträge, die sie im stillen vorbereitet hatte, kann sie nunmehr in ihren Akten zurückbehalten. Wenigstens gilt dies von den Radikalsozialisten vom Schlage Herriots. Doch trösten diese sich damit, daß ihnen Poincaré unmittelbar vor den Sommerferien das neue Wahlrecht zugestand, auf Grund dessen sie bei den nächsten Ratwahlen gut abzuschneiden hoffen. Sozialdemokraten und Kommunisten dürften dagegen eine reine Agitationspolitik betreiben.

Sehr beunruhigt wurde das politische Frankreich durch die Begegnung des englischen Außenministers Chamberlain mit dem spanischen Diktator Primo de Rivera. Phantasiebegabte Reporter wußten zu berichten, daß der englische Außenminister die ganze Mittelmeer-Politik auftrollte und ein Bündnis zwischen England, Spanien, Italien und Griechenland vorbereite, das mit seinem Schwergewicht Frankreich im Mittelmeer einschlüchtern und in den Hintergrund drängen sollte. Tatsächlich trug Primo de Rivera Chamberlain die spanischen Marokkowünsche vor und ersuchte ihn um seine Unterstützung gegen Frankreich, das trotz monatelanger Verhandlungen sich nicht im mindesten bereit zeigte, den Spaniern entgegenzukommen. Chamberlain hat die Mittelrolle offenbar angenommen, was schon rein äußerlich daraus hervorgeht, daß er seine Mittelmeerreise plötzlich unterbrach, in Versailles landete und sich nach Paris begab, wo er Ende der Woche mit Briand eine Besprechung ansetzte.

Chamberlain hatte freilich auch noch andere Gründe, seine Erholungsreise auf dem Mittelmeer abzubrechen. Der Parteitag der britischen Arbeiterpartei mußte jedem Politiker zeigen, daß die Freunde Macdonalds im nächsten Wahlkampfe aufs ganze gehen. Die englische Arbeiterpartei hat nicht nur alle Beziehungen zu den Sowjetrussen abgebrochen, auch die ihnen nahestehenden Gewerkschaften zu einem völligen Bruch veranlaßt, sondern auch die Sozialisierung, die von vielen Engländern so sehr befürchtet wird, als Zukunftsträume in den Kamin geschrieben. Sie verlangt dagegen möglichst baldige Auflösung des englischen Unterhauses und Neuwahlen. Diese Forderungen sind für die herrschende konservative Partei umso gefährlicher, als die Partei selbst infolge ihres ungeheuren Anwachsens bei den letzten Wahlen sich in einer schweren Krisis befindet.

Einen Erfolg hat die britische Politik dagegen im nahen Osten zu verzeichnen, wo der Vertrag von Dschedda ratifiziert wurde. Es handelt sich hier um ein Abkommen zwischen der englischen Regierung und dem wahabitischen Sultan Ibn Saud, der den größten Teil Arabiens, namentlich Mekka u. Medina, die heiligen Städte der Mohammedaner, beherrscht. In dem Vertrag erkannte Ibn Saud zwar die südliche Grenze des Oktiordanlandes nicht an, er verpflichtete sich aber, die dortige Bevölkerung nicht zu belästigen. Ebenso gestand er zu, daß die mohammedanischen Untertanen Englands zu den heiligen Städten frei wallfahrten könnten. Der Vertrag, der auf 7 Jahre abgeschlossen wurde, ist ein Erfolg der britischen Diplomatie.

Gefährlich für die Engländer kann der am 2. Okt. unterzeichnete Vertrag zwischen Rußland und Persien werden, der die Form eines Garantievertrages annahm, aber auch eine Reihe von wirtschaftlichen Verabredungen enthält und sachlich neben die Verträge zu stellen ist, die von Sowjetrußland mit der Türkei und Afghanistan schon früher abgeschlossen wurden. Jedenfalls sind die britischen Interessen in Südpersien, das für die Engländer wegen ihrer Oelpolitik und des Durchgangsverkehrs nach Indien besonders wichtig erscheint, bedroht.

Die russische Außenpolitik ist in der letzten Woche überhaupt merklich aktiv geworden. Sehen wir einmal von ihrer Asiatenpolitik und ihren Auseinandersetzungen mit Frankreich ab, so erscheint bedeutungsvoll, daß die Verhandlungen zwischen Tschitscherin und dem polnischen Gesandten in Moskau über einen Nichtangriffspakt bereits in einigen Punkten zu einer Einigung führten. Polen und Frankreich haben an dem Zustandekommen dieses Vertrages ein ungewöhnlich starkes außenpolitisches Interesse. Kommt es nämlich zu der geplanten Vereinbarung, dann hat Polen nach Osten hin seine Hände frei und kann sich dann umsomehr gegen Norden und Westen wenden. Das geht uns unmittelbar an.

Das Schulgesetz im Reichsrat

Auch Lippe als Simultanschulland?

Berlin, 8 Okt. (Radio.) Zu den abgeschlossenen Beratungen in den Reichsratsausschüssen 3 und 7 über die Fassung des Reichsschulgesetzes will das „Berliner Tageblatt" folgendes erfahren haben: Die Fassung des Entwurfes, wie er aus diesen Beratungen hervorgegangen ist, schließt sich in allen wesentlichen Punkten den preußischen Anträgen an, so insbesondere in der Definition der Volksschule, die der preußischen Fassung vollkommen entspricht. Es heißt weiter u. a. im § 3: „Die Gemeinschaftsschule steht grundsätzlich allen Kindern ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Weltanschauung offen". Im § 12a: „Von amtswegen einzurichtende neue Schulen sind Gemeinschaftsschulen". In § 20: „In den Ländern Baden, Thüringen, Hessen, Hamburg, Anhalt, Bremen, Lippe, Lübeck, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe, sowie in dem ehemaligen Herzogtum Nassau und in den Stadtgemeinden Frankfurt a. M. und Hanau verbleibt es bei dem bestehenden Rechtszustande, soweit nicht durch Landesgesetz dieses Gesetz in Kraft gesetzt wird". Damit sind die sogenannten Simultanschulländer in ihrem bisherigen Rechtszustand erhalten. Im § 1 ist die Bestimmung der Verfassung, daß die Jugend im Geiste der Völkerversöhnung zu erziehen ist, wieder hergestellt worden. Die Mehrheit in den Reichstagsausschüssen bestand aus den Ländern Preußen, Sachsen, Thüringen, Hessen, Baden, Hamburg, Bremen, Lübeck und Mecklenburg-Schwerin.

wtb. **Berlin**, 8. Oktober. Der Reichsratsausschuß wird am Mittwoch in die 2. Lesung der Reichsschulgesetzvorlage eintreten. Freitagvormittag wird die Vorlage das Plenum des Reichsrates beschäftigen und am Freitagnachmittag oder am Sonabend wird das Kabinett zu ihr Stellung nehmen und besonders auch darüber beraten, ob eine Doppelvorlage in Betracht kommt. Der Gesetzentwurf kann dann alsbald dem Reichstag zugehen. Die Nachricht, daß der Reichsinnenminister von Keudell die preußischen Vorschläge als unannehmbar bezeichnet habe, ist unzutreffend und muß auf einem Irrtum beruhen.

Forderungen des Evangelischen Bundes

wtb. **Eisenach**, 7. Oktober. Der Evangelische Bund nahm in der Frage des Konkordats eine Entschließung an, in der die Rechtsform des Konkordats mit aller Entschiedenheit abgelehnt wird und eine Regelung der Frage zwischen Stat und Kirche auf dem Wege deutscher Staatsgesetze vorgeschlagen wird. — In einer zweiten Entschließung zum Reichsschulgesetz wird unbedingtes Festhalten an der Staatsschule und an der uneingeschränkten Beibehaltung der christlichen Simultanschule betont.

Die Oktobertagung des Reichstages

wtb. **Berlin**, 8. Oktober. In parlamentarischen Kreisen wird die Meldung eines Berliner Morgenblattes, wonach mit einer Oktobertagung des Reichstags nicht mehr zu rechnen sei, als unzutreffend bezeichnet. Es wird versichert, daß von den beteiligten Stellen alles aufgeboten wird, damit der Reichstag am 17. Oktober zusammentreten kann.

Der Boykott gegen Hasso von Treskow

wtb. **Berlin**, 8. Okt. (Radio.) Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte begann der Beleidigungsprozeß des Rittergutsbesitzers Hasso von Treskow gegen Major Badicke, einer der Großgrundbesitzer des Kreises Königsberg (Neumark), die den gesellschaftlichen Boykott über von Treskow verhängt hatten, weil dieser als Mitglied des Jungdeutschen Ordens Material zu der bekannten Mahraunschen Denkschrift geliefert hatte. — Vor Beginn der Verhandlung regte der Vorsitzende einen Vergleich an, der jedoch von dem Beklagten abgelehnt wurde mit der Begründung, daß er unter Beweis stellen wolle, was er behauptet habe, nämlich, daß von Treskow einen Vertrauensmißbrauch begangen habe. Major Badicke führte aus, daß im Dezember 1925 und im Jahre 1926 im Kreise Königsberg (Neumark) Besprechungen stattgefunden hätten, die die Landesverteidigung betrafen und die sich auch auf einen damals erwarteten inneren Aufstand bezogen. Von diesen streng vertraulichen Besprechungen habe Herr v. Treskow, entgegen seinem Versprechen, seinem Ordenskanzler Mitteilung gemacht. Auf Antrag des Vertreters des Beklagten wurde schließlich die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, damit zunächst über den für einen Teil der Beweisaufnahme vom Beklagten gestellten Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit beraten wird. Der Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde mit der Begründung abgelehnt, es handle sich um selbstverständliche Dinge der Landesverteidigung, die weder im Ausland noch im Inland Deutschland zu schaden vermöchten. Es könnte dem Reich höchstens schaden, wenn über derartige Angelegenheiten in nicht öffentlicher Gerichtssitzung verhandelt werde.

Aus den Zeugenvernehmungen ergab sich, daß aus Furcht vor einem Polenangriff im Kreise Königsberg die Ansicht vertreten wurde, da die Reichswehr zu schwach wäre, müsse etwas geschehen, falls die Polen wirklich angriffen. Wie der Schwager Treskows, Leutnant a. D. von der Lancken, als Zeuge bekundet, hat Treskow versprochen, der Jungdeutsche Orden würde sich für den Grenzschutz zur Verfügung stellen. Als der Rittergutsbesitzer und Landtagsabgeordnete von der Osten-Marwitz als Zeuge Auskunft geben soll, worauf die Behauptung gestützt werde, daß Treskow einen Vertrauensbruch begangen habe, verweigert er unter Berufung auf Artikel 38 der Reichsverfassung in seiner Eigenschaft als Abgeordneter die Aussage. Aus dem ferneren Zeugenverhör ergibt sich, daß die Gegner Treskows annahmen, er sei vom Jungdeutschen Orden getäuscht worden, und daß sie deshalb nach Veröffentlichung der Mahraunschen Denkschrift in der Presse von Treskow aufforderten, vom Jungdeutschen Orden abzurücken, in welchem Falle der Boykott gegen ihn nicht erfolgt wäre.

Das Urteil gegen den Angeklagten Major Badicke lautete wegen Vergehens gegen die §§ 186 und 200 des Strafgesetzbuches auf 500 ℳ Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle auf 10 Tage Haft und auf Tragung der Kosten des Verfahrens. Dem Privatkläger wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil in der „Täglichen Rundschau", der „Deutschen Zeitung", dem „Berliner Tageblatt" und dem Organ des Jungdeutschen Ordens auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Hoesch in Berlin

wtb. **Berlin**, 8. Okt. (Radio). Gegenüber Kombinationen, die davon sprechen, daß die Anwesenheit des Botschafters Hoesch in Berlin mit der Rheinlandfrage im Zusammenhang stehe, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß dieser Besuch des Herrn von Hoesch lediglich der Information gelte, wie dies nach den Genfer Ratstagungen immer der Fall sei. Der Außenminister habe den Botschafter über die Gespräche informiert, die er mit Briand gehabt habe. Herr von Hoesch ist gestern abend wieder nach Paris zurückgekehrt.

wtb. **Karachi**, 8. Okt. (Radio). Könnecke ist in Bend er Abbas gelandet

Stresemann berichtet über Genf

wtb. **Berlin**, 8. Oktober. Das Reichskabinett nahm heute vormittag in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers den Bericht des Reichsministers des Auswärtigen über die Tagung des Völkerbundes in Genf entgegen und befaßte sich dann mit der Erledigung dringender laufender Angelegenheiten.

Grundsteinlegung des Deutschen Hygiene-Museums

wtb. **Dresden**, 8. Okt. Heute vormittag fand anläßlich der Grundsteinlegung des Deutschen Hygiene-Museums im neuen Rathaus eine Feier statt, an der u. a. Reichsinnenminister Dr. von Keudell, die ehemaligen Reichsminister Dr. Külz und Dr. Reinhold und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen.

Anschlag auf den Essener Schupokommandeur

wtb. **Essen**, 8. Oktober. (Radio). Polizeioberst Tusius, Kommandant der Schutzpolizei Essen, besichtigte gestern abend die Polizeiberufsschule. Als er den Unterrichtsraum in einer Baracke verlassen wollte, wurde plötzlich von draußen ein Schuß abgegeben. Die Kugel drang durch das Fenster und bohrte sich in den Stuhl ein, auf dem der Kommandeur gesessen hatte. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Peltzer siegt in Finnland

wtb. **Helsingfors**, 8. Oktober. (Drahtber.). **Bei dem Lauf über 1500 Meter in Wiborg, der bei kühlem Wetter stattfand, siegte Dr. Peltzer in 3,57,0 Minuten vor Borg 3,57,9 Minuten, Lagerström 3,59,6 Minuten und Helgars 4 Minuten.**

Serbisches Ultimatum an Bulgarien

Berlin, 8. Oktober. Wie die „BZ." von informierter Seite erfährt, hat Jugoslawien von der bulgarischen Regierung in einer sehr kurz befristeten Note Bescheid darüber verlangt, welche Maßnahmen die bulgarische Regierung zu treffen gedenke, um in Zukunft ähnliche Vorkommnisse, wie die letzten Ueberfälle der mazedonisch-bulgarischen Komitatschibanden, zu verhindern.

Das bulgarische Kabinett trat sofort zu einer Beratung zusammen, die erst spät abends endete. Es heißt, daß die Entscheidung der bulgarischen Regierung einem neuen Kabinettsrat am Sonnabend vorbehalten bleibt. Nach einer anderen Version soll aber die Entscheidung bereits gefällt sein, da angeblich die Frist bereits heute abend ablief.

Strafantrag der Hindenburgspende gegen die „Rote Fahne". Der Leiter der Hindenburgspende, Ministerialrat Dr. Karstaedt, hat wegen der in der „Roten Fahne" am 5. und 6. Oktober d. Js. unter den Ueberschriften „Hindenburgspende nur für Offiziere" und „Der Schwindel der Hindenburgspende" veröffentlichten Notizen Strafantrag gegen den Schriftleiter der „Roten Fahne" beim Oberstaatsanwalt des Landgerichts 1 gestellt.

Erdstoß in Wien

wtb. **Berlin**, 8. Oktober. (Radio). **Heute, ungefähr 5 Minuten nach ½9 Uhr abends, wurde hier ein starker Erdstoß verspürt, der mehrere Sekunden anhielt. Der Stoß war von einer Heftigkeit, wie dies seit Jahren nicht aufgetreten ist. Im lokalen Telephonbetrieb sind teilweise Störungen aufgetreten. In den Zimmern schwankten die Möbel und die Lampen, die Türen rüttelten und während der ganzen Zeit war ein starkes unterirdisches Rollen vernehmbar.**

Verzögerung des Abfluges von Lissabon

wtb. **Berlin**, 8. Okt. Nach einem heute vormittag bei den Junkerswerken eingegangenen Telegramm dürfte sich der Start der Junkersmaschine „D. 1230" von Lissabon um mindestens 2 Tage verzögern, da die Wetterverhältnisse in diesem Teil des Atlantik gegenwärtig außerordentlich ungünstig sind. Zu dem genannten Zeitpunkt dürfte eine Besserung der Witterung eintreten.

wtb. **Lissabon**, 8. Okt. Die Wiederinstandsetzung der Motoren und die Auffüllung der Betriebsstoffbestände des Flugzeuges „D. 1230" ist beendet. Mit der Gesellschaft „Radio Marconi" und der Funkstation Monsanto sind Vereinbarungen über den Nachrichtenaustausch während des Fluges nach Amerika getroffen worden. Das Flugzeug ist gegenwärtig das Ziel eines zahlreichen Publikums, das sich für die Vorbereitungen zum Start interessiert.

Ministerrat in Paris

Die Begegnung zwischen Briand und Chamberlain.

wtb. **Paris**, 8. Oktober. (Radio). In dem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrat hat Minister des Aeußeren, Briand, über die gestrige Besprechung mit Chamberlain berichtet, in der das vertrauensvolle Einverständnis festgestellt wurde, das hinsichtlich aller Fragen zwischen beiden Ländern besteht. Briand verlas außerdem die zwischen der französischen und der russischen Regierung über den Fall Rakowski gewechselten Noten. Der Ministerrat beschloß, daß die Minister bis zum 14. Oktober davon absehen, sich aus Paris zu entfernen. Der Ministerrat hat sich nicht mit der Frage beschäftigt, an welchem Tage die parlamentarischen Arbeiten wieder aufgenommen werden.

wtb. **Paris**, 8. Okt. (Radio.) Wie „Paris Dimes" meldet, ging das heute zu Ehren Chamberlains am Quai d'Orsay gegebene Frühstück erst nach 15 Uhr zu Ende. Im Anschluß daran hätten sich Briand und Chamberlain zu einer langen Unterredung zurückgezogen, die sich auf die politische Lage Europas im allgemeinen, die Tanger-Frage, den bulgarisch-serbischen Konflikt sowie auf die Verhandlungen wegen eines Nichtangriffspaktes im besonderen bezogen habe. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor

wtb. **Berlin**, 8. Oktober. (Drahtber.). Wie den Blättern mitgeteilt wird, werden die näheren Einzelheiten über das technische Vorgehen in der Frage der Anleihepolitik erst in den Besprechungen der Ressorts mit den Länderregierungen fertiggestellt werden. Unter Hinzuziehung der Reichsbank. Diese Besprechungen werden voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Auslandsnachrichten

Die Sowjetregierung erläßt eine Amnestie.

wtb. **Moskau**, 7. Oktober. Anläßlich der 10. Jahresfeier der Oktoberrevolution plant die Sowjetregierung eine Amnestierung Werktätiger, die wegen minder wichtiger Vergehen verurteilt wurden. Alle, gegen die höchstens auf eine einjährige Strafe erkannt wurde, werden befreit. Von der Amnestie sind ausgeschlossen die Konterrevolutionäre, Banditen und wegen Bestechung und Veruntreuung verurteilten Personen.

Kein Sozialist in der spanischen Nationalversammlung.

wtb. **Madrid**, 8. Oktober. (Radio). Ein zur Entscheidung der Frage der Teilnahme an der Nationalversammlung eigens zusammenberufene Parteikongreß der sozialistischen Partei hat einstimmig beschlossen, daß die Partei sich in der Nationalversammlung nicht vertreten lassen wird.

Der Bruder Huertas erschossen.

wtb. **Mexiko-Stadt**, 7. Oktober. Die Zeitungen berichten, daß Alfonso de la Huerta, der Bruder des ehemaligen Präsidenten von Mexiko, mit 7 seiner Begleiter erschossen wurde, als er die Grenze der Vereinigten Staaten überschreiten wollte, um in Mexiko an der revolutionären Bewegung teilzunehmen.

wtb. **Newyork**, 8. Oktober. Aus Mexiko-Stadt werden die weiteren Hinrichtungen zweier an dem Aufstand beteiligter Generäle berichtet. — Der Senat nahm ein Vertrauensvotum für den Präsidenten Calles an.

Neues vom Tage

Ein Bruderzwist mit tödlichem Ausgang.

Vom Schwurgericht Berlin 3 wurde gestern der Gerüstbauer Friedrich Schulz von der Anklage freigesprochen, seinen Stiefbruder Paul Rosenfeld vorsätzlich getötet zu haben. Schulz hatte, als Rosenfeld eine Zuchthausstrafe verbüßte, dessen Braut geheiratet. Rosenfeld verfolgte ihn nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt ständig mit Drohungen. Am 7. August kam es zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf Friedrich Schulz in Notwehr seinen Stiefbruder erschoß.

Deutsche Nobelpreiskandidaten.

Nach einer Meldung der „BZ." aus Stockholm werden in der schwedischen Presse unter den mutmaßlichen Nobelpreis-Kandidaten Thomas Mann (für den Literaturpreis) und der deutsche Forscher Walthaus (für den Physikpreis) genannt.

Rümmen im Gerichtssaal verboten.

Die Sitte, daß in neuerer Zeit Damen auf der Straße ebenso wie in öffentlichen Lokalen Toilette zu machen pflegen, hat am Freitag zu einem kleinen Zusammenstoß zwischen dem Gerichtsvorsitzenden, Amtsgerichtsrat Dr. Wesenberg in Berlin und einer Zuhörerin geführt. Die Dame hatte im Gerichtssaal den Hut abgenommen und begann, nachdem sie den Lippenstift ausgiebig benutzt hatte, sich sorgfältig zu frisieren. Der Vorsitzende unterbrach sehr erregt die Verhandlung und wies die Dame aus dem Saal mit der Erklärung, daß es keineswegs der Würde des Gerichts entspreche, wenn an der Stätte des Gerichts die weiblichen Zuhörer ihre Toilette machten.

Die Tragödie des Schriftstellers Scheffauer.

Der tragische Tod des deutsch-amerikanischen Schriftstellers, dessen Frau die englische Dichterin Ethel Talbot ist und der im literarischen und gesellschaftlichen Leben der Reichshauptstadt eine große Rolle spielte, wird in der Berliner Presse lebhaft bedauert. George Scheffauer, der aus San Francisko stammt, wo er ursprünglich Architekt war, kam einige Monate nach Ausbruch des Weltkrieges nach Berlin und veröffentlichte hier eine Reihe von Aufsätzen, in denen er die deutsche Sache gegen ihre Feinde, besonders gegen die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten verteidigte. Nach dem Kriege erkannte er es mehr und mehr als seine Aufgabe, zwischen deutschem und angelsächsischem Wesen zu vermitteln. Als unvergeßlich wird in der „BZ." seine Schrift bezeichnet, in der er die endgültige Loosprechung Deutschlands von der Kriegsschuld forderte. Die Gattin Dr. Scheffauers, die jetzt am Ammersee in Bayern lebt, wurde noch am Freitag von dem furchtbaren Ereignis unterrichtet. Beide Leichen sind beschlagnahmt worden. Sie befinden sich in der Leichenhalle. Die polizeiliche Untersuchung ist abgeschlossen worden.

Die spinale Kinderlähmung greift weiter um sich.

Im Kreise Gardelegen sind 3 Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden und zwar einer in Wieglitz und 2 in Debisfelde. In Gütergotz ist ein Fall festgestellt worden. In Bischofswerda erkrankte ein 18jähriges Dienstmädchen an spinaler Kinderlähmung. Im Bautzener Bezirk sind nunmehr insgesamt 4 Personen an spinaler Kinderlähmung erkrankt.

Die wild gewordenen Eisenbahnwagen.

Auf der Station Bad Thal der Ruhlaer Eisenbahn in Thüringen ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall. Beim Rangieren gerieten vier von der Maschine abgekuppelte besetzte Personenwagen auf der abschüssigen Strecke ins Rollen und stießen dabei auf Güterwagen und dann auf einen Prellbock auf. Durch den Anprall wurden die 40 Passagiere von ihren Sitzen geschleudert und fast ausnahmslos verletzt. Die Verletzungen sind zum Glück größtenteils nur leichter Art. Ein größeres Unheil wurde dadurch vermieden, daß der Zugführer auf die fahrenden Wagen sprang und durch Bremsen den Anprall milderte.

Der Tod in der Garage.

In Frankfurt a. M. wurde ein 21jähriger Chauffeur, der in der Garage übernachtet hatte, von einem Kollegen in seinem Wagen liegend tot aufgefunden. Die durch den laufenden Motor eines Wagens entstandenen Kohlenoxydgase hatten den jungen Mann getötet.

Eine Engländerin durchschwimmt den Kanal.

Nach 7 vergeblichen früheren Versuchen ist es am Freitag der Londoner Stenotypistin Gleize gelungen, den Kanal zu durchschwimmen. Freitag früh um 2,55 Uhr war sie von Cap Gris Nez gestartet und landete 15¼ Stunden später in der Nähe von Folkestone. Die See war ruhig. Die Schwimmerin wurde, nachdem sie an Land gebracht war, halb ohnmächtig nach Folkestone gefahren, wo sie von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt wurde.

Letzte Radio-Meldungen

Die Ausgestaltung der Anleiheberatungsstelle.

Berlin, 9. Oktober. (Radio). **Wie die Blätter dem Demokratischen Zeitungsdienst entnehmen, ist bei den bisherigen Erörterungen über die Ausgestaltung der Anleiheberatungsstelle auch erwogen worden, daß in Zukunft den politischen Gesichtspunkten mehr Rechnung als bisher getragen werden soll. In diesem Sinne wird voraussichtlich auch ein Passus in die Richtlinien eingefügt werden und es ist weiter erörtert worden, den Vertreter eines politischen Ministeriums, etwa einen Vertreter des Auswärtigen Amtes, in diese Beratungsstelle zu entsenden.. Wie das „B.T." hört, hat auch der preußische Finanzminister dem Kompromiß zugestimmt.**



Das internationale Gesicht des Dawes-Planes

Von Diplomaticus.

Nach dem Londoner Uebereinkommen, dem sogenannten Dawes-Vertrage, hatte Deutschland im ersten Jahre (1. 9. 1924—31. 8. 1925) eine Milliarde Goldmark an die Alliierten zu zahlen; im zweiten Jahre (1925/26) 1220 Millionen; im dritten, das am letzten 31. August zu Ende gegangen ist, 1500 Millionen; die nächste Jahreszahlung soll sich auf 1750 Millionen, die übernächste (1. 9. 28—31. 8. 1929) auf zwei und eine halbe Milliarde erhöhen. Diese letztere Ziffer gilt nach dem Abkommen als die normale, und bei ihr soll es hinfort bleiben.

Bisher sind die Zahlungen immer pünktlich oder beinahe pünktlich erfolgt. Im ganzen sind vor und nach dem Abkommen von London bis heute 4427 Millionen bezahlt worden, also mehr als die französische Kriegskostenentschädigung im Jahre 1871. Dazu kommen noch 88 Millionen Rest von dem Jahr vor dem Dawesabkommen, das mit 1480 Millionen belastet war. 75 Millionen von der letzten Jahresquote stehen noch offen und werden in diesen Tagen getilgt werden. Von all diesen Werten hat der ungeduldigste Gläubiger, Frankreich, nur 638 Millionen, nach heutigem Gelde rund vier Milliarden Papierfranken, erhalten; diese niedrige Quote ist die Folge seiner verfehlten militaristischen Politik.

In Frankreich und Deutschland machen sich nun gleichzeitig zwei parallel laufende Bewegungen geltend. In Frankreich sucht man Wege, seinen Anteil an den Reparationen zu erhöhen, ohne die Besatzungskosten wesentlich herabzusetzen, und zugleich die Verpflichtungen, die man selber gegenüber England und Amerika hat, zu senken. In Deutschland wünscht man die Reparationslasten vermindert zu sehen, indem man behauptet, die deutsche Wirtschaft könne sie nicht länger tragen.

Diese Bestrebungen sind sowohl hüben wie drüben des Rheins durchaus verständlich; beide Länder befinden sich in keiner beneidenswerten wirtschaftlichen Lage und wünschen sie zu verbessern. Leider aber genügt der eigene Entschluß hierzu nicht. Heute sind die Geschicke der Völker, die an der europäisch-amerikanischen Zivilisation teilhaben, so dicht mit einander verknotet, daß nennenswerte Aenderungen bestehender Zustände nur in allgemeinem Einverständnis erzielbar sind. Das hat so etwas wie eine „Weltmeinung" hervorgebracht, und Gewicht und Ausdehnung dieser Weltmeinung wird von Jahr zu Jahr größer.

Wir müssen uns darüber klar werden, daß unsere gerechtesten Forderungen so lange aussichtslos bleiben, bis nicht etwa die heutige Kraftverteilung völlig umgestürzt wird oder bis sie nicht die Weltmeinung für sie gewonnen haben. Der Umsturz kommt einstweilen praktisch nicht in Frage; fragen wir also: Was sagt die Weltmeinung zum Dawesplan?

Das verlangt die Beantwortung der Vorfrage: was ist die Weltmeinung, d. h. diejenige Meinung, die die Aussicht, hätte, sich bei einem internationalen Forum durzusetzen? Zunächst ist klar, daß die radikalen Stimmen in denjenigen Ländern, die dabei am stärksten interessiert sind, also in Deutschland und Frankreich, nicht in Betracht kommen. Am meisten Aussicht, sich durchzusetzen, haben die Stimmen der Neutralen, ferner der Vereinigten Staaten, die ja schon den Dawesplan den widerstrebenden Regierungen mit sanftem Zwange aufgenötigt haben, und endlich die Stimmen der in der Weltwirtschaft kompetenten Leute in allen Ländern, die ihr Urteil nicht, wie die meisten Zeitungen, von parteipolitischen Rücksichten beeinflussen lassen.

Versuchen wir diese Weltmeinung zu skizzieren. Zunächst bemerken wir, daß man die Feststellungen, die die Sachverständigen in London getroffen haben, für in der Hauptsache richtig hält. Ihr Optimismus erschien zu Anfang aller Welt — mit Ausnahme der bei nüchternen Erwägungen nicht in Betracht kommenden Chauvinisten — kühn. Es mußte als unerhört gelten, einem durch Krieg, Blockade und Inflation geschwächten Volksorganismus so ungeheure Lasten aufzubürden. Aber man findet, die wirtschaftliche Elastizität der modernen Völker könne man nicht leicht überschätzen. Sie haben, trotz der gegenteiligen Prophetien der ernstesten Wirtschaftskundigen, vier Jahre Krieg, neun Jahre Kriegsfolgen überstanden, sie tragen noch heute Lasten, die man für unerträglich gehalten hatte. Diese Erfahrung hat Mißtrauen geweckt, sowohl gegen die Stimmen aus Deutschland, die behaupten, daß die Dawes-Lasten nicht länger ertragen werden könnten, als auch gegen die Stimmen aus Frankreich, die behaupten, ihr Land wäre nicht imstande, seine Schulden an England und Amerika abzutragen.

Man sieht, im Gegenteil, ein Land kann die schwersten internationalen Verpflichtungen tragen, ohne zu verfallen. Auch in bezug auf die Einrichtung internationaler Kontrollen bemerkt man einen Wechsel der Anschauung. Vor dem Kriege galt es als die beleidigendste Beschränkung der Souveränität eines Landes, seine Wirtschaft unter eine fremde Kontrolle zu stellen, eine Beschränkung, die man nur im Verfall befindlichen Staaten, wie der Türkei, zuzumuten wagte. Das ist heute anders geworden. Man hat die Erfahrung gemacht, daß eine solche Kontrolle dem Gedeihen eines Landes nicht schadet, und auch nicht einmal seiner Freiheit. Und seitdem die Entwicklung des Völkerbundes dahin zu gehen scheint, allgemeine wirtschaftliche Bindungen zu schaffen, fängt man an, sich daran zu gewöhnen, daß die Souveränität kein unverletzlicher Fetisch mehr ist.

Bleibt die Frage nach der Zukunft. Bis jetzt ist der Dawesplan glatt erfüllt worden — aber ist es nicht nur deswegen geschehen, weil die Normalhöhe noch nicht erreicht war? Und weil Deutschland seine Wirtschaft mit einer Schnelligkeit wiederhergestellt hat, die niemand erwartet hatte? Und ist diese Wiederherstellung nicht bereits bis zu einem Punkte gelangt, über den sie kaum oder gar nicht mehr hinausgehen kann? Wie soll es möglich sein, in diesem Falle nach zwei Jahren die ungeheure Summe von zweieinhalb Milliarden jährlich aufzubringen? Und wenn es möglich wäre, wie will man es machen, um dieses Gold außer Landes zu schaffen?

Diese Frage — die berühmte Frage des „Transfert" — war immer der delikateste Punkt des ganzen Reparationsproblems. Daß die französische Politik sie verkannte, hat sie auf den Abweg der „Sanktionen" geführt, der von der ganzen Welt verurteilt wurde. Und wenn das Londoner Abkommen bisher ausführbar war, so lag es daran, daß es einen Versuch zur technischen Lösung dieser Frage machte. Der Transfert darf nach dem Dawesplan nur insoweit stattfinden, als die deutsche Wirtschaft und Währung nicht in die Gefahr des Verfalls gebracht wird.

Im Laufe des letzten Dawesjahres sind von der Gesamtreparationssumme von 1480 Millionen Goldmark nur 550 Millionen in bar gezahlt worden, — davon 290 Millionen durch den Recovery-Act und 255 Millionen durch direkte Ueberführung. Der Rest, also nahezu eine Milliarde, wurde in Sachwerten beglichen oder zur Bezahlung des Besatzungsheeres verwandt.

Auf dem Wege der Sachlieferungen wird die deutsche Wirtschaft mit der der Gläubigerstaaten verknüpft, und das ist nicht der geringste internationale Nutzen, den der Dawesplan gestiftet hat. Er hat es mit sich gebracht, daß im letzten Dawesjahr Sachwerte im Betrage von 650 Millionen Goldmark geliefert wurden, und diese Zahl muß sich erhöhen, je größer die Raten und je schwieriger der Transfert in Sorten und Devisen wird.

Es gibt eine These, — nicht nur in Deutschland, auch in anderen Ländern hat sie ihre Vertreter —, die lautet, dieser Transfert muß in naher Zukunft sogar unmöglich werden. Was den Transfert in den bisherigen beschränkten Grenzen erlaubt hat, waren die riesigen Anleihen, die Deutschland von Amerika erhielt. Im Laufe des Jahres 1926 haben sie, nach amerikanischer Berechnung, die Höhe von 296 Millionen Dollar erreicht, das ist zweimal so viel, als Deutschland im gleichen Zeitraum an die Reparationsgläubiger transferiert hat.

Die nüchterne, objektive Weltmeinung macht Deutschland das Zugeständnis, daß jene Ziffern lehren: die Zukunft des Dawesplanes erscheint nicht als gesichert. Wenn die amerikanischen Anleihen, die im Transfert der Zinszahlung den Vorrang vor dem Transfert von Reparationsgeld haben, in gleichem Maße wachsen, so muß einmal der Tag erscheinen, wo Deutschland auf Reparationsconto nichts mehr transferieren kann. Und wenn die Anleihen etwa aufhörten, so könnte es noch schlimmer kommen: dann könnte Deutschland vielleicht schon morgen nichts mehr transferieren. Das hängt nicht von Deutschland, nicht von den Alliierten, das hängt einzig und allein von Amerika ab.

Angesichts dieser ungewissen Sachlage gibt es eine Gefahr für die friedliche und schiedliche Weiterentwicklung des Problems: daß sich die Politiker oder gar die Nationalisten seiner bemächtigen. Wird diese wirtschaftliche Frage nicht sachlich wirtschaftlich behandelt, so vergiftet sie die politische Atmosphäre Europas. Die Weltmeinung blickt ebenso mit Mißtrauen auf die erregten deutschen Politiker, die nervöse Drohungen mit dem Aufhören der Reparationszahlungen über den Rhein hinüberrufen, wie auf die ebenso erregten französischen Politiker, die in gleicher Nervosität mit dem Schreckbild neuer Sanktionen zurückfuchteln. Die Hauptkosten dieses, hüben wie drüben meist aus innerpolitischen Beweggründen, manchmal auch aus gänzlicher Ahnungslosigkeit von internationalen Zusammenhängen erwachsenden und mit erstaunlichem Mangel an politischem Verantwortlichkeitsgefühl geführten Streites tragen unsere bedauernswürdigen Landsleute im Rheinlande. Denn haben die Franzosen einen Vorwand, zu behaupten, Deutschland zeige keinen guten Willen in der Erfüllung seiner Verpflichtungen, so werden sie sich hüten, die Räumung des Rheinlandes einen Tag früher, als sie müssen, zu vollziehen. Eine rechtliche Verbindung zwischen beiden Dingen besteht zwar nicht, wohl aber eine politische, u. diese überwiegt, wenn die Frage nicht von allen Seiten mit aller Kühle und Nüchternheit auf dem Gebiete des Wirtschaftlichen festgehalten wird.

Genau genommen, ist das Interesse beider Länder in dieser Frage, wie in vielen anderen, das gleiche. Die Franzosen haben das Interesse, bezahlt zu werden und können auf die Anleihepolitik Deutschlands nicht den geringsten Einfluß nehmen. Die Deutschen haben das Interesse, von der Okkupation befreit zu werden und haben nicht das geringste Mittel, die Franzosen dazu zu zwingen.

Die Lösung liegt bei den Vereinigten Staaten, wenn nämlich Deutschland und Frankreich vereinigt vor ihnen erscheinen, um sie zu einer Finanzpolitik zu bewegen, die die Ausführung des Dawesplanes nicht hindert, sondern fördert. Das war im Grunde das Programm von Thoiry. Wann wird der Einfluß der politischen Lärmmacher in beiden Ländern so weit zurückgedrängt sein, daß man zu diesem Programm zurückkehren kann?

Das dürfte der gegenwärtige Stand der objektiven Weltmeinung sein.

Wo sind unsere Männer?

Man hört immer wieder die Rede, daß unsere Hoffnung auf der Jugend beruhe. Darum heißt es auch: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft." Wer diesen Satz im Licht der Geschichte, dieser untrüglichen Zeugin und Lehrerin der Wahrheit, einer Nachprüfung unterzieht, wird ihm eine gewisse Berechtigung nicht absprechen können. Die deutsche Jugend hat Leistungen vollbracht, die für ewige Zeiten im Buche der Geschichte eingetragen bleiben. Sie hat unter Darbringung unerhörter Opfer vor mehr als hundert Jahren den Befreiungskrieg geführt und das Joch der Fremdherrschaft zerbrochen. Sie hat im Weltkriege ihr junges Leben dem Vaterlande geweiht. Ypern und Somme, Verdun und die lampfumtobten Höhen der Argonnen sind ebensoviele Zeugen von dem heldenhaften Sinne der deutschen Jugend. Aber sie hat die unvergleichlich großen Taten nicht allein vollbracht. Sie hätte sie überhaupt nicht vollbracht, wenn nicht Männer dagewesen wären, die sie zum Kampfe aufriefen, die ihr ein Beispiel heroischer Hingabe vor die Augen stellten und ihr zu Führern wurden. Wenn unsere jetzige Jugend etwas werden, wenn die Hoffnungen sich erfüllen sollen, die wir für den Aufbau unseres gebrochenen Volkes auf sie setzen, so bedarf auch die Jugend in der Gegenwart wie die Jugend der Vergangenheit der Führung, des Vorbildes und des Beispiels. Da erhebt sich dann ernst und schwer die Frage: „Wo sind unsere Männer?" Wo sind die Männer, die nicht auf- und untergehen in den alltäglichen eigenen Sorgen um Arbeit und Beruf, sondern die darüber hinaus sich einen freien, weiten und klaren Blick für die Vorgänge der Zeit bewahren? Gewiß, es ist unbestreitbar, daß wohl seit Jahrhunderten das Leben nicht so zermürbend war wie jetzt. Denken wir allein an die unerhörten steuerlichen Lasten, welche uns der Staat auferlegt, Lasten, unter denen wir seufzen. Da ist es wohl zu verstehen, daß das Interesse und die Neigung, sich über die persönlichen Angelegenheiten hinaus zu beschäftigen, erlahmen, und daß man sich damit zufrieden gibt, die eigenen Aufgaben zu erledigen und das zu erwerben, was nötig ist, um mit den Seinen leben zu können. Und doch darf diese Selbstbeschränkung nicht sein! Wir müssen den Willen zur Oeffentlichkeit behalten und betätigen. Wehe, wenn ungeeignete, weder intellektuell noch moralisch zur Leitung der öffentlichen Dinge geeignete Elemente die Führung an sich reißen. Wir haben Männer nötig, die mit einem warmen Herzen und mit reifem Urteil am Leben des Staates teilnehmen. Wo sind die Männer? Wo sind sie, die in einer Zeit beispielloser nationaler Not das Feuer der Liebe zu Volkstum und Vaterland pflegen und den Glauben an die Zukunft bewahren und in den Herzen der Jugend schüren? Die ferner in einer Zeit noch größerer moralischer Not das Beispiel eines ernsten Vorbildes geben, daran sich die werdende Generation aufrichten kann, das Beispiel einer schlichten, sittenreinen Lebensführung anstatt die Jagd nach Genuß mitzumachen, wodurch unser Leben immer mehr verflacht und verödet? Wo sind die Männer, die sich in die höchsten Fragen des Lebens, in die Fragen, welche das Wesen der Religion ausmachen, dieser einzigen großen Trägerin wahrhaften Lebens, einarbeiten, Verständnis für sie haben und den Willen und den Mut besitzen, für sie einzutreten? Man braucht diese Frage nur zu stellen, um alsbald an die beklagenswerte Gleichgültigkeit und Verständnislosigkeit der modernen Männerwelt erinnert zu werden! Das darf nicht sein, wenn unser Leben nicht verderben und die Jugend nicht des Beispiels und Vorbildes ermangeln soll, derer sie für die ungeheuren Aufgaben der Zukunft bedarf. Welch ein leuchtendes Beispiel gibt der deutschen Männerwelt der Mann, der gleich groß im Kriege wie im Frieden deutsche Treue, ein nie erlahmendes Pflichtbewußtsein, heiße Liebe zum Vaterlande und schlichte Gottesfurcht vorlebt. Ich meine Hindenburg, dessen 80. Geburtstag wir soeben gefeiert haben. Unsere Männerwelt muß sich viel mehr als es bis jetzt der Fall gewesen ist, ihrer Aufgaben gegenüber dem Volksganzen bewußt werden. Unsere Zeit erfordert unvergleichlich mehr geistige Mitarbeit und willensstarke Betätigung im öffentlichen Leben als irgend eine Zeit zuvor. Wenn die Demokratie, die 1918 gesiegt hat, nicht zum völligen Fiasko führen und den Untergang der Nation herbeiführen soll, dann ist die Mitarbeit aller Männer nötig. Das Wohl des Staates kann nicht einzelnen ehrgeizigen und selbstsüchtigen Elementen und Gruppen überlassen werden: es ist nötig, daß alle Gutgesinnten mit auf den Plan treten. Das ist nötig auch um der Jugend willen, welche der Vorbilder und der Führung durch die reife Männerwelt bedürftig ist, wenn ihre Kraft nicht verpuffen soll.

Dasselbe gilt auch für die Frauenwelt und die heranwachsende weibliche Jugend. Nie hätten die Klagen über sie so allgemein und, sagen wir's offen, so berechtigt sein können, nie wären so bedenkliche Zeichen der Verflachung und der Entartung zur Erscheinung gekommen, wenn die erwachsene Frauenwelt aller Stände sich ihrer großen Aufgabe bewußt gewesen wäre, Führerin ihrer jungen Schwestern zu sein! —

Möge daher jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich klar darüber werden, was die Zeit von ihnen erwartet. Nicht die werdende Jugend, sondern die Männer und Frauen sind die Träger der Zukunft, denn sie sind die Wegbereiter für bessere kommende Zeiten, wenn sie der Jugend Vorbild und Führer sind! Wenn sie aber in dieser Forderung versagen, schweige man lieber von der Zukunft. Denn dann werden wir wahrscheinlich überhaupt keine mehr haben, sondern von dem Gang der kommenden Ereignisse zermalmt werden. Nur ein starkes, ernstes, hochgesinntes Geschlecht wird darin bestehen können. Angesichts einer solchen Lage empfängt die Frage: „Wo sind unsere Männer?" nebst dem Weckruf: „Männer, werdet wach und besinnt Euch auf das, was die Zeit von Euch verlangt", tiefen Ernst. Möge sie darum nicht wirkungslos verhallen, sondern Beachtung und Beherzigung finden!

Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Die Höhe der Arbeitslosenversicherungsbeiträge

Von Dr. Hoffmann, Detmold.

Die Ausführungsverordnung zum Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gibt eine Reihe notwendiger Erläuterungen, die durch das Inkrafttreten der materiellen und eines Teiles der formellen Bestimmungen des Gesetzes notwendig waren, und deren Kenntnis und Beachtung nicht nur für die den Organen der Arbeits- und Landesarbeitsämter tätigen Unternehmer, sondern auch für alle übrigen Arbeitgeber von Wichtigkeit ist. Der formale Uebergang der bisherigen öffentlichen Arbeitsnachweise und Landesarbeitsämter in die neue Reichsanstalt vollzieht sich bekanntlich nicht so schnell, wie der Außenstehende es vielleicht erwartet hat. Bereits das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sieht in seinen Uebergangsbestimmungen die allmähliche Uebernahme der alten Einrichtung in die neue Form vor und bestimmt dabei nur, daß nicht einzelne Arbeitsnachweise für sich übernommen werden können, sondern nur in der Gesamtheit aller zu einem Landesarbeitsamt gehörigen Arbeitsnachweise. Es hat sich nun zum 1. Oktober noch nicht die Ueberführung auch nur eines Landesarbeitsamtes durchführen lassen. Die Frage der Abgrenzung und Zusammenlegung der bisherigen Arbeitsämter ist noch nicht abgeschlossen, die Frage ihrer persönlichen Leitung überhaupt noch nicht offiziell erörtert. Die Erledigung dieser Aufgaben dürfte auf Grund unserer Informationen noch 2—3 Monate in Anspruch nehmen. Erst dann wird die Abgrenzung der öffentlichen Arbeitnachweise (Arbeitsämter) und die damit zusammenhängende Personalfrage erörtert werden. Es werden daher weitere Monate vergehen, bis auch diese Arbeit durchgeführt und damit die alten Einrichtungen reif zur Uebernahme geworden sind.

Da aber, wie erwähnt, nicht nur die materielle Behandlung der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung, sondern auch das formale Verfahren sich bereits vom 1. Oktober ab nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes richtet, so gibt die erlassene Ausführungsverordnung die erforderlichen Verfahrensvorschriften zu einzelnen Vorgängen, bei deren Durchführung Zweifel und Unklarheit noch vorhanden waren. Die Ausführungsverordnung erläutert folgende Fragenkomplexe:

1. Die Besetzung und das Verfahren der Spruchbehörden der Arbeitslosenversicherung.
2. Das Verfahren bei der Befreiung von der Arbeitslosenversicherung.
3. Entschädigung und Arbeitsleistung der Pflichtarbeiter.
4. Die Uebernahme der Invaliden-, Angestellten- und knappschaftlichen Versicherungsbeiträge der Arbeitslosen.
5. Die Abführung und Einziehung der Versicherungsbeiträge.
6. Die Behandlung österreichischer Arbeitsloser.
7. Uebergangsvorschriften.

Wir beschränken uns im folgenden darauf, auf die einzelnen Bestimmungen nur insoweit einzugehen, als diese Bedeutung und Interesse für Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben.

Zu 1.: Die Beschwerde der Arbeitslosen gegen die Nichtgewährung oder die Höhe der Arbeitslosenversicherung wird bekanntlich analog dem Verfahren in der Reichsversicherungsordnung für die andern Versicherungsarten behandelt, d. h. durch den Spruchausschuß des Arbeitsamtes und im Berufungsfalle durch die Spruchkammen beim Landesarbeitsamt endgültig entschieden. Art. 9 der Ausführungsverordnung bestimmt demgemäß, daß die entsprechenden das Verfahren vor den Spruchbehörden, die Abstimmung usw. regelnden §§ der Reichsversicherungsverordnung auch hier Anwendung finden. Die Art. 2 und 3 der Ausführungsverordnung regeln die Besetzung der Spruchausschüsse und Spruchkammern. Danach findet eine konstante Besetzung beider Instanzen nicht statt. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes bestimmt vielmehr die Reihenfolge, in der die einzelnen Beisitzer der Verwaltungsausschüsse abwechselnd tätig sind. In der Spruchkammer bestimmt der Vorsitzende des Oberversicherungsamtes die Reihenfolge.

Zu 2.: Bestimmte Personenkreise sind von der Arbeitslosenversicherung und damit auch von der Pflicht zur Beitragsentrichtung ausgenommen. Neben der Befreiung einer Reihe landwirtschaftlicher Arbeitsverhältnisse und solcher in der Fischerei ist es für Industrie und Handwerk von besonderer Bedeutung, daß versicherungsfrei auch die Beschäftigung von Lehrlingen ist, soweit ein Lehrvertrag von mindestens 2 Jahren abgeschlossen wird. Die Versicherungsfreiheit erlischt 6 Monate vor dem Tage, an dem das Verhältnis durch Zeitablauf endet. Die Beitragsfreiheit tritt aber nur auf Grund einer sogenannten Befreiungsanzeige, d. h. einer vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam zu unterzeichnenden Anzeige in Kraft, die der Stelle gegenüber, die die Beiträge einziehen würde, zu machen ist (Krankenkasse). Art. 5 der Ausführungsverordnung schreibt die Benutzung einheitlicher Vordrucke, die die Reichsanstalt entworfen hat, vor. Die Vordrucke sind unentgeltlich von der Krankenkasse zu beziehen. Soweit Arbeitsverhältnisse bereits beitragsfrei waren und es auf Grund des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung bleiben, gilt eine bereits früher getätigte Befreiungsanzeige als Anzeige im Sinne des Gesetzes.

Zu 3.: Art. 6 der Ausführungsverordnung bestimmt, daß die Pflichtarbeit, zu der die unter 21 Jahre alten Arbeitslosen und die Krisenunterstützungsempfänger gegen die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung verpflichtet werden können, 16 Stunden in der Woche nicht übersteigen soll.

Zu 4.: § 129 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sieht bekanntlich die Uebernahme der Invaliden-, Angestellten- und Knappschafts-Pensionsversicherungsbeiträge Arbeitsloser aus Mitteln der Reichsanstalt vor, um den Arbeitslosen die in dieser Versicherung erworbenen und durch die Unterbrechung der Arbeit gefährdeten Ansprüche zu erhalten. Art. 7 der Ausführungsverordnung bestimmt, daß in der Invalidenversicherung die Beiträge der Lohnklasse 2, in der Angestelltenversicherung die der Gehaltsklasse A, und in der knappschaftlichen Pensionsversicherung Anerkennungsgebühren in Höhe von 50 Reichspfennig pro Monat zu entrichten sind.

Zu 5.: Die Einziehung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge geschieht, wie schon bisher, bei der Erwerbslosenfürsorge durch die Krankenkassen, die auch fernerhin den rechtzeitigen und vollständigen Eingang zu überwachen haben. **Art. 8 der Ausführungsverordnung verpflichtet den Arbeitgeber, die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung ausdrücklich als solche kenntlich zu machen.** Soweit die Beiträge mit solchen einer anderen Versicherung zusammen eingezogen werden, auf die die Arbeitgeber zu Vorschußzahlungen verpflichtet sind (die Krankenkassen können für bestimmte Fälle satzungsgemäß derartiges bestimmen), kommt die Vorschußzahlung auch für die Arbeitslosenversicherung in Frage. Andererseits können rückständige Beiträge, die zusammen mit Beiträgen zu einer anderen Versicherung zu entrichten sind, niedergeschlagen werden, wenn auch auf die Einziehung dieser andern Beiträge verzichtet wird. Der Vorsitzende des Landesarbeitsamtes kann darüber hinaus die Beiträge auch selbstverständlich niederschlagen, besonders wenn die Beitreibung mit unangemessen hohen Kosten verbunden ist.

Zu 6.: Das Arbeitslosenversicherungsgesetz stellt in der Gewährung der Arbeitslosenunterstützung grundsätzlich diejenigen in Deutschland lebenden Ausländer den deutschen Staatsangehörigen gleich, deren Heimatstaat deutschen, dort arbeitslos gewordenen Staatsangehörigen Arbeitslosenunterstützung oder ihr gleichwertig zu erachtende Hilfe gewährt. Demgemäß bestimmt Art. 11 der Ausführungsverordnung, daß die Zugehörigkeit zu der bestehenden österreichischen Arbeitslosenversicherung und ein österreichisches Arbeitsverhältnis hinsichtlich der Feststellung der Anwartschaft auf Unterstützung und aller sonstigen Bestimmungen des Gesetzes den deutschen gleichgestellt wird, soweit die in Oesterreich ausgeübte Beschäftigung auch in Deutschland arbeitslosenversicherungspflichtig wäre.

Zu 7.: Der Art. 12 der Ausführungsverordnung bestimmt endlich, daß sämtliche vor dem 1. Oktober vor den alten Instanzen schwebenden Verfahren, die auf Grund aller der Gesetze, an deren Stelle das neue Gesetz tritt, eingeleitet waren, vom 1. Oktober ab nach den Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu Ende geführt werden.

In diesem Zusammenhang sei noch eine Angelegenheit erwähnt und kurz behandelt, die zwar mit der vorliegend erläuterten Ausführungsverordnung nichts zu tun hat, die aber vor allem unter Berücksichtigung der Besserung unserer Wirtschaftslage gerade in Arbeitgeberkreisen starkem Interesse begegnet: die Höhe der Arbeitslosenversicherungsbeiträge. Ihre Herabsetzung wird im Hinblick auf die günstige Lage des Arbeitsmarktes gefordert. Es soll im folgenden dargelegt werden, daß und warum eine Herabsetzung, zur Zeit wenigstens, d. h. für die nächsten Monate, noch nicht in Frage kommt.

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz geht bekanntlich in bewußtem Gegensatz zu der bisher von der Erwerbslosenfürsorge geübten Praxis von dem Grundgedanken aus, daß der gesamte Bedarf der Arbeitslosenversicherung ausschl. der Krisenfürsorge durch die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufzubringen ist. Sollten Krisenzeiten mit einem Anschwellen der Arbeitslosenziffern, wie wir es in der Vergangenheit erlebt haben, wiederkehren und dann die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Bestreitung des laufenden Bedarfs nicht ausreichen, so wird zwar der Staat helfen müssen, aber nur in Form von Darlehen, die in Zeiten günstiger Arbeitsmarktlage durch entsprechende Weitererhebung der Höchstbeiträge zurückgezahlt werden müssen. Um aber für solche Krisenzeiten in etwas vorbereitet zu sein, schreibt das Gesetz im § 159 vor, daß aus den laufenden Beiträgen neben der Deckung aller laufend entstehenden Ausgaben zunächst ein sogenannter Notstock in der Höhe angesammelt werden muß, die zur Unterstützung von 600 000 Arbeitslosen für 3 Monate ausreicht. **Solange dieser Notstock nicht vorhanden ist, kann der Höchstbeitrag von 3 Prozent des Lohnes nur mit Zustimmung des Reichsarbeits- u. des Reichsfinanzministers erhöhigt werden.**

Wie liegen nun die Verhältnisse rein zahlenmäßig? Legt man der Berechnung der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände folgend, für den Arbeitslosen einen Durchschnittsunterstützungssatz von 78 ℳ pro Monat zugrunde, so ist allein zur Ansammlung des Notstocks ein Fond von etwa 140 Millionen Rm. erforderlich. Die derzeitigen Einkünfte aus den Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer lassen sich nach der gleichen Quelle auf rund 52—53 Mill. Mark pro Monat beziffern, und würden nahezu zur Unterstützung von 700 000 Arbeitslosen ausreichen. Nimmt man nun weiter an, daß z. Zt. nur rund 400 000 Arbeitslose zu unterstützen sind, so würde ein monatlicher Ueberschuß von rund 24 Mill. Mark vorhanden sein, der zur allmählichen Ansammlung des 140-Mill.-Fonds dienen könnte. Es würde also selbst bei günstigster Entwicklung des Arbeitsmarktes noch ein Zeitraum von Monaten verstreichen, bis der Grundstock in voller Höhe vorhanden ist. Mit dem Anhalten einer so günstigen Arbeitsmarktlage, wie wir sie z. Zt. haben, ist aber für die Wintermonate, bedingt durch Saison- und Konjunkturschwankungen, nicht zu rechnen. Es muß mit einem Steigen der Arbeitslosenzahl, wenn auch nicht in dem ungeheuren Ausmaß, wie in den letzten Wintern, gerechnet werden. Mit Rücksicht auf diese tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse kommt mithin eine Herabsetzung der Beiträge für die kommenden Monate nicht in Frage.

Der Mönch von San Marco

Aus der bunten Figurenfülle der Renaissance, dem wogenden Geschehen und lebensbejahenden Getriebe dieses europäischen Menschheitsfrühlings, ragt wie ein düsterer Anachronismus die dunkle Gestalt des Florentiner Dominikaners Girolamo Savonarola empor.

Während die Mediceer ihre Blumenstadt am Arno zu einem, die Jahrhunderte überdauernden Inbegriff künstlerischer Vollendung aufhöhen, während Architekten, Maler und Bildhauer wetteifern, dem Weltgefühl ihrer schönheitstrunkenen Zeit in wundervollen Kathedralen und Palästen, Gemälden und Statuen unvergänglichen Ausdruck zu verleihen, entflammt in der Klosterkirche von San Marco zu Florenz Savonarolas dunkel lodernde, mitreißende Beredsamkeit den Geist der Massen zu fanatischer Weltflucht und leidenschaftlicher Lustat. Während die Philosophen der von Medici begründeten platonischen Akademie sich bemühen, die Lehre Platos mit dem Christentum zu verknüpfen, eifert der Prediger in der weißen Kutte gegen jede Einmischung der Philosophie in die christliche Lehre. Und wo eben noch bei volkstümlichen Maskenfesten Lorenzo Magnificos berühmter Karnevalsgesang mit seinem süßen, unvergeßlichen Kehrreim von der Flüchtigkeit des Daseins geträllert und das Auskosten aller Freuden jauchzend gepriesen hat, da ist alle holde Leichtfertigkeit verstummt, und, auf des Mönchs zwingendes Geheiß, schleppt das Volk von Florenz kostbare Bücher und Bilder, Musikinstrumente und Brokatmäntel, gleißende venetianische Spiegel und schlanke Vasen von Murano, wohlriechende Essenzen und Weiberputz auf den ragenden Scheiterhaufen, der vor dem schlanken Turm des Palazzo Vecchio zum blauen toskanischen Abendhimmel emporlodert.

*

Durch mehrere Bildwerke der Zeit ist uns das Aeußere dieses Mannes überliefert.

Er war von kleiner, etwas gebeugter Statur, vermochte aber — wie der Ausdruck der in San Marco zu Florenz aufbewahrten Portraitbüste beredt zu zeigen scheint — im visionären Schwung seiner gewaltigen Rede gleichsam über sich selbst emporzuwachsen.

Sein scharf geschnittenes Antlitz vereinigt merkwürdige Gegensätze. Die hohe, von Runzeln durchfurchte Stirn verrät einen gewaltigen Geist; die großen blauen Augen, die unter buschigen Brauen mit ungewöhnlichem Glanze hervortreten und stets wie in eine unendliche Ferne zu dringen suchen, sind das Merkmal jener merkwürdigen intuitiven Kraft, die den gläubigen Anhängern als prophetische Gabe erschien. Mönchischer Fanatismus spricht aus den scharf hervorspringenden Backenknochen. Die kühn geschwungene Nase und das energische Kinn deuten auf fast brutale Herrschsucht. Die üppige Mundpartie endlich kündet von einer stark sinnlichen Veranlagung, die sich aber bei diesem unermüdlichen Selbstforscher und verinnerlichten Büßer geradezu ins eiferndе Gegenteil verkehrt zu haben scheint.

Auch über Sinnesart und Verhalten Savonarolas ist uns von seinen Freunden und Gegnern mannigfache Kunde aufbewahrt.

Trotz seines leidenschaftlichen Kampfes für Reinigung der Sitten und des Glaubens ist er frei von fanatischer Unduldsamkeit. Er versucht bei aller Strenge seiner Forderungen doch, gegnerische Anschauungen mit einer, dem blosen Toten fremden Selbstentäußerung zu verstehen. So geschieht es häufig, daß sich die Feinde in Anhänger von ihm verwandeln.

Trotz seiner zielbewußten politischen Tatkraft ist er — inmitten der blutigen Skrupellosigkeit seiner Zeitgenossen — jeglicher rohen Gewalttat abhold. Der Bekämpfer der Wissenschaft ist selbst ein gelehrter Kenner des Aristoteles und des Thomas von Aquino. Der unerbittliche Richter der Zeitschwächen ist dem einzelnen Menschen gegenüber von hingebender, verzeihender Güte.

Aber bei aller Demut im persönlichen Umgang fordert er, sobald er auf der Kanzel steht, mit Entschiedenheit, als Gesandter Gottes anerkannt zu werden, und seine und seines Mitbruders Silvestro Maruffi Gesichte und Visionen verkündet er mit heiliger Ueberzeugung als Eingebungen göttlicher Herkunft.

Doch trotz aller Berichte über Wesen und Persönlichkeit erscheinen Werk, Auftrieb und Schicksal dieses Mannes dunkel, beinah rätselhaft. Und die Kunde davon klingt aus den verqilbten Dokumenten der „Signoria" und des Marcusklosters gleich einer erschütternden, doch nicht immer ausdeutbaren alten Ballade über die Jahrhunderte hinweg.

*

Am 21. September 1452 wird Savonarola als Sprößling einer angesehenen Familie zu Ferrara geboren. Er genießt eine sorgfältige, gelehrte Erziehung und zeichnet sich frühzeitig durch seine tiefe Kenntnis der scholastischen Philosophie aus.

Schon in jungen Jahren fühlt sich sein ernstes Gemüt von dem glanzvollen, üppigen Treiben am Herzogshofe der Vaterstadt abgestoßen, und gewisse Mißstände der Kirche kritisiert er scharf in einem Gedicht „Ueber den Ruin der Kirche".

Enttäuschung in einem unglücklichen Liebeserlebnis führt ihn mit verstärkter Gewalt zu Weltflucht und düsteren Andachtsübungen. Bald darauf tritt er in das Dominikanerkloster zu Bologna ein.

Kriegerische Unruhen treiben ihn einige Jahre später nach Florenz, wo er es im Kloster von San Marco durch Gelehrsamkeit, religiösen Eifer und großes Predigertalent schnell zu hohem Ansehen bringt. Im Auftrage des Ordens unternimmt er viele Reisen und erschüttert überall, wohin er kommt, die Zuhörer durch seine aufrüttelnden Predigten gegen Unglauben und Sittenlosigkeit der Zeit.

Auf Wunsch Lorenzos von Medici kehrt er nach Florenz zurück. Bald wird er zum Prior des Klosters erwählt und entfaltet nun eine großartige, immer bedeutenderes Aufsehen erregende Tätigkeit als Lehrer, Prediger und Schrift



Deutsche Frauen,

die ihre Wäsche lieben,

waschen mit Sunlicht Seife – und mit ihnen Millionen Hausfrauen in allen Teilen der Welt. Machen auch Sie sich die Vorzüge dieser besten und reinsten aller Seifen zunutze. Sie werden doppelte Freude an Ihrem Wäscheschatz haben, und es wird Ihnen derselbe doppelt solange erhalten bleiben. Nichts verleiht dem Weißzeug so prächtige Reinheit und duftige Frische, nichts erhält allen farbigen Sachen ihr schönes Aussehen so sehr wie die regelmäßige Behandlung mit der altbewährten Sunlicht Seife.

Sunlicht Seife

bietet sich Ihnen in zwei handlichen Formen dar, dem bekannten Doppelstück zu 40 Pf. und dem neuen großen Würfel für die Wäsche zu 35 Pf.; das prächtige Stück wird Ihren Beifall finden.

Sunlicht Seife
schont
die Wäsche

✡

Sunlicht Seife

Demnächst:
METROPOLIS
Das z. Zt. größte deutsche Filmwerk
in den Landestheater-Lichtspielen, Detmold

Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, 13. Oktober 1927, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:
1. Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion, betr. Beschäftigung hiesiger Arbeiter bei der Kanalisierung in der Lageschen Straße.
2. Verkauf eines Grundstücks an der Werre an Frau Hildebrand (2. Lesung).
3. Verkauf von Gelände auf der Herrenheide an L. Beller, G. m. b. H. (2. Lesung).
4. Vorkaufsrechtssachen.
5. Nachbewilligung von 4000 RM. für den Sportplatz in den Pinnekuhlen.
6. Aufnahme einer Anleihe für den Ausbau und die Kanalisierung der Berthe-, Feld- und Gildehofstraße (1. Lesung).

Detmold, den 7. Oktober 1927.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
J. V.: Dieberich.

Bekanntmachung.

Am 10. Oktober 1927 findet die diesjährige Personenstandsaufnahme zur Einkommensteuerveranlagung im Stadtbezirk Lage statt. Die Wohnungslisten hierzu werden in den nächsten Tagen an die Haushaltungsvorstände und an die Inhaber von selbständigen Wohnungen zur Verteilung gebracht. Die Listen sind nach Ausfüllung dem Besitzer des Grundstücks oder dessen Steuervertreter bis zum 14. Oktober 1927 zu übergeben und werden von diesem bis spätestens zum 18. Oktober 1927 durch die Stadtverwaltung wieder eingezogen. Die bis zu diesem Zeitpunkte nicht ausgefüllten Listen sind während der Vormittagsstunden im Rathause, Zimmer Nr. 5, bis zum 18. Oktober 1927 ausgefüllt zurückzugeben. Im Übrigen wird hinsichtlich der Ausfüllung der Listen auf den Eisenaufdruck verwiesen. Die richtige und vollständige Ausfüllung der Listen ist im Interesse der Vermeidung von Weiterungen unbedingt erforderlich.

Lage, 7. Oktober 1927. Der Magistrat.

Jeder Laie sein eigener Rechtsanwalt!
Wer dieses Buch kauft, spart die Anwaltskosten! Voreinsendung 2.50 ℳ (Nachnahme 30 Pf. mehr). (13190
Schmärse & Co., Brakel (Kreis Höxter)
Postsch.: Dortmund 3272.

Kriegerverein Detmold.
Zur Beerdigung des verst. Kamerad. Kaufm. Karl Möller tritt der Verein am Montag, d. 10. Oktbr., 1927, nachmittags 3 Uhr, am Vereinslokal „Odeon" an. Anzug: Mütze, Orden und Ehrenzeichen.
Der Vorstand.

Guterhaltener großer **Kotten** im Landkreise Bielefeld, mit Land u. Wiese baldigst zu verpachten. Hofhilfe wird zur Bedingung gemacht. Die Lage ist sehr günstig und bietet Angehörigen lohnende Beschäftigung in nächster Nähe. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13194 an die Geschäftsstelle der Lpp. Ztg.

Land- und Hauswirtschaftsgeräte
darunter: 1 leicht. Ackerwagen, 2 Pflüge, 1 Paar Eggen, 1 hölzerne Ackerwalze, 2 Kartoffelkörbe, 1 Häckselmaschine, 1 Fenstersense, 1 Butterfasse, 1 Breitsämühle, 1 Siebmühle, 1 Sackwagen, 5 Kuchenplatten, 1 Kochherd, 1 Manteltopf u. a.
wegen Aufgabe der Brinkmeierschen Wirtschaft unter der Hand zu verkaufen durch (13191
Adolf Uthe in Hiltentrup Nr. 32.



Am Montag, dem 10. Okt. 1927 kauft in meiner nächsten
gr. Transporte
ausgesuchte schwere und mittelschwere
1½jähr. u. 2½jähr. Fohlen
welche ich bestens empfehle
Aug. Meier, Lage Tel. 308

Eine Auswahl der Bunten Romane der Weltliteratur
Jeder Band in Halbleinen gebunden Mk. 1,85
Kügelgen, Jugenderinnerungen
Brachvogel, Friedemann Bach
Scheffel, Ekkehard
Maupassant, Der schöne Freund
Balzac, Drollige Geschichten
Flaubert, Madame Bovary
Sienkiewicz, Quo vadis
Storm, Schimmelreiter
Keller, Züricher Novellen
Gobineau, Die Renaissance
Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simplizissimus
Hoffmann, Elixiere des Teufels
Hoffmann, Nachtstücke
Poe, Seltsame Geschichten
Stendhal, Aebtissin von Castro
Wallace, Ben Hur
Wilde, Bildnis des Dorian Gray
Immermann, Oberhof
Hauff, Lichtenstein
Goethe, Faust I. und II. Teil
Casanova, Memoiren
Boccaccio, Decameron
Dostojewski, Der Spieler
Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji
Alexis, Die Hosen des Herrn von Bredow
Mörike, Maler Nolten
Francois, Reckenburgerin
Murger, Bohème
Turgenjew, Väter und Söhne
Jacobsen, Marie Grube
Prévost, Manon Lescaut
Dumas, Graf von Monte Christo
Laclos, Gefährliche Liebschaften
Habberton, Helenes Kinderchen
Tolstoi, Die Kreutzer-Sonate
Stevenson, Die Schatzinsel
Weber, Dreizehnlinden
Mark Twain, Tom Sawyer
Bischer, Auch Einer
Dumas, Halsband der Königin
Hugo, 1793, Jahr des Schreckens
Kierkegaard, Tagebuch eines Verführers
Strindberg, Leute auf Hemsö
Strindberg, Am offenen Meer
Meyrink, Der Golem
Gellertsam, Geschichte eines Unglücklichen
Zola, Nana
Anatole France, Die Götter dürsten
Strindberg, Heiraten
Strindberg, Das Rote Zimmer
Hugo, Der Glöckner von Notre Dame
Balzac, Die Frau von 30 Jahren
Sanson, Henker von Paris
Michaelis, Rachel van Grooten
Die Bibliothek für Jedermann!
Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße. Ecke Grabbestraße

Kochmaschinen, Fabrikat Senking
Küppersbusch extra.
Kesselöfen roh u. emailliert
Kupferkessel
Dauerbrandöfen
irisches und amerikanisches System
Ofenrohre und Knie,
sowie sonstige Zubehörteile kaufen Sie vorteilhaft bei (13211
Hehnke, Hiddesen
Eisenwaren.

Holländische Eier
ca. 58 Gramm schwer, vollwertiger Ersatz für Landeier, russische und bulgarische Eier, nur an Wiederverkäufer. Partie auf Anfrage.
August Kronsbein
Bielefeld, am Markt 3.
Fernsprecher 2645. (13171

Granit-Fensterbänke
Marmor, Kristallspiegel, Linoleum, liefert
K. Helper, K.-G., Detmold
Emilienstraße 11 (2608) Telephon 673

Detmolder Pferdelotterie
Ziehung am 26. Oktober 1927
Los 2.00 Rm.

Schützenmarsche Verlosung
Ziehung am 3. November 1927
Los 1.50 Rm.

Salzufler Verlosung
Ziehung am 23. November 1927
Los 1.50 Rm.

Eisenacher Geldlotterie
Ziehung am 17. Dezember 1927
Los 1 Rm.
Bestellungen werden prompt erledigt.
Geschäftsst. der Lipp. Rundschau
Bad Salzuflen.

Der Grundbesitzer- u. Verkehrs-Verein
Bruchstraße 95
erteilt seinen Mitgliedern unentgeltlich Rat und Auskunft in allen den Haus- und Grundbesitz betreffenden Angelegenheiten. Beratung in Steuersachen aller Art. 11485
Grundstücksvermittlung. Nachweis nicht zwangsbewirtschafteter Wohnungen und möbl. Zimmer. Bearbeitung aller die Stadt Detmold und deren Umgebung betreffenden Fremden-Verkehrs-Angelegenheiten, insbesondere Werbung bei Fremdenbesuch, soweit dieses die leider immer noch bestehende Wohnungszwangswirtschaft zuläßt. Mündliche u. schriftliche Auskunft über Detmold und seine Umgebung an Fremde.
Lloyd-Reise-Büro. Unentgeltl. Reise-Beratung nach allen Ländern der Erde.

Erdöl-Anteilscheine
abzugeben. Näheres bei (13170
Frau Arnim-Hellweg, Heidenoldendorf
bei Detmold.

AUTOBUS
22 Sitzplätze
Miet-Autos
Leichen-Autos
für Nah- u. Fern-Ueberführungen. Angehörigen-Sitzgelegenheit (3 Personen) (12252
Auto-Zentrale Lehmann
Bielefeld, Kaiserstr. 139
Telephon 2628 u. 605

Günstiges Angebot antiquarischer Bücher
Schulz, Auf Großtierfang für Hagenbeck Statt 9.50 jetzt 5.— M.
Hagenbeck, 25 Jahre Ceylon Statt 9.— jetzt 4.— M.
Hagenbeck, Kreuz und quer durch die indische Welt Statt 9.— jetzt 4.— M.
Burger, Unter Kannibalen der Südsee Statt 9.— jetzt 4.— M.
Schachtzabel, Im Hochland von Angola Statt 9.— jetzt 4.— M.
Hagenbeck, Südafrikanische Fahrten und Abenteuer Statt 9.— jetzt 4.— M.
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold.

2 Schlafzimmer
gestrichen oder ungestr., und
1 Küche
natur lackiert, zu verkaufen. Evtl. Teilzahlung. (13207
H. Klöpping
Zimmermeister
Ferzen 57

Bau- u. Düngekalk
stets frisch vorrätig
Detmolder Kalkwerk
Aug. Wellmer
Telephon 169 (12067
Für Landwirte passend!
Dreschsatz
kompl. mit Rohölmotor, betriebsfert., umständehalb. billig zu verkauf. Gleich. 20 Mtr. langer Treibriemen (Kamelhaar). Schriftl. Angeb. unter Nr. 13196 an die Geschäftsst. d. Lpp. Ztg.

Herbst-Konfektion

Mäntel

Mäntel
aus karierten Flauschstoffen, mit vollem Pelzkragen und vorderem Gürtelverschluß **19.75**

Mäntel
aus Ottoman Rips, mit Plüschkragen und Stulpen, und seitlicher Biesengarnitur **27.50**

Mäntel
aus Velour de laine, mit Seal-Elektrikkragen hübsche Formen **35.00**

Mäntel
aus englisch karierten Stoffen, mit angewebtem Futter und aparter Rückengarnitur **48.00**

Mäntel
aus Ia Ottomane, mit elegantem Pelzkragen, halb auf Damassé gefüttert **65.00**

Mäntel
aus Ia Ottomane-Rips, mit vollem, elegantem Pelzkragen, aparter Rückengarnitur, ¾ auf reiner Seide gefüttert . . . **89.00**

Kleider

Kleider
aus Popeline, mit moderner Bordengarnitur, in vielen Farben **18.50**

Kleider
aus Rippopeline, jugendliche Formen mit ganzem Plisséerock **25.00**

Kleider
aus Veloutine, entzückende Machart, mit Crêpe de Chine-Weste und Faltengarnitur **39.00**

Kleider
aus Veloutine, mit gestickter Crêpe de Chine-Weste und Kragen, in modernen Formen **49.00**

Kleider
aus Veloutine, in eleganten Ausführungen, mit modernen Biesen und Faltengarnitur **65.00**

Große Auswahl in Kinder-Konfektion
in allen Größen und Preislagen

ALSBERG Detmold

Genuhhaus
Aug. Meise
Friedrichstr. 5.
Qualitäts-Schuhwaren
Auf alle Reparaturen kann gewartet werden
1125

Demnächst:
METROPOLIS
Das z. Zt. größte deutsche Filmwerk
in den Landestheater-Lichtspielen, Detmold

Die Alleinvertretung unserer weltbekannten
Ibach-Flügel und Pianos
für den Bezirk Lippe haben wir übertragen auf die Firma 13175
Willy Reiher Piano-Magazin **Detmold**
Fernruf 559 Teutostr. 13
Jederzeit unverbindliche Vorführung unserer Fabrikate mit dem Schwechten-Patent-Resonanzsteg für Tonveredelung
G. Schwechten Hof-Pianoforte-Fabrik **Berlin**
Schwechten-Konzertflügel und Schwechten-Pianos mit Patent-Resonanzsteg im Gebrauch des Lippischen Landeskonservatoriums

Meine **Spezialitäten:**
Große Einmachtöpfe
Kartoffeltöpfe
Blumentöpfe
Korkfliesen zur Weinbereitung
Wasserverdunster
für Heizungen und Oefen
Schierenbergs Tonwarenhandlung
Detmold, Exterstraße 17
Fernruf 934

Buchführung Steuerberatung
nur durch
Hans Seel, Detmold, Kissingerstraße 26 vermittelt Hypothekengelder, zieht Außenstände ein. (6432

Herde Dauerbrenner
kriech. u. amerik. Syst., finden Sie in großer Auswahl bei (2270
August Meyer
Eisenhandlung
Detmold
Lemgoer Straße 4.

Bettfedern und Daunen
Ia. weiße Ware importiere ich selbst, daher so preiswert.
Betten - Spezialhaus
August Noltemeyer
Bösingfeld. (1760

!! Lästige Haare !!
im Gesicht, Nacken, Achselhöhlen usw. können Sie leicht beseitigen. Dieses einfache Mittel teile gern kostenlos mit
Frau M. Poloni
Hannover N. 28
Ebenstr. 30 A.
(11494,2)

Ein Vermögen
zu ersparen ist heute sehr schwer, aber durch eine gute Einheir. können Sie in kurzer Zeit Ihr Glück machen! Bei uns werden tägl. aus Lippe u. Hann. gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindl. unsere Bundesschrift 108 gegen 30 Pfg. Unsere Einheirats-Abteilg. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.
„Der Bund"
Zentrale Kiel-Elmschenhagen
Zweigstellen überall. 1059.60

Meine **Spezialitäten:**
Große Einmachtöpfe
Kartoffeltöpfe
Blumentöpfe
Korkfliesen zur Weinbereitung
Wasserverdunster
für Heizungen und Oefen
Schierenbergs Tonwarenhandlung
Detmold, Exterstraße 17
Fernruf 934

Technikum Lemgo in Lippe
Höhere technische Lehranstalt. (10060
Abteilung I. Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

Landwirtschaftliche Rechnungsführerschule
Braunschweig
unt. Aufsicht der Landwirtschaftskamm. Abgangsprüfung. Stellennachw. frei. 4- bis 6monatiger Lehrgang.
Prospekte durch Dir. J. Krause
10909

Blomberg
Neutorstraße Nr. 15
Blomberger Bank A.-G.
Erledigung sämtl. Bankgeschäfte.
*
Lippische Landessepar- und Leihekasse
Staatliche Kreditanstalt
Nebenstelle Blomberg
Annahme von Spareinlagen
Ausgabe von Hypothekengeldern
(9904)

Obstversteigerung.
Die Versteigerung des auf Domäne Johannettenthal gewachsenen
Obstes
Treffpunkt am Dolfterteich vorm. 9 Uhr. (13182



Ostwalds Kaufmännische Privatschule
Telefon 561 Herford Mindener Str. 6
Beginn der neuen Kurse: 6. Oktober
Neu! Die Schülerinnen sämtl. Klassen können unentgeltlich an dem neu eingerichteten Kochkursus teilnehmen. Neu!
Nähere Auskunft und Uebersichtsplan kostenlos! Anmeldungen werden täglich im Sekretariat der Schule entgegengenommen (12017

Presto neu, 7-Sitzer vermietet billig Ruf **630**
C. Brautlacht
11854

Wandfarben, Fußbodenfarben
Weißkalke, Pinsel, Schablonen
kaufen Sie im Spezial-Farbengeschäft
F. Niederfriedrich
Lange Straße 62 Lange Straße 62
(12515)

Hausschwamm-Beseitigung ohne Umbau
nach eigenem patent. Verfahren
10 Jahre Garantie! (10331
Verlangen Sie Prospekt Nr. 30
Kolbe & Runge
Spezialunternehmen f. Hausschwamm-Vernichtung
Hannover
Fernruf: West 2 und 5515

Reichskarte

Karte für die Manöver der 6. Division und des Gruppenkommando 2
1927
Preis 1.80 M. Vorrätig in der
Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold

Fahnen Abzeichen
gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
sämtliche Vereins- und Sportartikel.
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)
(6035)

LEBEWOHL beseitigt schmerzlos ihre **Hühneraugen**
DIE GUTE VERBINDUNG MIT SILZERING
Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Drogerie Fr. Nagel; Kronen-Drogerie O. Plaas. (1752

Lage Anzeigen-Annahme: Heidensche Straße Nr. 22 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens

Schüler und Schülerinnen
erwerb. a. kürzestem Wege die für das Einjährige u. das Abitur notw. Vorbildung. Gewissenh. Förderung schwach. Schüler. Abendkurse f. Berufstätige. Ausk. jederz. Prosp. frei. Mäß. Honorar. Fahrtvergütung.
Dr. phil. Becker's Bildungsinstitut
Bielefeld, Niederstr. 23. Fernr. 3464
10423

+Magerkeit+
Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen
in kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste). Garant. unschädl., ärztl. empfohlen. Viele Dankschreiben. — 28 Jahre weltbek. Preisgekrönt mit gold. Medaill. u. Ehrendiplom. Preis Paket (100 Stck) 2.75 Mk. Porto extra (Postanweisung oder Nachnahme). (599
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.
Berlin W 30/440, Eisenacher Straße 16

Fall-, Schüttel- u. Pflückäpfel sowie Pflaumen
kauft (7638
Ernst Moser, Konservenfabrik
Hiddesen bei Detmold.

. . und der Erkenntnis letzter Schluß:
Nur
Opel's Kaffee
ist Genuß!
Kaffeerösterei
Carl Opel
(Strückeberg Nachf.)
Lemgoer Straße 2
Fernruf 108

Niedrige Preise
Schöne Formen
Gute Arbeit
Diese 3 Hauptpunkte
finden Sie bei meinen Möbeln voll erfüllt
Carl Beneke K.-G., Detmold
Hofmöbelfabrik
Hornsche Straße 26
Telephon 237
Achten Sie bitte genau auf die Firma.



Erproben Sie seine Wirksamkeit als Anzeigenorgan
Alle Auskünfte Kostenanschlag, Probenummern, usw. bereitwilligst.
Geschäftsstelle: Hamburg, Sandberg 18/20, Telefon 144 u. 309

Pfund geräucherte **9 Schweinsköpfe**
mit bester Suppe à 0.65
9 Schweinskeulen à 2.30
30 Pfd. do. (Sabbatbrot) à 11.50
Dauerwurst à 15.75
Leber- und Blutwurst à 0.75
Limburger **Käse**
rote Kugeln à 0.65
gelbe Brocken à 0.65
Tilsiter à 0.85
ält. Edamer à 0.85
ält. Schweizer à 12.25
200 Stück Harzer à 4.50
Pfannenwurst à 0.60
ab Hortorf — Nachnahme.
CARL RAMM,
Hortorf (Holst.) 38.
11862

Krampfader-
Entzündungen u. Wunden, Flechten u. Hautjucken beseitigt auch in veralteten Fällen Engel-Balsam-Salbe der
Engel-Apotheke Liegnitz.
Krausen
zu M. 1,75 und 4,— zu haben in der
Hof-Apotheke Detmold. (11868

!! Unreines Gesicht !!
Pickel, Mitesser usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache Mittel, teile gern kostenlos mit. (11406,1
Frau M. Poloni
Hannover N. 28
Ebenstr. 30 A.

№ 237 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 9. Oktober 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Stracke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kaufrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7563. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12, Fernspr. Nr. 22, 24 u. 43. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Lipper Land

Rund um die Woche

Die Lippische Gesetzsammlung vom 28. September bringt eine 12. Abänderungsverordnung zur Mietzinsverordnung. Zu der auf 78 Proz. festgesetzten Friedensmiete tritt die jüngst vom Landtag erhöhte Mietzinssteuer, die bekanntlich in der Höchststufe 42 Prozent der Friedensmiete beträgt. Die Gesamtaufkünfte der Gebäudeentschuldungs- oder Mietzinssteuer sollen zu ³/₄ für Mietzinssteuerhypotheken und für einmalige große Instandsetzungsarbeiten verwendet werden, zu ¹/₄ sollen sie zur Deckung des gemeindlichen und ²/₄ zur Deckung des staatlichen Finanzbedarfs Verwendung finden. Die Mietzinssteuer ist also, was auch diese Verordnung wieder beweist, in einem sehr starken Umfange das finanzielle Rückgrat des Staates geworden. Von der ursprünglichen Absicht, die Aufkünfte aus der Mietzinssteuer in erster Linie zur Herstellung von Neuwohnungen zu benutzen, ist man also erheblich abgegangen. Die Förderung der Neubautätigkeit zur Beseitigung des Wohnungselends, der Wohnungsnot und der Wohnungszwangswirtschaft gehört also doch mehr in das Gebiet der schönen Schlagwörter. Wohnungsnot und Wohnungselend werden fortdauern.

*

Das Zentralorgan des Sparerbundes „Der Gläubiger und Sparer" äußert sich in einer seiner letzten Nummern über „Enthüllungen des württembergischen Staatspräsidenten", welche eine Einwirkung der Reichsregierung auf Länder und Gemeinden betrafen, nach der diese freiwillig nicht von den Prozentsätzen der Umwertung der Kriegsanleihen für die in ihren Länderbereichen eingegangenen Schuldverpflichtungen abweichen sollten. Im Anschluß an diese Veröffentlichung hat der sozialdemokratische „Vorwärts" bestätigt, daß auf Veranlassung des Reiches vor mehr als Jahresfrist vertrauliche Vereinbarungen in der Form eines Vertrages geschlossen worden sind, in denen sich die Länder verpflichten, keinesfalls eine höhere als die Kriegsanleiheumwertung vorzunehmen und in gleichem Sinne auch auf die ihnen unterstellten Gemeindeverbände einzuwirken. Weiter berichtet der „Vorwärts", daß gegen diese Vereinbarung und gegen diese Anweisung an die Gemeinden nur Württemberg und Lippe gestimmt hätten.

Falls diese Nachricht zutrifft, würden wir sie begrüßen. Lippe hätte dann auch auf diesem Gebiete eine rühmliche Ausnahmestellung zu verzeichnen. Praktisch ist Lippe bezüglich seiner ja allerdings nur sehr bescheidenen Vorkriegsanleihen über den Aufwertungssatz von 2½ bezw. 12½ Prozent hinausgegangen. Und was die Gemeindeanleihen betrifft, so haben diese eine durchschnittliche Aufwertung auf 25 Prozent erfahren. Mit dieser Hervorhebung wollen wir nicht sagen, daß Lippe seine Schuldigkeit getan hätte; das Land und die Schuldnerverbände konnten und mußten über diese Aufwertungssätze noch hinausgehen. In der letzten Woche ist eine weitere 4. Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben ergangen. Der Mindestaufwertungssatz beträgt 15 Prozent. Die aufgewerteten Sparguthaben sind ab 1. Januar n. Js. bis auf weiteres mit 4½ Prozent zu verzinsen. Ab 1. Januar können die Gläubiger jährlich je ¹/₆ ihrer Sparguthaben kündigen. Erfreulicherweise ist von der Bildung eines Ausgleichsstocks für sämtliche Sparkassen Abstand genommen. Es bleibt bei der Individualaufwertung der einzelnen Sparkassen. Das wird zur Folge haben, daß die Mehrzahl der Sparkassen erheblich über 15 Prozent aufzuwerten in der Lage sein wird und daß diejenigen Sparkassen, welche nach ihrem Teilungsvermögen hierzu nicht in der Lage sind, entsprechende Zuschüsse von ihren Gemeindeverbänden erhalten werden.

*

Das Schicksal der den Landtag seit Monaten beschäftigenden Gemeindeverfassung scheint auch durch die Verhandlungen der letzten Woche nicht mehr gefährdet zu sein. Das zwischen der Sozialdemokratie auf der einen und der Deutschen Volkspartei und den Demokraten auf der anderen Seite gefundene Kompromiß ist inzwischen vom Hauptausschuß des Landtages formuliert worden. Danach bleiben die Verwaltungsämter in ihrer heutigen Form bestehen. Nur die Amtsgemeinden werden innerhalb der einzelnen Verwaltungsämter vereinigt. Der Amtstag soll aus gleichen, geheimen und unmittelbaren Wahlen hervorgehen. Die einzige Neuerung besteht also im Fortfall der alten Amtsgemeinden und in der direkten Wahl der Mitglieder des Amtstages. Bis dahin waren die Gemeindevorsteher jeder einzelnen Bauerschaft Mitglieder des Amtstages oder, wie es bislang hieß, des Amtsgemeinderats. Daß die in den bisherigen Verwaltungsämtern vorhandenen 3 bis 4 Amtsgemeinden zusammengelegt werden sollen, mag ein Fortschritt sein. Ein Fortschritt ist aber in der geplanten zukünftigen Zusammensetzung der Aemtertage nicht zu erblicken. Da jedoch in jedem zukünftigen Amtsbezirk für die Wahl der Vertreter zum Amtstage Stimmbezirke gebildet werden, ist eine einigermaßen vernünftige Vertretung aller Teilgebiete der zukünftigen Aemter in den zukünftigen Aemtertagen gewährleistet. Der Städtetag hat in „Abänderungsanträgen" in letzter Stunde zu dem Entwurf der Gemeindeverfassung Stellung genommen. Er hat jedoch keine Stellung genommen zu der Frage Amts- oder Kreisverfassung, „weil nach dem Gange der Verhandlungen es vollkommen unklar sei, ob Aemter- oder Kreisverfassung zum Gesetz wird". Unter diesen Umständen werde auf Einzelvorschläge zu dieser Frage verzichtet. Die übrigen Abänderungsanträge, die von einer gründlichen Durcharbeitung des Entwurfs zeugen, bringen zu fast jedem Paragraphen Abänderungsvorschläge, mit denen sich der Landtagsausschuß in der nächsten Woche zu beschäftigen haben wird. Aber auch diese Abänderungsanträge werden die Verabschiedung der Gemeindeverfassung nicht mehr aufhalten, sie jedenfalls nicht mehr gefährden.

*

Die Auseinandersetzungen über den bisherigen Charakter der Volksschule, darüber, ob die Volksschule in Lippe simultane oder christliche Prägung gehabt hat, gehen inzwischen weiter. Es ist interessant, wie stark neuerdings der christliche, d. h. der evangelische Charakter der Volksschule bestritten wird. Es geht garnicht mehr um die Frage der kirchlichen Aufsicht über die Schule, um den kirchlichen Einfluß auf den Religionsunterricht oder um den kirchlichen Einfluß auf die Gestaltung der Lehrpläne, sondern um die Kernfrage: hat die lippische Schule evangelischen Charakter gehabt und soll sie ihn behalten oder soll er ihr genommen werden. Die Verneinung des bisherigen evangelischen Charakters der lippischen Schule zeigt das Ziel der Wünsche für die Gestaltung des Reichsschulgesetzentwurfs. Diese Verneinung des evangelischen Charakters der lippischen Schule offenbart aber auch den evangelischen Eltern unseres Landes die große Gefahr, der sie hinsichtlich der Erziehung und Unterrichtung ihrer Kinder ausgesetzt sind. Zugleich zeigt uns diese schroffe Verneinung des evangelischen Charakters unserer Volksschulen die Gefahr aufziehenden Schulkampfes.

*

Reichsregierung und Länderregierungen haben sich in der letzten Woche in Berlin über die Frage der Finanzierung der Besoldungserhöhungen ausgesprochen. Zu einer Einigung ist es nicht gekommen. Die Reichsregierung hat offenbar daran festgehalten, daß sie den Ländern neue Steuerquellen für die Durchführung der erhöhten Beamtenbezüge nicht zur Verfügung stellen könne, und die Länderregierungen haben sich ebenso starr auf den Standpunkt gestellt, daß ihre Kassen erschöpft und Mittel für die Besoldungserhöhung nicht zur Verfügung seien. Auch das Landespräsidium hat an diesen Verhandlungen in Berlin teilgenommen. Wie es die Finanzierung der Besoldungserhöhung glaubt vornehmen zu können, darüber wird ja wohl dem in der nächsten Woche zusammentretenden Landtag eine Aufklärung gegeben werden. Bis dahin dürfte auch feststehen, welchen Mehrbetrag an Steuerüberweisungen das Land Lippe gegenüber den in den Etat eingestellten Summen erhalten wird. Das Mehr wird beträchtlich sein. Der Reichsfinanzminister hat jedenfalls der Oeffentlichkeit gegenüber betont, daß die Einkommen- und Körperschaftssteuer gegenüber dem angenommenen Soll ganz bedeutende Mehrerträgnisse gebracht hätte. Vor der Hand braucht sich die Oeffentlichkeit wegen etwaiger neuer Steuererhöhungen nicht zu beunruhigen. Zunächst steht ja noch nicht einmal fest, welchen Betrag die Besoldungserhöhung ausmachen wird. Nach den Mitteilungen der Beamtenverbände und der einzelnen Teile der Beamtenschaft besteht jedenfalls bezüglich der in Aussicht genommenen Erhöhungen allseitige Unzufriedenheit. Es wird von der Beamtenschaft behauptet und in Einzelfällen auch nachgewiesen, daß von Erhöhungen in nennenswertem Umfange überhaupt nicht gesprochen werden könne. Auch hier ist die Oeffentlichkeit auf amtliche Verlautbarungen angewiesen.

*

Reichskabinett und Länderpräsidenten sind sich darüber einig geworden, daß demnächst ein gemeinsamer Ausschuß zusammentreten soll, um eine Reihe von schwierigen Fragen vorzubereiten. Welche sind das? Blätter der Linken antworten vorschnell: Die „Liquidation des Föderalismus", die grundsätzliche Aufrollung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern, die Anbahnung des Einheitsstaates.

Das ist falsch. Man mag zu dem Problem einer Verfassungsreviision in der Richtung auf den Einheitsstaat stehen wie man will — soviel ist sicher, daß dieses Problem heute noch nicht reif ist, daß Ueberstürzung und offensichtliche parteipolitische Nebenabsichten alles verderben müssen, während eine ziellsichere, schlackenfreie, über der Tagespolitik stehende Arbeit die großen Widerstände auflockern und eine gedeihliche Lösung anbahnen kann. Wir haben eine der wichtigsten und schwierigsten Fragen des deutschen öffentlichen Lebens vor uns, die mit Mut und Verantwortungsbewußtsein angepackt werden muß — aber unbeeinflußt von demagogischer Verhetzung und dem Nebel der parteipolitischen Phrase.

Wer nämlich heute „Unitarismus" schreit, meint Linksregierung, Zentralisation mit Personalpolitik nach preußischem Muster, Fiskalismus nach österreichischem Vorbild. Gerade wer einer Vereinheitlichung im guten Sinne, die dem wirtschaftlichen und kulturellen Eigenleben der Länder ihren Atemraum läßt, dienen will, gerade der wird sich jetzt vom unitarischen Feldgeschrei der Linken nicht bluffen lassen. Er wird sorgfältig unterscheiden zwischen dieser (gewiß schicksalsschweren) Zukunftsfrage und den Tagessorgen, die sofort Antwort und Lösung heischen. Die Steuerlasten müssen so rasch wie möglich vermindert, Leerlauf vermieden und überentwickelte Teile des Verwaltungskörpers organisch abgebaut werden. Wer meint, daß man das gegen die Länder machen könne, ist genau solch ein Illusionist wie der, dem die Lösung des ganzen Problemknäuels durch den Schwertschlag des Uebergangs zum „Einheitsstaat" möglich erscheint.

Reich und Länder sollen in sachlicher Auseinandersetzung die geeigneten Mittel prüfen, um der Wirtschaft den drückenden Steuergurt zu lockern. Wie bei den Gesetzgebungswerken über Arbeitslosenversicherung, Besoldungsreform, Schule werden sie dabei zu Ausräumung überalteter oder überflüssiger Betriebsteile gelangen; die Fortsetzung des Begonnenen ist aber nur in allseitigem Einvernehmen und nach einem durchdachten, sachlichen Plan möglich. Diese praktische Vorarbeit für die künftige Regelung der gesamtstaatlichen Verhältnisse der Deutschen wird nützlicher sein als das zugkräftige Schlagwort.

— **Dr. Stresemann an der Porta.** Wie wir zuverlässig erfahren, wird heute nachmittag Reichsaußenminister Dr. Stresemann auf dem 3. Reichsjugendtag der Deutschen Volkspartei an der Porta in der für 4 Uhr nachmittags im Hotel „Kaiserhof" angesetzten Großdeutschen Feier zu einer längeren Ansprache das Wort ergreifen.

Vom Lande

Rauh und kalt ist es draußen geworden. Die schönen Sonntage im Herbst, mit denen man als Entschädigung für den naßkalten Sommer gerechnet hatte, haben sich zwar nicht eingestellt, immerhin aber ließ die trockene Witterung die Aberntung der Kartoffeln rüstig vorwärts schreiten. Mit den Erträgen kann man im allgemeinen zufrieden sein. Die Fäulnis macht sich nicht so stark bemerkbar wie befürchtet wurde. Es wäre aber auch zu schade gewesen, wenn eine Frucht, von derartiger volkswirtschaftlicher Bedeutung wie die Kartoffel, mißraten wäre. An den Landes-Chausseen und Kommunalwegen fanden die Obstversteigerungen etwas später wie in den Vorjahren statt. Diese Maßnahme war wegen der größeren Haltbarkeit — worüber bisher immer geklagt wurde — nur zu begrüßen. Die Ernte war auch hier zufriedenstellend. Die Erträge für den Staat oder die Gemeinde aber waren besser wie sonst, weil im Durchschnitt recht gute Gebote erzielt wurden. Im allgemeinen dürften die in Privathand befindlichen Obstpflanzungen — ausgenommen vielleicht Zwetschen — keine so gute Ernte bringen.

Bedenklich kürzer werden die Tage. Gelber werden die Blätter von Tag zu Tag — schon fallen die ersten welken Blätter zur Erde. An den Hecken reifen die Schlehen und Hagebutten. Tiefschwarz leuchten die letzten Brombeeren aus dem dornigen Gestrüpp.

Still ist es auch auf den Feldern geworden. Dort, wo sonst das Dengeln der Sensen und lustiger Peitschenschlag erklang, wo die schwerbeladenen Fuder mit dem Erntesegen von den Feldern rollten, zieht heute nur hin und wieder ein Pflug seine Furchen durch die Aecker und einzelne Schüsse fallen in die Stille: die Jagd hat begonnen. Die ersten Zugvögel haben uns bereits verlassen. Eichhörnchen, Hamster und andere Vorsorgliche decken sich mit Futtervorräten für den Winter ein. Doch, wenn uns auch der nahende Winter schreckt, auch der Herbst hat seine Reize: Geht es sich nicht schön im heimatlich-herbstlichen Wald und — muß nicht erst alles sterben, um zu neuem Leben zu erwachen?

Erwerbslosenbewegung in Lippe

Nach dem Stande vom 1. Oktober zeigt die Arbeitslosenstatistik in Lippe gegenüber den Vormonaten nur eine geringe Veränderung. In den Bezirken Lemgo und Schötmar ist die Arbeitslosenzahl noch etwas gefallen. Ein Steigen dieser Zahlen ist allerdings im kommenden Monat wieder zu erwarten, da dann die Saisonarbeiter wieder heimkehren und auch die Bautätigkeit in den folgenden Monaten etwas nachlassen wird. Gegenüber dem Stande vom 1. Oktober 1926 sind die heutigen Zahlen als sehr gut zu bezeichnen, denn in diesem Jahre konnte man bis zum 1. Oktober ein stetiges Sinken der Erwerbslosenzahlen in Lippe feststellen. Die Arbeitslosen verteilen sich auf die drei lippischen Bezirke folgendermaßen:

Hauptunterstützungsempfänger.

	1. Okt. 1927	1. Juli	1. Okt. 1926
Detmold	56	55	1415
Lemgo	68	81	879
Schötmar	62	71	803
	186	207	3097

Zuschlagsempfänger.

Detmold	82	77	2063
Lemgo	95	84	1144
Schötmar	85	75	890
	262	236	4097

Notstandsarbeiter.

	15. Sept. 1927	15. Sept. 1926
Detmold	142	18
Lemgo	46	25
Schötmar	2	6
	190	49

Zum Sonntag

„Nie wieder Krieg!" Mit Worten sucht man das heute ja in die Herzen hineinzuhämmern und redet mit den einschmeichelnden Worten vom Frieden. Dabei aber rüstet man, wie nur jemals, zum Krieg und meidet jede Gelegenheit, wo man mal wirklich dem Frieden etwas näher kommen könnte.

Schade, aber nicht verwunderlich! Ein Christ wird es jedenfalls kaum anders erwarten. Denn sein Meister sagt: „Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgerüchten. Seht zu, erschrecket nicht. Denn es muß geschehen. Doch ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich erheben ein Volk wider das andere, und Reich wider Reich."

Aber ein Christenmensch weiß auch von einem andern Krieg, der dem vorgenannten, blutriefenden, zugrunde liegt. Davon sagt uns einer: „Woher kommen die Kriege und Kämpfe unter euch? Doch wohl daher, daß eure Lüste einen Kampf in euren Gliedern führen. Ihr seid begehrlich, ihr haßt auf den Tod und seid neidisch, ihr lebt in Kampf und Streitigkeiten." (Jac. 4.) Der Kampf des Lichts mit der Finsternis hört nun mal in dieser Welt nicht auf. Gott will seine Seelen, Herzen voll Liebe haben. Die sich zu erkämpfen, ist unsere Pflicht. Aber es ist keine leichte Sache. Denn unsere Kräfte sind gegenüber den finsteren Mächten so schwach, ja so ganz und gar unfähig zum Widerstand, daß wir von einer Niederlage zur anderen taumeln. Der alte Mensch in uns ist solch zäher Geselle, daß wir ihn nicht unterkriegen mit seiner Lust zur Welt und seinem Eigenwillen, den er dem göttlichen Willen stets aufs neue entgegensetzt. Luther wollte ihn darum jeden Tag ersäuft haben. Ja, in den Tod mit ihm, damit Raum wird für den andern Menschen, den neuen, den von oben. Gottes heiliger Geist muß dich aus dem finstern Alten in Jesu Klarheit umgestalten.

Und dann auf zum Kampf in der Lebensgemeinschaft mit dem himmlischen Herrn und König, zum Kampf gegen alles Unlautere, Unwahre, Heuchlerische und Gemeine, gegen all die teuflischen Anschläge, die — manchmal in lichtschimmerndem Gewand — unser Volk vollends ganz zu vernichten drohen. Wir dürfen als Christen nicht alles gehen lassen, wie es geht. Sie ruft ihr Herr zum heiligen Krieg. Denn so sagt er: „Ich bin nicht gekommen, Frieden auf die Erde zu bringen, sondern das Schwert." (Matth. 10, 34.)

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe

Die Wochenberichte der öffentlichen Arbeitsnachweise in Westfalen und Lippe bringen mehrfach Feststellungen ungünstiger Natur. Es scheint so, wie wenn im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau um die Vierteljahreswende doch eine Neigung zu schlechterer Arbeitsmarktlage sich einstellte. Ob die allerdings Folge einer geänderten Wirtschaftslage oder nur Folge der letztlichen Entwicklung ist, läßt sich im Augenblick noch nicht sicher übersehen. Eine ungünstigere Entwicklung ist auch — vorzugsweise in der Metallindustrie — der Bezirke Bielefeld, Paderborn, Lippstadt und Hamm-Land zu erkennen, wo die Zahl der Arbeitsuchenden leicht zunahm. Saisoneinwirkungen nach der ungünstigen Seite hin sind kaum festzustellen. Zwar hat die Zahl der arbeitsuchenden Steinarbeiter etwas zugenommen. Im allgemeinen aber sucht die Industrie der Steine und Erden noch Arbeitskräfte besonders für Steinbrüche. Das Baugewerbe ist fast überall noch flott beschäftigt. Da auch die Baustoffindustrie noch meist gut beschäftigt ist, darf angenommen werden, daß — soweit das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht — Hoch- und Tiefbau fürs erste noch ausreichende Beschäftigung geben können. Insoweit Tiefbauarbeiten als Notstandsarbeiten durchgeführt werden, mehren sich die Schwierigkeiten in der Notstandsarbeiterbeschaffung bei einzelnen Arbeiten fühlbar. Die Herabsetzung der Unterstützungshöchstdauer in einer Reihe Berufsgruppen und der Uebergang von der Erwerbslosenfürsorge zur Arbeitslosenversicherung werden diese Schwierigkeiten fürs erste noch vergrößern. Zumeist sind aber auch die Beschaffung von geeigneten Arbeitern für freie Tiefbauarbeiten auf Schwierigkeiten, weil die hierfür gesuchten kräftigen Arbeiter in der Regel bereits in Arbeit stehen. Soweit Arbeiten fertig werden, sind die öffentlichen Arbeitsnachweise

---

Das Glück der dreißig Tage

Roman von Paul Rosenhayn.

10. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

„Gewiß nicht. Aber Sie werden mir beipflichten; die Leute, die vor zehn Jahren in Klubsesseln saßen, waren sympathischer."

„Hm. Sagen wir einmal: sie hatten glattere Manieren."

„Ist das etwa kein Vorzug?"

„Zweifellos."

„Sie unterschieden sich in jeder Beziehung zu ihrem Vorteil von diesen Herrschaften dort drüben."

„Glauben Sie, daß diese Leute dort drüben ohne ihr Zutun reich geworden sind?"

„Sie haben die Konjunktur ausgenutzt — das ist alles."

„Das ist sehr viel, mein lieber Herr Klodius. Gestehen wir es uns offen: sie sind tüchtig."

„Die früheren waren mir lieber."

„Sagen wir einmal, die Leute, die früher den Ton angaben, leisteten zwar nichts, aber sie machten es mit dem Auftreten. Mit dem Bluff, Sie täuschten durch äußerliche Korrektheit darüber hinweg, daß sie innerliche Nullen waren. In zehn Jahren werden auch diese Herrschaften begriffen haben, daß man Kartoffeln nicht schneidet, daß man nicht laut lacht — und daß man nicht pfeift."

„Sehen Sie nur: die Dame dort drüben wendet keinen Blick von Ihnen."

„Da haben Sie's: Frauengunst."

Ueber Klodius' Gesicht ging ein trauriges Lächeln.

„Ich wette, die Herren dort drüben bilden sich ein, sie verdanken diese glühenden Blicke ihren Reizen. Und da in der Liebe die Illusion alles ist . . . Mich hat nie in meinem Leben eine Frau so angesehen!"

„Alle Ihre Wege führen nach Rom, Herr Klodius", lachte Cascapol, indem er mit seinem Strohhalm den Sekt rührte. „Jedes Gespräch mit Ihnen nimmt an der entscheidenden Stelle eine Wendung, die schnurgerade zu den Frauen hinüberführt."

„Sie haben recht", sagte der andere leise, „halten Sie das meiner Stimmung zugute; dieser Situation; dieser Nacht; ich bin wirklich nicht immer so. Weder so verzweifelt — noch so offenherzig. Aber Sie werden — gerade Sie werden es verstehen; wenn sich alle Wünsche, alle Enttäuschungen in eine einzige Formel zugespitzt haben, dann ist der Mensch unbrauchbar, aus dem Gleichgewicht geworfen. Und sein Zustand führt unentrinnbar zur Katastrophe. Wenn nicht — — —" Er knickte gedankenverloren eine Zigarette in der Hand zusammen und ließ sie in den Eiskübel fallen.

„Wenn nicht . . . ."

Klodius sah dem andern ins Gesicht. „Wenn nicht ein Wunder geschieht."

Die beiden blickten sich stumm an. Erst jetzt bemerkte Cascapol, daß sie allein waren. Die lauten Herren mochten ihr Zimmer aufgesucht haben; und auch die anderen Gäste waren in dem Gewimmel des großen Hauses untergetaucht, verschwunden mit den letzten Klängen des schwermütigen Liedes, das eben in den Windungen der steinernen Gewölbe verhallte.

„Ein Wunder", wiederholte Cascapol leise.

„Sie werden mich für einen Monomanen halten . . ."

Jener schüttelte den Kopf mit dem Anflug eines Lächelns. „Liegt Ihnen wirklich soviel daran? Glauben Sie im Ernst, daß es Ihr Glück bedeuten würde, wenn Sie gerade gewachsen wären?"

Klodius preßte die Hand auf die Stirn und starrte in die kristallene Fruchtschale, in deren geschliffenen Kanten bunte Lichter sprühten.

„Ich habe Ihnen von den Gefahren der Liebe erzählt. Ich habe Ihnen jenen vierzigjährigen Greis gezeigt."

Klodius machte eine verzweifelte Gebärde und stand auf. „Mag sein, mag sein, mag sein. Sie mögen in allem recht haben. Aber Sie löschen den Durst eines Verschmachtenden nicht, indem Sie ihm von den Gefahren des Ertrinkens erzählen. Ein Jahr nur — nein, einen Monat nur nicht gezeichnet sein — nicht gemieden, nicht verspottet werden — jung und schön sein — und geliebt sein, ja, geliebt sein — einen einzigen Monat nur — und mit Freuden will ich sterben."

Cascapol sah zu ihm empor. „Sie sagen das in der verzweifelten und überreizten Stimmung dieser Nacht."

„Nein." Klodius richtete sich auf, und seine Stimme klang fest und ruhig. „Ich sage es mit kaltem Blut. Es ist mir ernst."

Jener zog die Brieftasche. „Setzen Sie sich."

Der Ton seiner Worte ließ den andern aufhorchen. Der Kellner erschien; er kam aus irgendeinem Winkel, verstohlen gähnend. Mit einer tiefen Verbeugung zog er sich zurück.

Cascapol wandte sich seinem Tischgenossen zu, und seine lässige Haltung stand in merkwürdigem Gegensatz zu der kühlen und knappen Tonart seiner Frage: „Sie glauben also, wenn es jemand gäbe, der Ihren Wunsch . . ."

Klodius antwortete nicht. Er saß, seine große dunklen Augen unbeweglich auf den Sprechenden gerichtet, und kein Blutstropfen war in seinem Gesicht.

Cascapol erhob sich. „Ich habe mit Ihnen zu reden. Kommen Sie mit mir."

Taumelnd stand Klodius auf. Er wollte einen Atemzug tun; aber mit einem fremdartigen Staunen fühlte er, daß eine starke Masse um seine Brust lag, die ihn einzwängte wie eine schwere, eiserne Rüstung. Sein Atem stand unbeweglich, und ein Gefühl des Schwindels ging wirbelnd durch seinen Kopf. Die Lampen an den Wänden, an denen er vorüberschritt, die Lämpchen auf den Tischen schienen sich in flimmernden Kreis um ihn zu drehen; da kam ein kühler Luftzug durch die Pendeltür, die Cascapol sorglich geöffnet hielt; summendes Sprachengewirr klang auf; unwillkürlich straffte er mit einer letzten Anstrengung seine Haltung. Aber er vermochte nicht rechts und links zu blicken; er fühlte, daß jede kleine Wendung seiner taumelnden Schritte ihn zu Fall gebracht hätte.

Ein Boy half den beiden in die Garderobe, hantierte mit einem langen, komischen Staubwedel an ihren Stiefeln, machte eine tiefe, fast erschrocken dankende Verbeugung, öffnete ehrfurchtsvoll eine andere Tür. Alles dies sah er, hörte er wie durch einen roten Nebel, in dem Sprechen, Musik, Duft und Licht zu einer untrennbaren Einheit zusammenflossen, die sich fremd und drohend auf seine Glieder legte.

Jemand sprang zur Drehtür, versetzte sie in Schwung. Ein Herr streifte ihn — heftig, fast wie absichtlich. Während er die Stange umklammerte, wandte er den Kopf, und seine Augen folgten jenem, der sich nach ihm umsah.

Ein Dutzee wartender Autos säumte die Bordschwelle.

Die blinkenden Scheinwerfer bohrten sich in das Grau des dämmernden Tages. Cascapol winkte, den Fuß schon auf dem Trittbrett. Mechanisch ging Klodius, immer noch zurückblickend, auf den Wagen zu.

„Was ist Ihnen?"

„Das war doch . . ." sagte Klodius leise, wie furchtsam.

Das Auto zog an, in der Richtung nach dem Tiergarten.

„Nun ja", sagte Cascapol lächelnd, und blickte durch das kleine Fenster zurück, indem er den Ulster hochklappte, „das war Doktor Winterhalter."

IV.

Der frühe Morgen lag schon über dem goldschimmernden Wald, als das Auto vor dem Hause hielt.

Wieder fiel Klodius die betonte Anspruchslosigkeit der Fassade auf, die auf das Heim eines bescheidenen Bürgers schließen ließ und nichts von den Köstlichkeiten verriet, die ein kultivierter Kosmopolit hier verborgen hielt.

Wieder erlebte Klodius das Wunder eines Eintritts in eine andere Welt, als er die wenigen Schritte tat, die zu den inneren Räumen führten. Cascapol klopfte den Schalter in dem stillen Hause, und abermals floß den beiden jene schimmernde Lichtwelle entgegen, die sich in den Prismen der Wandleuchter hundertfältig brach und flimmernd und farbig auf der dunklen Beize edlen Holzes glühte.

Cascapol hatte seinem Gast Hut und Mantel abgenommen und kehrte nun aus dem Nebenzimmer zurück. Auf einem kleinen japanischen Seitentischchen stand eine Mokkamaschine nebst Tassen und Biskuits; Cascapol stöpselte den Zuleitungsdraht in den Wandkontakt.

„Sie nehmen doch?"

Und ohne eine Antwort abzuwarten, schob er seinem Gast das Sevrestäßchen zu. „Nehmen Sie Zucker?"

Klodius nickte.

„Und hier sind Biskuits."

Schon setzte ein feines Summen ein und ein aromatischer Duft begann das Zimmer zu erfüllen.

Cascapol brachte Zigaretten. „Ich denke, dazu wird eine „Quen" das Richtige sein."

Er schenkte ein; sie tranken.

Während der ganzen Zeit hatte Klodius allen Hanterungen seines Gegenübers schweigend zugesehen. Drüben, just in Front seines Stuhles, stand ein venezianischer Stehspiegel; und wieder und wieder irrten seine Augen hinüber zu seinem Spiegelbild, das ihn stumm und armselig aus dem kostbaren Rahmen betrachtete.

Fortsetzung folgt.

in der Lage, die freiwerdenden Kräfte ohne Schwierigkeiten örtlich oder überörtlich wieder unterzubringen. Die Vermittlungsmöglichkeit hat infolge gesteigerter Konjunktur um den 1. Oktober herum häufig wesentlich zugenommen. Allgemein wird aber festgestellt, daß es sich bei dieser Konjunktur durchweg um Auswechselungen minderleistungsfähiger mit besser ausgebildeten und mehr leistungsfähigen Kräften handelt. Die Nachfrage ist durchweg ziemlich stark, wenn sie auch nicht gerade zutage tritt. Klagen über Facharbeitermangel sind jedenfalls selten häufig. Die öffentlichen Arbeitsnachweise werden diesem Problem der Facharbeiterbeschaffung in Zukunft noch stärkere Aufmerksamkeit schenken müssen. Sorgfältige Prüfung der Leistungsfähigkeit der Arbeitsuchenden und sorgfältige Bearbeitung der in anderen Arbeitsnachweisbezirken gegebenen Vermittlungsmöglichkeit sowie dementsprechende pflegliche Behandlungen des zwischenörtlichen Ausgleichs wird ein Nachlassen wertvoller Arbeitskräfte verhindern müssen.

Einzelhandel und Besoldungsreform

Der Einzelhandelsbund Niedersachsen, Hannover, Steintorstraße 10, Eing. Schillerstraße, schreibt uns: Die Warnungen des Reichsfinanzministers, die Beamtenbesoldungserhöhungen nicht zum Anlaß von Preiserhöhungen zu benutzen, veranlaßt uns, ganz energisch der diesen Warnungen zu Grunde liegenden Tendenz entgegenzutreten, die wieder einmal den Einzelhandel zum Sündenbock für Verhältnisse machen will, auf die er nicht den geringsten Einfluß hat. Der Einzelhandel denkt nicht daran, die Beamtenbesoldungserhöhungen zum Anlaß von Preissteigerungen zu machen. Der Einzelhandel ist gewohnt und infolge des scharfen Wettbewerbs gezwungen, aufs genaueste und schärfste zu kalkulieren und die Preise so niedrig wie möglich zu halten. Evtl. eintretende Preissteigerungen in einzelnen Warengattungen haben ihre Ursache meist in Preisbewegungen auf dem Weltmarkte, auf die der Einzelhandel keinen Einfluß hat, oder aber in Zollerhöhungen, die naturgemäß die Warenpreise fast regelmäßig verteuern. Wir müssen jedenfalls auch von dem Reichsfinanzminister erwarten, daß er in Erklärungen vor der Beamtenschaft nicht den Einzelhandel als Prügelknaben hinstellt und dabei die einfachsten wirtschaftlichen Zusammenhänge außer acht läßt. Derartige Erklärungen sind nur geeignet, die in weiten Kreisen des Mittelstandes herrschende Erbitterung unnötig zu verschärfen und weite Kreise des deutschen Volkes gegeneinander aufzuhetzen.

— **Militärrentenempfänger, Rentenantragsteller, Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebene solcher** wenden sich mit Anfragen und Anträgen in Versorgungsangelegenheiten irrtümlicherweise noch oft an das Reichsarbeitsministerium oder an das Hauptversorgungsamt, anstatt an das für ihren Wohnort zuständige Versorgungsamt. Die Gesuchsteller werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, wenn sie sich mit Anfragen und Anträgen stets unmittelbar an das Versorgungsamt wenden.

Detmold

— **Ihre silberne Hochzeit** feiern am Montag die Eheleute Karl Wendiggensen, Grünstraße. Herzlichen Glückwunsch!

— **Stadtverordneten-Sitzung.** Die nächste Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums findet am kommenden Donnerstag statt. Die Tagesordnung wird im heutigen Anzeigenteil der Zeitung bekannt gegeben.

— **Geschäftsverlegung.** Mit dem 1. Oktober hat das bekannte Spezialgeschäft für auserlesene Damen-Moden M. Kligge seine Verkaufsräume von Lange Straße 63 nach Hermannstraße 35 verlegt. Wenn in dem neuen Lokal auch kein Laden vorhanden ist, so hat die Firma doch an der Hermannstraße einen modernen, sehr schmucken Schaukasten aufstellen lassen; in diesem kann allerdings nur ein geringer Teil der mannigfachen Erzeugnisse auf dem Gebiete der Damen-Mode zur Schau gestellt werden. Immerhin wird gezeigt, daß das Geschäft auf der alten Höhe und Leistungsfähigkeit erhalten bleibt. Soweit uns bekannt, wird das Spielwarengeschäft Anna Hudhorst ihre Verkaufsräume nach Lange Straße 63 verlegen.

— **Promenaden-Konzert.** Am Sonntag, 9. Okt., findet auf dem Schloßplatz bei gutem Wetter ein Konzert der Hess. Militär-Kapelle von 12.15 Uhr ab mit folgendem Programm statt: 1. Der alte Fritz, Marsch, von Blon; 2. Ouv. z. Optte. „Banditenstreiche" von Suppé; 3. Streifzug durch Strauß'sche Operetten von Schlögel; 4. Grubenlichter, Walzer, von Zeller; 5. Pot-pourri a. d. Optte. „Der fidele Bauer" von Leo Fall; 6. Schneidige Truppe, Marsch, von Lehnhardt.

— **Wieder Sinfonie-Konzerte.** Seitens der Bataillons-Kapelle des Ausbildungs-Bataillons Inf.-Regt. 18 sind während des Winterhalbjahres 1927/28 im Landestheater vier Sinfonie-Konzerte, evtl. unter Hinzuziehung von namhaften Solisten, geplant unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Mietusch. Die Konzerte sind gedacht im Rahmen der vor dem Kriege seitens der Kapelle des Inf.-Regts. 6. Westf. Nr. 55 „Graf Bülow von Dennewitz" unter der bewährten Leitung des damaligen Dirigenten, Herrn Musikdirektor H. Hubert, veranstalteten Konzerte, die damals sehr großen Anklang gefunden haben. Wer sich durch Abonnement am Besuch dieser Sinfonie-Konzerte beteiligen will, wird gebeten, sich in die Listen einzutragen, die in den nächsten Tagen zirkulieren. Preise für das Abonnement bezw. für die Einzelkonzerte sind aus der Liste ersichtlich. — Es ist auf das wärmste zu begrüßen, daß dem Musikleben Detmolds durch die geplanten Sinfoniekonzerte ein neuer Antrieb gegeben werden soll, und aus diesem Grunde steht zu erwarten und zu hoffen, daß sich alle kunstliebenden Einwohner an der Verwirklichung dieses Planes beteiligen.

— **Konzert des Prisca-Quartetts am 17. Oktober.** Aus der Fülle der musikalischen, theatralischen und sonstigen Veranstaltungen, die der Oktober bringt, muß man auswählen, ein jeder nach seinem Geschmack. Musikalisch Interessierte werden auf keinen Fall das Prisca-Quartett versäumen. Diese Künstlervereinigung ist ja in Detmold längst rühmlich bekannt, doch dürften auch einige Stimmen aus der Kunstkritik der Hauptstädte interessieren. Das „Kleine Journal" (Berlin) schreibt: „Ich stehe nicht an, diese Vereinigung also das idealste deutsche Quartett hinzustellen, und reihe es über unsere sogenannten „klassischen" Vertreter seiner Art. Ein fabelhafter Zusammenhalt, ein mitreißender Aufschwung!" In der „Münchner Zeitung" heißt es: „Das Prisca-Quartett steht zweifellos heute an der Spitze der deutschen Streichquartette." — Wenn Künstler von solchem Renommee aus alter Treue wieder nach Detmold kommen, so wird Detmold ihnen dies hoffentlich durch einen ausverkauften Saal danken.

— **Deutsch-Evang. Frauenbund.** Der Vorstand der Ortsgruppe des DEF. beabsichtigt, am Mittwoch, dem 2. November, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Gesellschaftshauses einen Teeabend zu veranstalten und ladet seine Mitglieder und Freunde schon jetzt herzlich dazu ein. Im Verlauf des Abends wird Frl. Anna Landgraf, frühere Oberlehrerin am hiesigen Lyzeum, über ihre Erfahrungen in Galizien sprechen. Das Thema ihres Vortrages lautet: „Das evangelische Deutschtum in Galizien" (Polen) und gliedert sich folgendermaßen: a) Die Geschichte der Entstehung der dortigen deutschen Kolonien, b) Der Einfluß des Weltkrieges und c) Der jetzige Stand der Kolonien. — Außer einigen musikalischen Darbietungen soll eine kleine Verlosung stattfinden, zu der Geschenke sehr willkommen sind. Frau Otto Thies, Lange Straße, ist gern bereit, die uns zugedachten Gaben in ihrer Wohnung in Empfang zu nehmen; auch werden dort Kuchen oder Gebäck entgegengenommen. Alles Nähere wird später bekanntgegeben.

— **Vom Hausfrauenbund** wird uns geschrieben: Es ist uns geradezu ein Herzensbedürfnis, noch einmal allen, die uns geholfen haben, unser „Fest der alten Leute" so schön zu gestalten, recht herzlich zu danken. An 100 Kuchen sind gestiftet, Ströme von Milch von den naheliegenden Gütern; hätte man die Milch in hübschen Kannen servieren können, wäre unser Glück noch größer gewesen. Und dann unsere treuen Helferinnen, die in der Stille gearbeitet haben, denen kein Weg zu viel geworden; Berge von Buchsbaum wurden in goldene Myrten verwandelt, damit unsere Künstlerin die Tische auch wirklich so schön gestalten konnte. Eine Fülle von Blumen war auch dazu nötig und zur Stelle. Und dann die unermüdlichen Autofahrten, abgesehen vom Redner, Dichterin, Künstlern, die schon vorab erwähnt waren. Ja, man hat das Dankesgefühl gegen die ganze Stadt, weil alle so freundlich Anteil genommen haben.

— **Unterhaltungsabend** der Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins. Wir weisen nochmals empfehlend auf den Unterhaltungsabend der Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins hin, der am Dienstag, 11. Okt., abends ½ vor 8 Uhr, stattfindet. Der Abend wird sicher allen in lieber Erinnerung bleiben. Programme in den Buchhandlungen zu 1 ℳ und 50 ₰.

— **Brinkmann-Abend.** Den Freunden der plattdeutschen Mundart und allen denen, die bisher noch nicht Gelegenheit genommen haben, die ausdrucksreiche Dialektik des Plattdeutschen in ihrer nahezu höchsten Vollendung zu hören, ist heute, Sonntag, abends um 8 Uhr im Vereinshaus, hier, durch die von dem plattdeutschen Vortragskünstler Herrn Konrektor Lehrer Brinkmann aus Bielefeld, die Möglichkeit gegeben, einige urdeutsche Stunden zu verleben. Der aus dem mäßig bemessenen Eintrittsgelde erzielte Gewinn ist für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen bestimmt.

— **Plattdeutscher Theaterabend.** Der hiesige Plattdeutsche Verein wird am 15. Oktober im „Odeon" die beiden humorvollen Einakter „De Straffe" von Alma Rogge und „Maskerade" von Maria Glätz zur Aufführung bringen. Beide Stücke wurden in Bremen, Hamburg, Kiel, Flensburg usw. wiederholt mit dem besten Erfolg aufgeführt. Wir zweifeln nicht daran, daß sie auch hier eine freundliche Aufnahme finden werden. Der Besuch dieser Veranstaltung kann nur dringend empfohlen werden.

— **Landestheater.** Heute, Sonntag, wird das Drama „Der Patriot" von Alfred Neumann, das bei seiner Erstaufführung einen großen Erfolg hatte, wiederholt. — Mittwoch, 12. Okt., findet ein Max Halbe-Abend statt. An diesem Abend gelangt des Dichters Schauspiel „Haus Rosenhagen" oder „Gewalt gegen Gewalt" zur Darstellung. Die Spielleitung hat Geheimer Intendanzrat Emil Becker. Ferner sind beschäftigt die Damen Ziese, Heß, Reimann, Kolms, Schlepper und die Herren Klafft, Bertschée, Stein, Bredensteiner, Käsmann, Kroll, Will-Rasing. — Die erste Opernaufführung in diesem Winter ist am Freitag, dem 14. Oktober. Das Bielefelder Stadttheater bringt an diesem Abend die große Oper „Die Boheme" von G. Puccini zur Aufführung. Die Vorstellung ist außer Abonnement. Der Vorverkauf für die Opern-Vorstellung beginnt am Mittwoch, 10 Uhr. Den Abonnenten werden ihre Plätze bis Dienstag, 11. Okt, mittags 13 Uhr, reserviert. Bis dahin nicht abgeholte Abonnementskarten werden verkauft.

— **Modernes Lichtspielhaus.** Der augenblicklich abends von 10—12 Uhr laufende Aufklärungsfilm „Menschwerdung" hat auch in Detmold großes Interesse hervorgerufen, so daß die beiden Vorführungen am Freitag und Sonnabend gänzlich ausverkauft waren. Der Film läuft noch heute und Montag abend.

— **Im Hotel Friedenstal** singt heute abend das Männerquartett des Detmolder Männergesangvereins „Liedertafel" ab 7 Uhr.

Amt Detmold

Remmighausen, 8. Okt. Ein Diebstahl wurde in einer hiesigen Fabrik am Lohntage verübt, wo einem Arbeiter der gesamte Lohn gestohlen wurde. Die Ermittlungen der Polizei werden alsbald von Erfolg gekrönt sein.

Hornoldendorf, 8. Oktober. Goldene Hochzeit feiert hier am kommenden Dienstag das Ehepaar Fritz Lohrmann Nr. 3. L. der früher lange Jahre als Zimmermann tätig war, ist noch heute im hohen Alter als Landarbeiter tätig. Ein schönes Zeichen des guten Einvernehmens mit seinem Arbeitgeber bedeutet die Tatsache, daß die Familie L. fast 50 Jahre auf dem Hofe des Landwirts Hagemeister wohnt. Als während des Krieges zwei Schwiegersöhne und der eigene Sohn vor dem Feinde ihr Leben lassen mußten, da vermochte auch dieser Schicksalschlag die beiden Alten nicht zu erschüttern. Still trugen sie ihr Leid. Dem allgemein beliebten Paar auch an dieser Stelle herzlichste Glückwünsche!

Bad Salzuflen

— **Der Wochenmarkt** findet mit Rücksicht auf die jetzt wieder ruhiger werdende Zeit vom 15. Oktober ab nur noch zweimal wöchentlich, und zwar am Dienstag und Sonnabend jeder Woche, von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags statt.

11787 An der Spitze steht Krüger-Hut

— **Jungdeutsche Tagung in Lemge.** Der heutigen Nummer liegt die Festschrift der Ballei Lippe des Jungdeutschen Ordens bei. Die Festfolge der Tagung befindet sich auf der zweite Seite. Hierzu ist noch zu erwähnen, daß der Hochmeister, Artur Mahraun, nur am Sonnabend, abends 8¼ Uhr, in der neuen Schützenhalle spricht. Der gleichzeitig im Nöldnerschen Saale stattfindende Bruderkonvent, wobei der stellv. Ordenskanzler Hermann sprechen wird, ist nur für Ordensbrüder. Die Konzerte am Sonntag werden ausgeführt von der Ordenskapelle Hannover, die aus 30 ehem. Militärmusikern besteht, und der Ordenskapelle Bielefeld, die 20 Mann stark ist. Die Straßen, durch die sich am Sonntag der Festzug bewegen wird, werden noch bekanntgegeben. Etwas Neues wird der Festzug bringen: eine 75 Mann starke jungdeutsche Reiterabteilung, ausgerüstet mit Ordenswimpeln. Anschließend an den Festzug findet eine geschlossene kurze Feier für Ordensbrüder in der alten Schützenhalle statt. Den Abschluß der Tagung bildet das Doppelkonzert der beiden Ordenskapellen auf dem Schützenplatz. Es wird nochmals empfohlen, sich frühzeitig mit Karten einzudecken, da der Andrang zum Festabend groß wird.

— **Klavierabend Erich Försterling.** Am nächsten Dienstag, dem 11. Okt., gibt der einheimische Pianist Herr Erich Försterling im Theatersaal des Kurhauses einen eigenen Klavierabend. Er hat sich dafür ein ganz großes Konzertprogramm zur Aufgabe gestellt, so eine Beethovensonate, den herrlichen Faschingsschwank von Schumann, ferner Kompositionen von Chopin, Liszt und Debussy. Die auch hier bestens bekannte Violinvirtuosin Frl. Anny Scheffer-Düsseldorf, die jüngste Tochter des früher hier ansässigen Sanitätsrats Dr. Scheffer, wird diesen Abend durch ihre bekannt vorzüglichen Leistungen verschönen helfen.

— **Japanisches Blütenfest im Rheingold.** Die Räumlichkeiten im Rheingold sind für das 2 Tage währende japanische Blütenfest durch höchst geschmackvoll und künstlerisch wirkende Dekorationen vollkommen umgestaltet. Die Veranstaltung wird auch am heutigen Abend wieder ihre starke Anziehungskraft bewähren.

Amt Schötmar

Wüsten, 9. Okt. Der in weiten Kreisen unserer Gemeinde und darüber hinaus bekannte und geschätzte Mitkämpfer von 1870/71, Herr Veteran Simon Rauchschwalbe, feiert heute seinen 85. Geburtstag. Wir sprechen dem alten Herrn zu diesem denkwürdigen Tage die herzlichsten Glückwünsche aus und verbinden damit die Hoffnung, daß ihm noch recht viele sonnige Jahre in seiner alten Heimat zu verleben vergönnt sind.

Oerlinghausen

— **Die Silberne Hochzeit** begehen heute die Eheleute Bruno Börner und Frau, Pyperweg. Herzlichen Glückwunsch!

— **Waffen- und Munitionsbeschlagnahme.** Am 8. Oktober wurden bei einem Bewohner im benachbarten Gutsbezirk Menkhausen mehrere hundert Schuß Gewehrmunition, 1 Militärgewehr, 4 Seitengewehre, mehrere geladene Eierhandgranaten, Zündschnur und Sprengstoffe bei einer dort vorgenommenen Haussuchung beschlagnahmt. Die Waffen und die Munition sind dem Inhaber der Wohnung vor einem Jahre, als in Lippe von größeren Waffenfunden berichtet wurde, von Bekannten zur Aufbewahrung überheben worden.

Amt Oerlinghausen

Helpup, 9. Okt. Der Kriegerverein veranstaltet heute ein Preis- und Vergnügungsschießen, bei dem wertvolle Preise zur Verteilung gelangen, davon die beiden ersten Preise in barem Gelde. Beginn 1 Uhr mittags.

Amt Lage

Billinghausen, 8. Okt. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist gestern ein hier wohnhafter älterer Mann, der schon seit mehreren Jahren vom Malariafieber befallen ist. Gestern morgen fand man ihn erhängt in einem Tannenwäldchen vor.

Besoldungsreform und Reichsschulgesetz

Eine Stellungnahme des Lippischen Beamtenbundes

Vom Lippischen Beamtenbund geht uns folgender Bericht zu:

Der Lippische Beamtenbund beschäftigte sich am Mittwoch in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Bundesvorstandes und der Vorsitzenden der Berufsvereinigungen und Ortsgruppen in sehr eingehender Weise mit der Besoldungsvorlage. Die Mängel der Vorlage, insbesondere die Ersetzung des Gruppensystems durch das Klassensystem, die fast völlige Beseitigung der Verzahnung, die systemlose und auf manche Art (Kürzung des Besoldungsdienstalters usw.) abgeschwächte Erhöhung der Gehälter, die Vertiefung der sogenannten Schäden und die beabsichtigte erhebliche Schlechterstellung der Beamtenanwärter, der ledigen Beamten und der Dienstwohnungsinhaber wurden eingehend beraten und scharf kritisiert. Die Versammlung billigte den Beschluß der Bundesleitung, der besagt, das Lippische Landespräsidium zu bitten, sich im Reichsrat dafür einzusetzen, daß die Besoldungsvorlage an den Herrn Reichsfinanzminister mit dem Ersuchen zurückgegeben wird, eine neue Vorlage auszuarbeiten und vorzulegen, die den Ausführungen des Herrn Reichsfinanzministers gelegentlich der Magdeburger Beamtentagung und den Wünschen der Beamtenschaft mehr entspricht, als der jetzt vorliegende Entwurf. Sollte eine Zurückverweisung der Vorlage nicht erfolgen, so soll die Bundesleitung alles tun, was zur Beseitigung der Mängel der Vorlage beitragen kann.

Besonders sei auf die Ausführungen hingewiesen, die sich mit den in Aussicht genommenen Gehaltserhöhungen befaßten:

Die Ausführungen, die der Reichsfinanzminister in Magdeburg machte und die sich nur auf die Erhöhung der Grundgehälter und die eingebaute Frauenzulage bezogen, haben in der Oeffentlichkeit den Eindruck erweckt, die Gesamtbezüge der Beamten würden um 25 bzw. 21 bzw. 18 Prozent erhöht. Nicht einmal die Grundgehälter haben in allen Fällen die eben erwähnten Erhöhungen erfahren. So ist z. B. erhöht das Anfangsgrundgehalt

der Postschaffner	um	22,55 %
der Betriebsassistenten	um	15,44 %
der Obersekretäre und Inspektoren	um	14,10 %
der Oberinspektoren	um	7,82 %
der Regierungsräte	um	16,96 %
der Oberregierungsräte	um	9,29 %.

Die wahren Wirkungen einer Besoldungserhöhung lassen sich nur übersehen, wenn man das bisherige Gesamteinkommen mit dem neuen Gesamteinkommen vergleicht. Dabei ergibt sich folgendes Bild:

Das Diensteinkommen eines verheirateten Beamten mit 2 Kindern von 6—14 Jahren in der Ortsklasse B (Detmold, Lemgo, Salzuflen) erhöht sich wie folgt:

	Anfangsgeh. %	Endgeh. %
Postschaffner	13,07	24,98
Botenmeister	13,07	9,71
Oberpostschaffner	17,94	14,80
Betriebsassistent	9,41	16,50
Assistent	15,11	15,62
Sekretär	13,87	15,06
Obersekretär, Inspektor	9,93	16,87
Oberinspektor	5,71	16,97
Regierungsrat	13,11	15,52
Oberregierungsrat	7,33	16,11

So sieht die Erhöhung der Beamtengehälter aus! Seit 1924, also seit 3 Jahren, war eine Erhöhung nicht erfolgt! Zur Abgeltung der Teuerung der letzten beiden Jahre, ohne Berücksichtigung der in den letzten Monaten eingetretenen Preissteigerungen war eine 27prozentige Gehaltsaufbesserung notwendig. Dabei muß noch beachtet werden, daß die Besoldungsregelung von 1924 bei weitem ungenügend war. Auch die neuen Gehälter bringen in vielen Fällen noch nicht das Vorkriegsrealgehalt. Mit Sorgen beobachtet die Beamtenschaft, daß die Preise für lebensnotwendige Bedarfsartikel fortgesetzt steigen. Soll die erfolgte bitter nötige Erhöhung der Gehälter schon bald wieder durch die Preissteigerungen illusorisch gemacht werden?

Zu dem Reichsschulgesetzentwurf nahm die Versammlung einstimmig die folgende Entschließung an:

„Der Lippische Beamtenbund erblickt in dem Reichsschulgesetzentwurf eine Gefährdung der beruflichen Sicherheit und einer Einschränkung der durch die Verfassung garantierten Staatsbürgerrechte der ihm fast restlos angeschlossenen lippischen Lehrer; in der im Entwurf gegebenen Möglichkeit zur Bildung leistungsschwacher Schulen eine Erschwerung der Schulausbildung der Kinder seiner Mitglieder.

Er erhebt daher gegen den Entwurf schärfsten Einspruch."

Um 7½ Uhr abends konnte die anregend verlaufene Versammlung geschlossen werden.

Frederic Lamond in Detmold

Nun ist das erste der vom Bildungsverein für diesen Winter angezeigten Konzerte gewesen und hat uns sogleich auf die Höhe der Vollendung musikalischer Nachdichtung geführt. Beethoven durch das Temperament Frederic Lamonds! Und was für Stücke, — keines der auch in Beethovens Werk vorkommenden leichteren, flüchtigeren Erzeugnisse einer selbstvergessenen Stunde, mit denen man als Mörtel die Blöcke eines Programms zu binden liebt, physische und seelische Kraftpausen, — nein: vier der gewaltigsten Klaviersonaten und dazu zwei Phantasiestücke edelsten Gehalts. Und endlich, als Zugabe, das geniale Capriccio, das die Wut über den verlorenen Groschen schildert. Ein Riesenprogramm!

Was machte die Vollendung? Die Technik? Nein, man merkte sie nicht mehr, und Lamond ist nicht ein Jongleur mit Schwierigkeiten, wie Moritz Rosenthal, der sie hervorkehrt und dem es Freude macht, den Hörer mit ihrer sporthaften Ueberwindung zu verblüffen, er läßt, wie sein Landsmann d'Albert, die Technik völlig aufgehen in dem Ausdruck der Anschauung, die er von dem Werke hat. Nach einmal: man merkt sie nicht, sie ist völlig in Geist aufgegangen, und was sich vor einem erhebt, ist ein Tongemälde von Seelenzuständen, ganz abgeschlossen, ganz ausgewogen, ganz Organismus, wie aus den Händen der Natur hervorgegangen.

Die Frage, ob Lamond den echten Beethoven gibt, ist müßig. Wie war der echte Beethoven? Wir wissen es nicht. Es gibt so viele echte Beethoven, als es Nachbildner gibt, die stark genug sind, ihren Beethoven auferstehen zu lassen. Der Beethoven Lamonds scheint der zu sein, der das Ringen der Welt überwunden hat und als geläuterter Geist den Sternen entgegensteigt. Denn bei aller Kraft, mit der er den Sturm des letzten Satzes der Appassionata, den kummervollen Schmerz im zweiten der pathetischen Sonate, die schrillen, disharmonischen Klagen im ersten der Abschiedssonate zu Gehör bringt, so strebt doch alles zur Vollendung, zum Ausgleich, zur Ruhe im Gefühl der Erhabenheit. Von vornherein legt er die Linie, die hierzu führt, deutlich und bestimmt fest und leitet sie mit prachtvoller Eleganz von einem Satz zum anderen; er macht zwischen ihnen nicht Pausen, er macht Uebergänge, das schafft ein ganz anderes Gefühl der Einheit des Werkes und nicht minder seiner Größe, seiner Fülle, der Erlebnisse auf dem zurückgelegten Wege.

Nirgends erschien mir diese Kunst, delikate, wie naturgewachsene Uebergänge zu schaffen, entzückender wie bei den Ueberleitungspunkten zwischen den Variationen in dem erstaunlichen zweiten Satz der Sonate in c moll, wie Lamond sich mir überhaupt gerade im Vortrage dieser Altersonate, die es in jeder Beziehung „in sich hat", als der Beethoveninterpret am Klavier legitimierte.

Daß Lamond auch anders kann, bewies er in der Wut über den verlorenen Groschen. Da handelte es sich darum, das Publikum, das schon im Begriffe stand, das Haus zu räumen, mit einem heiteren Eindruck zu entlassen. Er setzte sich hin und spielte es so recht auf Glanz herunter, als ob er an Schumanns Wort dächte, „etwas Lustigeres gäbe es schwerlich als diese Schnurre, und lachen machen müßte man, wenn man es recht spielte."

Unser Publikum hat sich des Künstlers würdig gezeigt. Während des ersten Stückes, der gemütvollen Brunswick-Phantasie in g moll, wartete es, wie natürlich, ab, welch ein Geist da von der Bühne herabwehen würde; war es schon der der sanften Erhabenheit, so hatte er doch noch die Beimischung bürgerlicher Traulichkeit. Das schuf die erwartungsvolle, warme Stimmung. Und diese Stimmung war dann aufnahmefähig genug, sogleich das anspruchsvollste Stück des Abends, die letzte Sonate für das Hammerklavier, mit voller Wirkung zu empfangen und die ganze Höhe der Künstlerschaft nachzufühlen, die diesem Wiedererzeuger Beethovens eignet. Am stärksten wurde es freilich von dem ganz eigenartigen, dramatisch aufgebauten Vortrag der Appassionata beeindruckt, die das Programm schloß.

Neben der inneren Wirkung ging die äußere. Darüber freilich, daß Lamond das ganze Programm ohne Noten spielte, hätte man sich nicht zu wundern brauchen, denn man weiß, daß er seit Jahrzehnten mit Beethoven innig verwoben ist. Aber mit Recht fiel das Bild auf, das der kleine, untersetzte Mann, an dem alles, außer Fingern und Handgelenk, sichere versunkene Ruhe war, mit den breiten Gesichtszügen und der kurzen dicken Nase, darbot: es war, als ob Beethoven selber am Klavier säße und phantasierte.

Zum Aeußerlichen gehört auch noch, daß der Bechstein-Flügel, den die Firma dem Künstler auf der Reise nachgeschickt hatte, vom schönsten Klange war, so daß man sich fragte, wer den größeren Anteil an dem weichen Anschlage, der sofort auffiel, hätte: die Hand des Künstlers oder das Instrument? Ferner darf man feststellen, daß das Landestheater für den Klaviervortrag eine gute Akustik bewies.

Dazu trug natürlich auch das in allen seinen Teilen vollbesetzte Haus bei. Das Publikum hat damit den alten Ruf Detmolds als gute kleine Konzertstadt bestätigt. Und da das, was folgt, auf gleicher Höhe steht, dürfte es dabei bleiben. Otto Gilbert.

Heisterbrink,

eine neue Steinzeitsiedlung im Teutoburger Walde.

Von H. Schwanold.

In meinem Bericht über die Kölner Tagung der Anthropologischen Gesellschaft sprach ich die Hoffnung aus, daß wir in der Siedlungsforschung bei uns bald vorankommen würden. Schneller, als ich selbst geglaubt, hat sich diese Hoffnung erfüllt. Wir haben in den letzten Tagen eine neue Steinzeitsiedlung gefunden und teilweise untersucht und können schon heute sagen, daß sie uns einen großen Schritt vorwärts bringt. Sie hat vor Bokel-Venn den großen Vorzug voraus, daß sie seit ihrem Verlassen nicht gestört ist. Im Walde verborgen, ist sie, von Menschen nicht berührt, in der Tiefe des Erdbodens unversehrt erhalten geblieben; nur daß ein schmaler Fußpfad hindurchführte, aber gerade diesem Umstande verdanken wir ihre Entdeckung.

An den Abhängen des schönen Schopketales bei Oerlinghausen hatte schon der frühere Lehrer Deppe in Oerlinghausen Feuersteinfundplätze festgestellt. In den letzten Jahren waren von Rektor Meise in Bielefeld und Oberlehrer Diekmann in Oerlinghausen erneut zahlreiche Funde gemacht und Fundstellen festgestellt, an denen Siedlungen zu vermuten waren. Eine der auffälligsten Fundstellen war bei Wöstenfeld, sie wurde deshalb in erster Linie für eine Ausgrabung ausersehen. Da sie aber auf preußischem Boden liegt, so wandte ich mich an den Pfleger der Bodenaltertümer in Minden-Ravensberg, Prof. Langenwieske in Bünde, der auf meine Anregung erwirkte, daß Rektor Meise von der Regierung in Minden die Genehmigung zur Ausgrabung erhielt. In Gemeinschaft mit ihm und Oberlehrer Diekmann ist dann die Grabung erfolgt. Bei Wöstenfeld indes wurde zwar ein Feuersteinmesser und etwas Holzkohle gefunden, ohne Zweifel Zeichen der früheren Anwesenheit des Menschen, aber die weitere Grabung wurde als aussichtslos aufgegeben; noch weniger Erfolg hatten wir an einer zweiten Stelle. Auf dem Wege zu einer dritten Stelle führte uns ein tief ausgetretener Fußpfad über eine der zahlreichen ins Tal vorspringenden Bergnasen, die das untere Schopketal abwechselnd von rechts und links einengen und ihm seinen besonderen Reiz verleihen. Auf der bewaldeten Höhe des „Heisterbrinkes" fand Rektor Meise am Wegrande, etwa 25 Zentimeter tief, unter der Oberfläche einen Feuersteinabschlag und daneben ein Stückchen Holzkohle. Da mir der Platz für eine Siedlung durchaus geeignet erschien, schlug ich, angesichts des überraschenden Fundes, vor, hier den Spaten einzusetzen. Der erste Stich schon zeigte eine starke Schwarzfärbung des Bodens an, und einige weitere Abstiche führten uns den Querschnitt durch eine Herdgrube vor Augen. Das schwarze Band des Profils zog sich muldenförmig von links nach rechts, etwas über einen Meter breit von Rand zu Rand und 20 bis 25 Zentimeter dick. Ueber der schwarzen Schicht, die aus Holzkohlen, Asche und Sand bestand, lag eine Humusschicht, die sich gebildet haben mag, als die Bewohner Haus und Herd verließen und Gras darüber wuchs. Darüber lag in der Mulde eine Ausfüllung von hellem Sande, der ebenfalls durch den Wind hineingetragen ist, und darüber folgten nach oben die neue Humusschicht der Oberfläche, die der Wald geschaffen hat. Von der Oberfläche bis zur Kohlenschicht maßen wir 60 Zentimeter. Wir haben dann die ganze über der Aschenschicht liegende Decke etwa einen Meter weit abgehoben, so daß die Aschenschicht in ihrer ganzen Ausdehnung freilag. Sie bildete eine fast quadratische Fläche von 1,20 Meter Länge und Breite (dieselbe Größe hatte die Herdstelle in Bokel-Venn) und hob sich rechts und links deutlich von der helleren Umgebung ab. Endlich haben wir die Aschenschicht selbst, im Einzelnen alles untersuchend, aus ihrem Bette herausgehoben, so daß die freie Herdgrube zum Vorschein kam. Ihre Unterlage wie ihre Einfassung bildet ein rötlichweißer Sand. Außer der Holzkohle, die in der Asche, oft in handgroßen Stücken, enthalten war, fanden sich kleine und kleinste Stückchen Holzkohle in der Umgebung des Herdes. Außerdem wurden an der Herdstelle und in ihrer Umgebung mehrere schöne Feuersteinmesser, fünf Steinkerne und zahlreiche Absplisse und Abfälle gefunden, die alle für ein steinzeitliches Alter der Herdgrube und des Hauses sprechen. Denn daß wir es neben dem Herd mit einer Hausstätte zu tun haben, geht aus verschiedenen Beobachtungen, die gemacht wurden, hervor, u. a. daraus, daß Holzkohle in großer Menge ohne Unterbrechung sich bis zu einer Entfernung von 8 Metern erstreckte. Die Untersuchung des Hauses wird noch eine wichtige und schwierige Aufgabe sein. Der Herd war hier, wie das in der Regel der Fall ist, in den Boden des Hauses eingetieft. Er scheint an der einen Wand des Hauses gelegen zu haben. Natürlich wurden die einzelnen Grabungsphasen genau vermessen, gezeichnet und photographiert. — Der Herd war von jeher der Mittelpunkt des Hauses und des häuslichen Lebens. Wenn doch dieser Herd hätte erzählen können, was er vor viertausend und mehr Jahren an Menschenleid und Menschenfreude gesehen und gehört hat!

Hanomag

die führenden Erzeugnisse für Sport, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft

Günstigste Zahlungsbedingungen!



Offener Wagen 1995.— Mark

Limousine 2450.— Mark

¾ To.-Lastwagen 2750.— Mark

W.-D.-Straßenzugmaschine 28/32 PS 6700.— bis 7000.— Mk. je nach Ausführung

W.-D.-Ackermaschine, 28/32 PS 4800.— Mark

Sämtliche Preise ab Werk

Verlangen Sie unverbindlichen Besuch und Vorführung durch:

Paul Weege, Sylbach i. L.

Fernruf Amt Lage Nr. 315

Ersatzteile — Reparatur-Werkstatt — Zubehör

Aus der alten Stadt Horn

Aufgaben der Zukunft!

Nicht das erste Mal ist an dieser Stelle das Wort genommen, den städtischen Körperschaften und der großen Oeffentlichkeit Wünsche und Anregungen zu übermitteln.

Vorweg erfreulich, die Feststellung machen zu können, daß wohlgemeinte und ernst erwogene Vorschläge zum größten Teil ein williges Ohr gefunden haben. Wenn dennoch der eine oder andere Wunsch im Lärm der Tage verhallte, so lag das, wovon wir uns überzeugen konnten, nicht an der strikten Ablehnung. Einzig und allein spielt auch in der einstmals so reichen Stadt Horn

die Finanzfrage

eine nicht zu unterschätzende Rolle. Andererseits kann man aber nicht umhin, den maßgebenden Stellen einmal zu sagen, daß eine Dosis Gleichgültigkeit, gemischt mit einem Quantum

Anpassung an die modernen Verhältnisse

— diese Medizin allerdings mit der ganz selbstverständlichen Vorsicht genossen — auf jeden Fall zu ertragen ist.

Wenn diese Zeilen als Leitmotiv die Worte „Aufgaben der Zukunft" tragen, so erwartet der Leser auch praktische Vorschläge.

Wohlan! Was schon so oft an dieser Stelle, freundlich und bestimmt erörtert, sei auch heute, allerdings mit ganz besonderem Nachdruck, aufgestellt. Die Stadt Horn muß sich endlich mit der Tatsache abfinden, daß einzig und allein der

Fremdenverkehr

in den nächsten Jahren einen Aufschwung bringen kann und damit Handel und Gewerbe zu neuem Blühen führt. Gewiß haben wir beachtliche Ansätze der Industrialisierung. Aber seien wir ganz ehrlich. Leider ist die Industrie hier über leichte Ansätze bis heute nicht hinausgekommen. Die Gründe zu erforschen, sei uns erlassen. Für den Kenner der Verhältnisse jedenfalls eine Nuß, die nicht allzu schwer zu knacken ist! Fest steht also, daß die Stadt Horn als Industriestadt ernstlich nie in Frage kommt.

Zu fest eingebürgert ist der Sinn für die gemütliche Kleinstadt mit einem soliden Bürgertum, das getreu alten Traditionen der Väter Erbe pflegt und mit der Pflugschar die Schätze des Bodens hebt, oder in der Werkstatt gute Qualitätsarbeit fertigt. Handwerk hat auch im Zeitalter der Maschinen und Elektrizität immer noch einen goldenen Boden! Diese kurzen Gedanken zusammengefaßt, zeigen klar den Boden unverrückbarer Tatsachen.

So bleibt bei einem aus der Struktur der Verhältnisse heraus gegebenen **Verzicht auf größere Industrie** einzig und allein die Konzentration aller Kräfte auf den lohnenden Fremdenverkehr.

Das heißt also, daß mehr als bisher, und vor allen Dingen ehe es zu spät,

die Werbetrommel in Bewegung

gesetzt wird.

Die landschaftlich hervorragenden Vorzüge der hiesigen Gegend zu beleuchten, ist nicht nötig. Ohne hier mit Forderungen aufzutreten, seien Vorschläge gegeben.

Wir empfehlen dem Teutoburger Waldverein, gemeinschaftlich mit der Geschäftswelt nunmehr die Initiative zu ergreifen. Wenn dann in sachlicher Besprechung der Ausschuß kommt, statt zerreißender Einzelreklame gemeinsam draußen in deutschen Gauen für die gemütliche Stadt mit den nahen Externsteinen, Bergen und Tälern Propaganda zu machen, dann wird — Beispiele beweisen dies zur Genüge — der verdiente und erhoffte Erfolg nicht ausbleiben!

Aber! Nun kommt die Kehrseite der Medaille. Die nach hier kommenden Gäste haben ein Anrecht auf die vielgepriesene Gemütlichkeit. Den Gaststätten kann man in dieser Beziehung ein Lob nicht versagen. Aber

die Stadtverwaltung hat Pflichten!

Ohne allzu deutlich zu werden und etwa 10 Gebote aufzustellen, muß man doch immer wieder die Forderung stellen, die Instandsetzung gärtnerischer Anlagen, Sauberhaltung der Straßen und Wege mehr als bisher zu pflegen. Vor allem müssen Fachkräfte gewonnen werden. Es gibt gute alte Arbeiter, ob diese Mitbürger aber gute Gärtner sind, möchten wir bezweifeln. Weiter wäre zu fordern ein noch besserer

Ausbau der Badeanstalt!

Vor allem ist die Schaffung neuer Ankleideräume dringend erforderlich. Daß ferner im Zeitalter des Motors eine Regelung des starken Verkehrs einsetzen muß, dürfte nach den fast täglichen Zusammenstößen im Mittelpunkt der Stadt keine unbillige Forderung sein. Noch viel wäre zu nennen. Wir haben die Projekte schon oft genannt. Nicht unerwähnt sei ein leiser Ansatz der letzten Wochen. Wir konnten erst vor einigen Tagen an dieser Stelle von dem wohlgelungenen Blumenschmuckwettbewerb berichten. Möge dem günstigen Anfang im kommenden Jahre ein weit größerer Erfolg beschieden sein. Blumen ,wo es auch sei, erfreuen das Menschenherz und verleihen der Straße einen ungemein reizvollen Rahmen, auf den eine Fremdenstadt heutzutage nicht mehr verzichten kann. Genug über Aufgaben der Zukunft!

Nun wird ohne weiteres gesagt: Die Vorschläge nehmen wir an. Aber wo nehmen wir das Geld her? Das ist Sache der Stadtverwaltung. Ohne in große Schuldenlast zu fallen, sollte das, was anderen Städten und Gemeinden möglich ist, ganz bestimmt der Stadt Horn mit einem ausgedehnten Waldbestand möglich sein. Genug!

Der Zweck dieser Zeilen soll sein, die Stadtverwaltung und Bürgerschaft auf Pflichten hinzuweisen. Pflichten, die zu erfüllen nötig sind, wenn die kommende Generation nicht sagen soll: Ihr habt geschlafen!

Eingedenk sei jeder Freund und Förderer der Heimat:

Wer rastet, rostet.

-Ko.-

Mit 9 Jahren viermal nach Amerika – heimlich!

Das Beispiel großer Abenteurer wirkt ansteckend. Glückt einem ein tolles Stück, so wollen hundert andere es ihm nachmachen.

Der Ruhm der Amerika—Europafahrer ließ den kleinen Hans Heil aus Cottbus nicht schlafen. Der draufgängerische Junge erzählt seinem Berichterstatter:



„Viermal habe ich versucht, nach Amerika zu kommen. Das letzte Mal bin ich bis aufs Schiff gekommen. Das zweite Mal erwartete mich ein Grüner in Berlin auf dem Bahnhof. Er fragte mich, wen ich hier suchte. Ich sagte, meinen Vater, und er sagte darauf: ich will dich gleich mitnehmen, und — aus war's. Das dritte Mal war ich schon in Hamburg, aber mein Kamerad Fritz Fromm sagte einer Frau, daß wir nach Amerika wollten. Da nahm sie uns mit in ihre Wohnung und telephonierte an die Polizei.

Was ich mithatte? Ein Taschenmesser, Vaters alten Brotbeutel und meine Briefmarkensammlung, weil ich unterwegs immer Marken verkauft habe, wenn ich Geld brauchte. Und dann hatte ich mir aus Mutters Küche je zwei Pfund Kathreiners Malzkaffee mitgenommen, den mit dem Bild vom Pfarrer Kneipp drauf. Ich hatte ihn mir zu Hause gleich gemahlen. Und ich habe ihn dann so gekocht, wie es hinten auf dem Paket abgedruckt ist. Ganz genau so. Das hat dann immer sehr schön gerochen, genau wie bei uns zu Hause am Kaffeetisch. Mir ist dann immer ganz froh geworden.

Mutter brauchte auch nicht zu schimpfen, weil ich ihr was weggenommen habe. Denn sie sagt ja selbst immer, 12 Tassen Kathreiner kosten nur 5 Pfennige, und sie sagt auch, daß man gesund bleibt, wenn man immer Kathreiner trinkt. Und ich habe die vier Tage auch sein ausgehalten, bis ich aufs Schiff kam. Also bitte!

Jetzt habe ich eingesehen, daß ich erst auf der Schule was lernen muß, damit ich richtig Geld verdienen kann. Sonst komme ich doch nicht bis nach Amerika."

Nachbargebiete

Beltheim, 8. Okt. Folgen einer Rauferei. In dem um 17,24 Uhr von Oeynhausen abfahrenden Zuge gerieten in einem Abteil 3 junge Leute, die von der Arbeit kamen, in einen Wortwechsel, der bald in Tätlichkeiten ausartete, in deren Verlauf einer der Beteiligten die Notbremse zog, als er sah, daß sein Freund unterlag und heftig geschlagen wurde. Der Zug, der glücklicherweise mit verminderter Geschwindigkeit fuhr, stand auf der Stelle. Die Personalien der Uebeltäter wurden durch das Zugbegleitpersonal festgestellt. Die jungen Leute werden einer empfindlichen Bestrafung nicht entgehen.

Minden, 8. Okt. Ein Säurespritzer treibt hier seit einiger Zeit sein Unwesen. Der Unbold bespritzt in verkehrsreichen Straßen und Plätzen im Gedränge Frauen und Mädchen Kleider und Mäntel, oft auch die Strümpfe, mit einer scharfen, ätzenden Flüssigkeit. Er weiß seine frevelhafte Tat so zu verschleiern, daß die Betroffenen, selbst wenn sie sich in Begleitung befanden, erst zu Hause den an ihren Kleidern angerichteten Schaden sehen. In letzter Zeit tauchen aus den verschiedensten Städten Nachrichten von Säureattentaten auf; so wurden allein von Oldenburg 35 Fälle gemeldet.

---

100 Jahre Buddeberg-Bielefeld. Die weit über die Stadtgrenzen Bielefelds hinaus bekannte Firma Buddeberg kann am heutigen Tage auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat die Firma eine Festschrift herausgegeben, die in sauberer, geschmackvoller Ausführung Aufklärung gibt über den Werdegang dieser Firma aus den kleinsten Anfängen heraus bis zur heutigen Blüte. Auf der ersten Seite dieser Festschrift stehen die Gratulationen und Glückwünsche der Stadt, der Behörden und der Kaufmannschaft. Durch reiche Illustrationen, die einen Einblick in die Geschichte der Firma mit ihren Fabrikationszweigen geben, ist die Schrift interessant gestaltet und durch Hinzufügung eines Kalendariums für das Jahr 1928 hat man es verstanden, jedem das Büchlein zu einem praktischen Berater auszugestalten. Eine Ehrentafel legt Zeugnis davon ab, daß auch der gefallenen Angestellten an diesem Ehrentage gedacht wird. Praktische Winke für den Haushalt vervollständigen die Festzeitung. Auch unsere Wünsche gelten der Firma an ihrem heutigen Jubiläum.

Sport und Spiel

Der Westfalenmeister im Handball, VfB. Bielefeld gegen VfL. Detmold. Ein außerordentliches sportliches Geschehnis steht der Lippischen Sportgemeinde, ganz besonders den Freunden des Handballspieles, am heutigen Sonntag bevor. Zum fälligen Meisterschaftsspiel empfängt die 1. Handballelf der hiesigen Bewegungsspieler auf dem neuen Pinneichenportplatz heute nachmittag die 1. Handballmannschaft ihres Bielefelder Namensvetters. Die Gäste, die erst im verflossenen Jahre die Würde eines Westfalenmeisters in ihre Heimatstadt tragen konnten, erscheinen heute in ihrer oft gewählten Besetzung. Etwas über die Spielstärke der Bielefelder Rotweißen zu sagen, wäre ein durchaus müßiges Beginnen. Der Ruf der Mannschaft spricht für sich. Die Elf ist jedenfalls in allen ihren Gliedern derart vorzüglich aufgebaut, daß unsere ebenfalls nicht zu unterschätzende Detmolder Vertretung, die erst durch ihren vorsonntäglichen 8:3-Sieg über die Bielefelder Spielvereinigung 06 ihr gutes Können unter Beweis stellte, einen sehr schweren Stand hat. — Auf jeden Fall ist das heutige Meisterschaftstreffen das größte handballsportliche Ereignis dieser Spielzeit. Anwurf pünktlich 3 Uhr nachmittags. Niemand versäume den Besuch dieses Spiels; der etwas weite Weg wird sich lohnen. — Nachm. 1¼ (12,30) Uhr, spielt die erste Knabenelf auf dem Gymnasialsportplatz gegen die 1. Schülermannschaft des VfL. Bad Salzuflen. Auch dieses erste Zusammentreffen unserer jüngsten Handballer gegen einen auswärtigen Gegner wird eines gewissen Interesses nicht entbehren.

Wetterungs-Uebersicht

vom 8. Oktober 1927.

(Nachdruck verboten.)

Eine abnorme Temperaturverteilung über Deutschland mit den höchsten Temperaturen im Nordwesten und den tiefsten über Süddeutschland bewirkte am gestrigen Tage ein Rückwärtsschreiten der Wirkungssphäre der Ostseezyklone. Dadurch gestaltete sich das Wetter in ganz Mittel- und Ostdeutschland erneut schlecht. Heute haben sich diese anormalen Temperaturschichten wieder mehr ausgeglichen. Nächtliche Ausstrahlungen, sowie besonders Vorgänge in den höheren Schichten der Atmosphäre bewirkten in nicht vorhergesehener Weise eine bedeutende Stärkung des antizyklonalen Systems gerade in den Regionen, wo es gestern geschwächt erschien. Nicht nur über England sondern in besonders starkem Maße über Skandinavien und ganz Mitteleuropa ist der Luftdruck gestiegen und ein Hoch über 770 Millimeter bedeckt Europa von Irland bis zur deutschen Ostgrenze, von Mittelskandinavien bis zum Alpenfuß. Die Wetterlage auf dem Ozean ist immer noch beherrscht von dem über den Azoren liegenden Tief.

Wetteraussichten für den 9. und 10. Oktober 1927.

Hochdrucklage, schwache umlaufende Winde, in den Morgenstunden vielfach Dunst und Nebel, tagsüber Aufheiterung, nachts starke Abkühlung.

Handel · Industrie Landwirtschaft

Produktionsberichte.

mtb. Berlin, 8. Oktober. Die amtlichen Weizenofferten blieben zum größten Teile unverändert, für Manitoba-Pacific-Abladungen wurden etwas billiger angeboten. Ablehnungen wurden etwas billiger als gestern angeboten. Gutes Inlandsmaterial ist bei unveränderten Preisen weiter knapp angeboten. Die Mühlen zeigen sich heute infolge des wieder etwas schwierigeren Mehlgeschäftes zurückhaltender, nachdem in den gestrigen Nachmittagsstunden noch lebhafteres Geschäft in schweren Qualitäten stattgefunden hatte. Roggen ist in Waggonware bei recht geringem Angebot ziemlich rege gefragt. Kahnware ist in guten Qualitäten kaum anzubieten, für abfallendes Material zeigt sich auch bei nachstehenden Forderungen kaum irgendwelches Kaufinteresse. Die Lieferungsmärkte waren die Weizenpreise im Zusammenhang mit der schwächeren Eröffnung Liverpools leicht rückgängig. Roggen blieb für Oktoberlieferung unverändert, Dezember erfuhr einen Rückgang, während März einen leichten Preisgewinn zu verbuchen hatte. Roggenmehl ist besser gefragt, und es gelingt den Mühlen auch verschiedentlich, eine Mehrforderung von 25 Pfg. durchzuholen, dagegen ist Weizenmehl bei unveränderten Preisen in schleppendem Geschäft. Hafer ist wenig angeboten, die Kauflust ist aber auch nur recht gering, da sich anscheinend hier einige Bestände gestaut haben. Gerste hat unveränderte Notierungen.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 8. Oktober. Weizen, märkischer 258—259, Lieferung Oktober 270½—270½, Dez. 273¾ und Geld, März 277, ruhig; Roggen, märkischer 226—229, Lieferung Okt. 246—245¼, Dez. 244¼ und Brief, März 248¾ u. Brief, stetig; Sommergerste 218—232, ruhig; Hafer, märkischer 196—211, Lieferung Dez. 211—215, ruhig; Mais 192—194, willig; Weizenmehl 32¾—35¼, ruhig; Roggenmehl 31,8—33,6, etwas fest; Weizenkleie 14—14¼, stetig; Roggenkleie 14—14½, stetig; Raps 305—315, stetig; Viktoriaerbsen 52—58, kl. Speiseerbsen 30—38, Futtererbsen 23—24, Peluschken 21—22, Ackerbohnen 22—24, Wicken 22—24, blaue Lupinen 15—16, Rapskuchen 15,8—16, Trockenschnitzel 10,40—11, Sojaschrot 19,7—20, Kartoffelflocken 24—24,6.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 7. Oktober. Weizen: Manitoba III 16, Hardwinter II 12,50. Roggen: Amerikan. II 10,45, La Plata 11,20. Gerste: Russen 9,80, La Plata 10,35, Indische br. incl. Sack 10,10, Canada III 10,30, dito IV 10,15. Hafer: La Plata 9,60, Canada Western III 10,75, amerikan. White clipped 38 lbs. II 9,60, 36 lbs II, Nordrussisch 10,30. Mais: La Plata 7,95, Donau Galfoz 8,10. Tendenz: Fest.

Viehmarkt

Berlin, 8. Oktober. (Schlachtviehmarkt). Ochsen: a) 59—61, b) 54—57, c) 49—52, d) 36—45. Bullen: a) 60—62, b) 57—58, c) 52—54, d) 46—50. Kühe: a) 48—51, b) 37—45, c) 30—35, d) 22—25. Färsen: a) 57—58, b) 53—54, c) 45—48. Fresser: a) 40—50. Kälber: a) 90—100, b) 80—90, c) 60—76. Schafe: a) 55—60, b) 65—66, c) 50—58, b) 38—47, c) 25—36. Schweine: a) 75—76, b) 73—74, c) 71—73, d) 66—70, e) 62—65, f) 61—64. Auftrieb: Rinder 2048; Ochsen 691, Bullen 428, Kühe und Färsen 929, Kälber 1200, Schafe 6458, Schweine 2674. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1113. Auslandsschweine 135. Marktverlauf: bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Kälbern glatt; Schafen ruhig; bei Schweinen ziemlich glatt.

Vereins- u. Versammlungskalender

— **Detmold. Königin Luise-Bund.** Montag abend 8 Uhr Versammlung der Jungmädchen bei Frl. Petri. Erscheinen Pflicht.

— **Bund ehem. Bäer, Ortsgruppe Detmold.** Dienstag, 11. Oktober, 8¼ Uhr, Monatsversammlung im Kaiserhof. Beratung über Familienfeier. Ersch. Ehrenpflicht.

— **Detmolder Männerchor e. V.** Dienstag, abends 8,15 Uhr, Singen der Tenöre; Mittwoch, abends 8,15 Uhr, Singen der Bässe; Donnerstag, abends 8,15 Uhr, Gesamtprobe im Gesellschaftshaus. Erscheinen Pflicht.

— **Männergesangverein Frohsinn.** Donnerstag, 13. Oktober, 8 Uhr abends, Uebung des Männerchors. Freitag, 14. Oktober, abends 8 Uhr, Uebung der Damentafel im Vereinslokal Hotel Stadt Frankfurt.

— **Oratorienverein.** Montag abend, pünktlich 8¼ Uhr, Uebungsstunde im Arminius-Hotel (nicht Dienstag).

— **Jungdeutsche Schwesternschaft.** Montag, 8½ Uhr, Schwesternabend im Odeon.

Art.- und Kav.-Verein Bad Meinberg. Monatsversammlung am 9. Oktober im Roten Hause.

Kirchliche Nachrichten

Synagoge. Sukkaus (Laubhüttenfest). Montag, den 10. Oktober, abends 6 Uhr; Dienstag, 11. Oktober, morgens 9 Uhr, abends 6 Uhr; Mittwoch, 12. Oktober, morgens 9 Uhr.

Geschäftliches

Die Alleinvertretung der Schwechten-Flügel und -Pianos hat die Firma Willy Reiher, Detmold, Teutstraße 13, übernommen. Zwangslose Vorführung der Fabrikate kann zu jeder Zeit stattfinden.

Waddenhausen b. Lage, 9. Oktober. Herr Gutsbesitzer W. Baade und seine Gattin hierselbst, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Wir schließen uns den Gratulanten an!

Hörste, 7. Okt. Der Arbeitergesangverein Hörste feiert am Sonntag, 16. Oktober, bei Gastwirt Ostmann sein 19. Stiftungsfest, wozu bereits große Vorbereitungen getroffen werden. Näheres wird noch durch Inserat bekanntgegeben.

Horn

— **Zum 7. Landesverbandstag der lippischen Wirte in Horn** am Montag, dem 10. d. Mts., sind auch die Gastwirte von Bielefeld, Herford, Minden, Paderborn, Hameln, Bad Driburg und Bad Pyrmont eingeladen. Unsere Stadt wird sich daher wohl eines großen Besuches erfreuen können. Schon jetzt ruft die gesamte Bürgerschaft den um die Förderung des Fremdenverkehrs verdienten Gästen ein herzliches Willkommen zu. Mögen die schon morgens beginnenden verschiedenen Tagungen dem Gastwirts- und Fremdengewerbe zum Segen gereichen und weiteren Aufstieg bringen. Die Geschäftswelt von Horn wird durch reichen Hausschmuck und durch Flaggenhissen die Gäste begrüßen.

— **Die Vorarbeiten für die Asphaltierung der Pfuhlstraße und der Straße „Im Orte"** sind soweit gediehen, daß nunmehr in den nächsten Tagen mit der eigentlichen Asphaltierung begonnen wird. Durch das Versetzen der Bordsteine sind beide Straßen noch breiter und so dem Straßenverkehr dienlicher geworden. Die Arbeiten werden von der Esser-Neuchatel Asphaltierungs-Gesellschaft in Köln ausgeführt. Da die Firma Wert darauf legt, in der hiesigen Gegend eingeführt zu werden, wird sie auch gute Qualitätsarbeit liefern. Hoffentlich reicht das Geld im Stadtsäckel im nächsten Jahre so weit, daß auch die Bewohner der Heerstraße und der Wallstraße, sowie der Schierenbergstraße ihre Ansprüche auf eine verkehrsmögliche Straße erfüllt sehen. Gerade diese Straßen der Stadt befinden sich heute in einem Zustande, den man als unhaltbar ansprechen muß. Die leidigen Geldverhältnisse der Stadt ließen aber bis jetzt eine Aenderung nicht zu.

— **Städtische Grundstücksverpachtungen** finden am Mittwoch, 12. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr, im Rathausssitzungssaale statt. Es gelangen die Gärten an der Wiembecke (Sekretärkamp), Wiese im Hagen zu Bahlhausen, Wiese Kreckentrift, Wiese Eichentrift, Wiese im Nordfelde, Wiese und Acker bei den Eichen, Wiese und Acker an der Wedderlage und Lagerplätze hinter der Mauer zur Verpachtung. (Siehe auch Bekanntmachung im vorgestrigen Anzeigenteil.)

— **Vom Schwimmverein.** In der letzten Generalversammlung des Schwimmvereins wurde durch den Fortgang des bisherigen 1. Vorsitzenden Hansmann eine Vorstandswahl notwendig. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Kaufmann und Ratsherr R. Weweler, Stellv. Eisenbahnassistent H. Blumenberg, 1. Kassierer G. Nacke, 1. Schriftführer W. Josting. Technischer Leiter der Herrenabteilung A. Mörs und G. Fildhut, der Damenabteilung Liesel Weweler und Aenne Runte.

Amt Horn

Bad Meinberg, 8. Oktober. Die Eheleute Karl Klöpping Nr. 45 feiern am Montag, 10. Oktober, das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Holzhausen, 9. Oktober. Abschlußkonzert. Wie bereits im Anzeigenteil mitgeteilt, finden hier heute im Gasthaus „Lindenhof" (Linne) die letzten Künstlerkonzerte statt. Die Kapelle Brod-Riesenbach hat während der Sommermonate den Gästen manch schöne Stunde beschert. An dem heutigen Ehrentage werden sicher viele Freunde der jungen Künstler noch einmal durch den herbstlichen Wald in Holzhausens gemütlicher Gaststätte zusammensein.

Holzhausen b. Horn, 8. Oktober. Ein eigenartiger Dieb. Seit einiger Zeit muß man hier die Feststellung machen, daß von unbekannter Seite nach Eintritt der Dunkelheit mit Vorliebe Laternen von Automobilen, Fahrrädern und Fuhrwerken entwendet werden. Leider ist es bisher nicht gelungen, den Täter zu fassen. Die Oeffentlichkeit wird ersucht, alle Wahrnehmungen der nächsten Polizeistation mitzuteilen.

Leopoldstal, 9. Oktober. Ihren 80. Geburtstag kann heute unsere Mitbürgerin Overkott in völlig geistiger und körperlicher Frische feiern. Der Jubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche.

Blomberg

— **Einen Verwaltungsbericht über die Zeit von 1900 bis 1927,** der zugleich ein bedeutendes Stück der Stadtgeschichte darstellen würde, plant der Magistrat herauszugeben. An alle in Frage kommenden Geschäfte, Betriebe usw. sind dieserhalb Fragebogen versandt worden. Damit der Bericht möglichst lückenlos wird, ist es wünschenswert, daß das Unternehmen von allen unterstützt wird.

— **Vom Grundstücksmarkt.** Das an der Gartenstraße gelegene frühere Reinke'sche Wohnhaus nebst großem Garten erwarb durch Kauf Herr Sänger.

— **Die Personenstandsaufnahme für 1927** findet hier am 10. d. Mts. statt. Aus diesem Anlaß sind die Büros des Magistrats und der Stadtkasse morgen für jeden Verkehr geschlossen.

— **Die Aufwertung der Altspareinlagen** bei der städtischen Sparkasse über den gesetzlichen Satz von 12½ Prozent hinaus ist von der Verwaltung der Sparkasse ins Auge gefaßt. Wie nunmehr bestimmt verlautet, will man den Aufwertungssatz unter evtl. Zuhilfenahme des Garantieverbandes der Sparkasse auf 25 Proz. festsetzen. Dieser Plan verdient im Interesse der alten Sparer wärmste Anerkennung.

Amt Schwalenberg

Hummersen, 7. Okt. Herr Förster Hasse tritt am 15. d. M. aus gesundheitlichen Rücksichten in den wohlverdienten Ruhestand. 20 Jahre hat er das hiesige Revier gewissenhaft beaufsichtigt und sich während dieser Zeit allgemeines Vertrauen und Wertschätzung erworben, so daß sein Scheiden sehr bedauert wird. Herr Hasse wird seinen Wohnsitz nach seinem Geburtsort Herzberg bei Schieder verlegen, um dort den Lebensabend zu verbringen. Wir rufen ihm ein herzliches Lebewohl zu und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Metropolis

(Zur Vorführung in den Landestheater-Lichtspielen ab kommenden Dienstag.)

Eine neue Stadt tut sich vor uns auf, eine Welt im neuen Jahrtausend! Die sozialen Gegensätze treten hier noch schärfer hervor; es gibt nur Arme und Reiche; die Mittelklassen sind im Laufe der Jahrzehnte verschwunden.

Metropolis ist die Stadt der Maschinen — die Arbeiter sind auch zu Maschinen geworden. Der geistige Beherrscher der Stadt ist Ingenieur Fredersen, sein Mitarbeiter der Erfinder Rotwang. — Fredersen hat die Stadt in eine Oberstadt und eine Unterstadt eingeteilt. Oben im Sonnenlicht wohnen die Besitzenden in prächtigen Palästen; hier finden sie alle Freuden des Lebens, wie sie unsere Phantasie sich von kommenden Jahrhunderten erträumt. Die Stadt mit ihren Tausenden von Flugzeugen, Automobilen, Lautsprechern, Bildtelephonie und hunderterlei sonstiger technischer Neuheiten. — Darunter befinden sich die Maschinen; und tief unter diesen Räumen liegt die Arbeiterstadt — hier leben bei künstlichem Licht die Frommenschen, die nur eine Nummer in den Berechnungen Fredersens haben. Als Sklaven der Maschinen vegetieren sie dahin, in dumpfem Groll gegen die Reichen dort oben. — Der Sinnspruch des Films: Mittler zwischen Hirn und Händen muß das Herz sein". Dieses soziale Problem läßt Thea von Harbou in ihrem Manuskript, indem sie Freder, den Sohn des reichsten Mannes von Metropolis, sich in Maria, die Tochter eines Arbeiters, verlieben läßt. Inzwischen konstruiert Rotwang, ein Erfinder, den Maschinenmenschen, dem er die Züge Marias gibt und welcher die Arbeiter gegen den Beherrscher von Metropolis aufhetzt. Die Liebe der beiden Menschenkinder führt aber schließlich doch eine Aussöhnung zwischen den sich bekämpfenden Klassen herbei.

Dieser neue deutsche Riesenfilm der Ufa ist ein Zeitdokument moderner Technik, geboren aus ihrem Geist und ihm verfallen. Stärker hat man selbst noch in keinem amerikanischen Film den Pulsschlag der Maschinenzeit verspürt, gewaltiger noch nie die kühne Vision einer technisierten Zukunft geschaut. Der Film will die Tragödie des Menschen im Zeitalter der Maschine zeigen, den tragischen Gegensatz zwischen Hirn und Hand, zwischen denen das vermittelnde Herz fehlt. Ein vermessener Machttraum, der Babelturm einer hypertrophischen Technik bricht hier zusammen und die mit gewaltigen filmtechnischen Mitteln durchgeführte Katastrophe klingt versöhnlich aus in dem gewollten Motto des Films: „Mittler zwischen Hirn und Händen ist das Herz."

Die Mär, die dem neuartigen, problematisch und technisch so bedeutsamen Werk voranging, spannte die Erwartungen in den Bann gewaltiger Zahlen: 6 Millionen Goldmark als angeblicher Herstellungspreis, 36 000 Komparsen, darunter 750 Kinder, 50 Rollenspieler und 8 Hauptdarsteller, 310 Aufnahmetage und 60 Nächte, 50 eigens entworfene Autos, 620 000 Meter Negativ- und 1 300 000 Meter Positivfilm .... usw. Das Gewaltige, was erreicht wurde, ist hier durchgeistigter, von einer seherischen Bildersinfonik, die das Malerauge des Schöpfers der „Niebelungen", des Meisterregisseurs Fritz Lang verrät. Für diesen Zauberer gibt es fast kein Unmöglich — im Technischen. Staunend steht die große Mehrheit des Publikums vor den mächtigen in kühnsten Perspektiven gezeigten Wolkenkratzern der Riesenstadt. Die meisten dieser Kolossalaufnahmen sind mittels der sogenannten Schüfftanschen Spiegeltechnik geschaffen worden, in raffinierter Präzisionsarbeit, bei der die Beleuchtungskraft besonders entscheidend ist. Wochenlanger Modellbau und intensive Detailarbeit ziehen da als flüchtiger Eindruck in zehn Sekunden vorbei.

Die Idee vom künstlichen Menschen, die im Mittelpunkt des „Metropolis"-Films steht, ist nicht neu. Schon in den ältesten Mythen und Sagen, die wir kennen, taucht der künstliche Mensch auf und ist seitdem nie wieder aus der Kulturgeschichte der Welt verschwunden. Auf eine ganz neuartige Weise hat Thea von Harbou das Motiv des Maschinenmenschen in „Metropolis" aufgegriffen und mitten in den Brennpunkt eines mitreißenden, ungeheuren Geschehens gestellt. Wie ein Sklave gehorcht der Maschinenmensch, der vorerst nur aus Metall und Drähten besteht, den Befehlen seines Erfinders.

Aber die Macht des Maschinenmenschen wendet sich zum Bösen. Er reizt die Arbeiter zum Aufstand und trägt dann die Empörung auch in die Oberstadt, die Stadt der Besitzenden. Doch zuletzt fällt er in die Hände der empörten Massen, die ihn auf einem Scheiterhaufen verbrennen. So wird auch dieser kühne Traum vom künstlichen Menschen zum Heile der Menschheit wieder vernichtet.

Von phantastischem Reiz sind die Bilder vom Laboratorium des Erfinders Rotwang und der Menschwerdung des Maschinenmenschen. Besonders schwierig war es, die elektrischen Ströme auf den Filmstreifen zu bannen, die bekanntlich nur sehr schwer oder gar nicht zu photographieren sind. Doch mit Hilfe aller möglichen Spezialverfahren und Hilfsmittel gelangen auch diese Aufnahmen.

Menschlicher Mittelpunkt und starker Wertfaktor der Darstellung ist Maria, ein Engel in Mädchengestalt, den der Dämon der Technik tückisch als Modell für seine unheilvolle Mißgeburt mißbraucht. Die ganze Schwere dieser anspruchsvollen Doppelrolle ruht auf den jungen Schultern einer hochbegabten Anfängerin, deren Namen man sich merken muß: Brigitte Helm. Ihr männlicher Partner, — der romantische Jüngling, dem die Welt, in der er lebt, so seltsam verborgen blieb, — ist der sympathische Gustav Fröhlich. Alfred Abel endlich, der ironisch weiche, übergüchtete Typ, gibt dem weltbeherrschenden Hirn sein ungeistiges Gesicht. Ausgezeichnet als Sprecher der arbeitenden Massen ist H. George, ein Vollblutmensch, bestimmt nicht in der „ewigen Nacht" geboren, in der seine Mitbrüder, das „Volk" dieses Films, dulden und schmachten. — Dieser große Ufa-Film, der als das gewaltigste deutsche Filmwerk, das wir je gesehen, und als das größte Filmerlebnis, das wir je gehabt haben, bezeichnet wird, fand im ganzen Reiche einen ungeahnten, selten dagewesenen Beifall.

Der Schlüssel für Eheleute!

die Kinder wünschen, die keine wünschen

Das Mutterschafts-Mysterium enthüllt

Das Naturgesetz von den kritischen Tagen der Frau usw. von Frank Glahn. Preis 2.— Mark. Prospekte frei durch

Reformhaus Detmold, Lange Str. 18

Soeben erschienen:

Küsters Kursbuch

Nordwestdeutschland und Mitteldeutschland

Winter 1927/28 Preis 80 Pfg.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung



Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig erhältlich.

Handschuhe

aus Leder und Stoff empfiehlt in großer Auswahl

Spezialhaus Otto Mentzel

Detmold, Schülerstr. 1

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbett. günstig a. Private, Kat. 3658 frei.

Eisenmöbelfabrik Sahl i. Th.

Anzeigen

die nicht tags zuvor bis 2 Uhr nachm. für die am nächsten Morgen erscheinende Ausgabe bei uns eingehen, müssen für die nächstfolg. Ausgabe zurückgestellt werden.

Mittleres

Zweifamilienhaus

mit groß. Garten, eine Wohnung gleich beziehbar, gegen größeres zu tauschen gesucht, evtl. auch zu verkaufen.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13212 an die Geschst. der Landeszeitung.

Geschäft

mit mögl. Wohnung zu verpachten. Erforderlich 3000 M. Schriftl. Anfr. unter Nr. 13219 an die Geschäftsst. d. Lbsztg.

Inserieren bringt Gewinn

In dem kürzlich eröffneten

Inhalatorium

nach Prof. Dr. med. Brackmann

Bad Lippspringe

Detmold, Lange Str. 2, 1. Etage, ist jedermann Gelegenheit gegeben, unter sachgemäßer Beaufsichtigung zu inhalieren. Hierdurch wird am besten Erfolg gewährt gegen Erkältungskrankheiten aller Art. Befragen Sie Ihren Arzt.

Für den Hausgebrauch ist nach wie vor ein (940

INHALATOR

nach Prof. Dr. med. Brackmann, Bad Lippspringe, mit Inhalaten, die auf Grund von 30jährigen praktischen Erfahrungen zusammengestellt sind, nicht zu entbehren.

In haben in allen Apotheken.

Jahrhundert Angebote

Buddeberg Qualität
100 Jahre begehrt
100 Jahre bewährt

aus allen Abteilungen vom 10. bis 15. Oktober 1927

Popeline r. Wolle, meine gute bewährte Qual. in sämtl. Modefarben, 100 cm br. Mtr. RM. 3.90
Schotten-Stoffe r. Wolle, das v. d. Mode bevorzugte leichtfließende Gewebe, moderne Herbstfarben, 130 cm breit . . Mtr. RM. 7.50
Cheviotine reine Wolle, für den aparten Mantel 130 cm breit . . . . . Mtr. RM. 9.00
Crêpe de Chine meine bewährte Qualität, in gr. Farbenauswahl, ca. 100 cm br. Mtr. RM. 6.25
Veloutine Wolle m. Seide, für das praktische Seidenkleid, 100 cm breit. . . . Mtr. RM. 7.50
Velvet Lindener Fabrikat, die große Mode des Herbstes, 70 cm breit . . . . . Mtr. RM. 6.25
Damenstrümpfe Waschseide, prima Qualität moderne Farben . . . . . Paar RM. 1.90
Damenstrümpfe Seidenflor „Violetta", meine bel. Spez.-Marke, i. hübsch. Farb. Paar RM. 1.90
Damenstrümpfe Kunstseide m. Flor „Vera-Stik" meine bewährte Spezialmarke in modernen Farben . . . . . Paar RM. 3.25
Damenstrümpfe Kaschmir, feine dichte Ware gut eingeführte Qualität . . . Paar RM. 3.25
Damenschlupfer Kunstseide mit Baumwolle innen gerauht, in viel. Modefarben und allen Größen . . . RM. 1.50
Damen-Handschuhe Wildleder-Imitation, mit reisenden, mod. gestickt. Stulpen, letzte Neuheit . . . . Paar RM. 1.75

Damen-Konfektion

Mäntel aus molligen englisch. Stoffen, ganz gefüttert mit großem Pelskragen . . RM 49.00
Mäntel aus gutem tropfechten Sealplüsch, ganz gef., hervorragend in Schnitt u. Sitz . RM 66.00
Mäntel aus prima Ottomane, ganz auf Crêpe de Chine gef., mit echtem Maulwurfkragen RM 92.00
Tanz-Stilkleider aus gut. Crepé de Chine oder kunstseid. Tafft, reich m. Rüschen garn. RM 42.00
Nachmittagskleid aus gut. Veloutine od. Crepé de Chine, besond. f. starke Fig. geeignet RM 56.00
Pullover u. Lumberjacks in reiner Wolle, wunderschöne Muster . . . . . RM 14.50

Für den Herrn

Sakko-Anzug in hochmod. Farbe u. Ausf. RM 78.00
Winter-Ulster Neueste Form, geschmackvolle Ausmusterung . . . . . RM 68.00

Winter-Paletot 2rhg., auf Satinelle gearb. RM 98.00
Oberhemden weiß m. Batisteins. u. Mansch. RM 6.20
Krawatten moderne Muster, für jeden persönl. Geschmack . . . . . RM 3.60

Für das schöne Heim

Halbstores in Etamine mit schönen Filetein-sätzen, Spitzen u. Fransen RM 17.75, 16.50 8.75
Madras-Garnituren luft-, licht-, waschecht, aparte Muster . . . . . RM 18.50, 13.75 10.50
Kaffeedecken in den verschiedensten Ausf. und Mustern . . . . . RM 6.75, 4.50 3.25

Wäsche

Handtuch Halbl., Gerstenkorn, extra schw. Ware, 50/110 . . . . . Stück RM. 1.40
Küchentuch 60/60 rein Leinen, rot und blau kariert Stück RM. 0.75
Tischtuch rein Leinen, kräftige Qualität, mod. Blumenmuster, 130/160 . . . Stück RM. 7.50
Bettuch Halbleinen, vorzügl. Qualität, 160/235 Stück . . . . . RM. 5.90
Kissenbezug Linon mit Hohlsaum und Loch-stickerei . . . . . Stück RM. 3,75
Bettbezug Damast, 130/200, hübsche Blumen-muster . . . . . Stück RM. 9,50
160/200 gestreift . . . . . Stück RM. 10.50
Damen-Taghemd m. Träger, gut. Hemdentuch Stück RM 2.25
Damen-Taghemd mit Träger, feinstes Mako-tuch, mit Handklöppel u. Stickerei Stck. RM 5.25
Damen-Nachthemd m. Bubikragen, farbig m. weißem und weiß mit farb. Kragen Stck. RM 3.80
Untertaillen mit Träger, hübsche Ausführung, mit Handklöppel u. Handstickerei Stück RM 4.25
Taschentücher Bielefelder rein Leinen mit Hohlsaum, 3 Stück hübsch aufgemacht RM 2.50

Wäschetuch

Meine bewährten Spezial-Hemdentuche
„Frauenstolz" die feinfädige Qualität 80 cm breit . . . . . 10 mtr. Stück RM 8.25
„Ravensberg" die starkfädige Qualität 80 cm breit . . . . . 10 mtr. Stück RM 8.75
Damast gute Makoware, moderne Muster 160 cm breit . . RM 3.90, 130 cm breit RM 3.20

Meine Jahrhundert-Ausstellung: „Die Geschichte der Mode seit 1827" ist eine Sehenswürdigkeit, welche zu besuchen Sie nicht versäumen sollten

F. Buddeberg

100 Jahre in Bielefeld

Herr sucht zum 1. Nov. **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht und Morgenkaffee. Schriftl. Angebote u. Nr. 13206 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Bf. Soest! Wo sucht Dame ein einfach **möbl. Zimmer** in besserem Hause, ev. mit Mittagstisch. Preisoffert. unt. Nr. 13190 an die Geschäftsstelle der Landesztg.

Möbl. Zimmer mit voller Pension an junge Dame zu verm. Woldemerstraße 88.

2 möbl. oder unmöbl. **Zimmer** sof. zu mieten gesucht. Gefl. Ang. u. Nr. 13180 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

1—2 möblierte **Zimmer** mit Heizung von 2 Herren zum 1. 8. gesucht. Gefl. Off. u. Nr. 13228 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Suche zum 1. 11. oder später für m. 17jährige Tochter

Stelle

a. Erlernung d. Küche u. d. Haushalts b. v. Familienanschluß ohne gegenseitig. Vergütung, wo Mädchen vorhanden. Schriftl. Anfrag. u. Nr. 13189 a. d. Lbsztg. erb.

Aelt. alleinst. ev. Frl. sucht, gest. auf gute Z. **Stellung** als Haushälterin, Wirtschafterin oder Mamsell. am liebst. b. ält. Herrn oder Ehep., per bald od. 1. Nov. Zuschr. u. Nr. 13084 a. d. Landesztg.

Gebild. Frau in mittl. Jahren, zuverlässig, gute Köchin, sucht Stellung sof. od. später. Dienstmädchen braucht nicht gehalten werden. Schr. Ang. u. Nr. 13180 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Mädchen selbständig, gesucht. Fürstengartenstr. 11.

Schon im grapb. Gewerbe gearbeitete

Mädchen

nicht unt. 18 Jahre alt, in Dauerstellung ges.
Wiegand & Frank G. m. b. H. Lithogr. Kunstanstalt Detmold

Suche zum 1. Nov. ein selbständiges (13190

Mädchen

das auch kochen kann, für sämtliche Hausarbeiten.
Frau L. Spira Minden (Westfalen) Kaiserstraße 31.

Suche zum 15. Oktbr. ein sauberes u. fleiß.

Mädchen

am liebsten vom Lande, für Wirtschaftsbetrieb. Zu erfr. u. Nr. 13194 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Suche zum 15. Oktbr. ein zweites

Jung. Mädchen

z. Erlernen des landwirtschaftl. Haushalts, schlicht um schlicht.
Frau Hanna Hebbes Barferde b. Emmerthal

Suche zum 1. 11. ein fleißiges

Jung. Mädchen

Frau Laura Hartmann Leopoldstraße 14

Hausmädchen

gesucht. (13172
Frau Kaufmann E. Schultze Lemgo, Mittelstraße 6

Suche für sofort oder 15. Oktober ein 15—17j. ordentliches, fleißiges

Mädchen

Frau Stüwe Marienstraße 28

Manufakturist, 36 J., evg., strebsam u. solide, sucht treue

Lebensgefährtin

Einheirat in Manufaktur- od. Kolonialw.-Gesch. mögl. erwünscht. Mehrere 1000 M. Vermögen sind vorhanden. Nur ernstgem. Zuschr. unter Nr. 13128 an die Geschst. d. Lbsztg.

Heirat wünsch. viele vermög. Damen, reiche Ausländerinnen viele Einheiratungen. Herren a. ohn. Vermög. Ausk. sofort. **Stadeus, Berlin 113,** Stolpischestr. 48. (3447)

Einen zuverlässigen

Maschinisten

gelernter Schlosser, für Dunkelberg. Presse, der die Reparaturen selbständig ausführen kann, stellt ein (13078
Fr. Kater Ziegelmeister Witringhausen bei Dortmund

Nutzen Sie dieses Angebot aus!

Ich bringe einen großen Posten von
weit über 1000 Stück Schlupfhosen
aus prima Qualität, innen gerauht
zu folgenden billigen Preisen zum Verkauf

	60	55	50	45	40	35
Kinder-Größen	1.75	1.60	1.45	1.30	1.15	1.—
	48		46		44	42
Damen-Größen	2.70		2.45		2.20	1.95

A. BAUER

Beachten Sie meine Auslage im großen Fenster der Filiale

Sofort ein ordentlicher **Schweizer** gesucht. Wohnung vorhanden. (13217
Hermann Hagemeister Meierhof

Junger Mann

der die kaufm. Lehre beendet, sucht Stellung als Volontär in einem Lebensmittelgeschäft. Schr. Ang. u. Nr. 13220 an die Bezirksgeschst. d. Landesztg. in Lage.

Arbeiterinnen

und

jugendl. Arbeiter

gesucht. (13216
Lippische Eisenindustrie Rammighausen

Welcher Vertretsr

übernimmt noch einen Artikel aus der Radiobranche? Schriftl. Angebote unt. Nr. 13210 an die Geschst. d. Lbtg.

Bäckergehilfe

an selbständiges Arbeiten gewöhnt, für Brot- und Feinbäckerei auf sofort gesucht. (13214
S. Nolting Almena i. W.

Herren

gegen feste Bezüge und Provision von bekannter Branche gesucht. Schriftl. Offert. unt. Nr. 13177 an die Geschäftsstelle der Lbsztg.

Fahrer

der ackern versteht, sucht per sofort (Landwirtssohn bevorzugt)
Gärtner Wortmann.

Für meine Eisenwarenhandlung suche ich sofort einen

Lehrling

Ernst Horstmann (A. Junker Nachfolger) Schötmar

Suche per sofort einen

Lehrling

A. Hartmann Fleischermeister Hiddesen

Suche auf sof. einen jüngeren

Bäckergesellen

und einen

Lehrling

Bäckerei und Konditorei L. Eikmeier Lemgo, Papenstr. 22

Auf einen Hof im Amt Brake wird auf sofort oder später ein

Knecht

gesucht. Landwirtssöhne haben Familienanschl. Auskunft erteilt Sattlermstr. Kanowsky in Lemgo Ostertor

Jüng. Schlosser und Hilfsarbeiter

gesucht. (13181
Aug. Vogelsang & Co. Helpup i. L.

Generalvertretung

jährlicher Verdienst ca. 30—40 000 M. soll für größere Städte vergeben werden. Angenehme Bürotätigkeit. Erforderliches Kapital 5—6000 RM. Ausführliche Angebote unter D. 2135 an Riese & Kraemer, Ann.-Expedition, Berlin-Schöneberg. (13165

Küchenmöbelfabrik

im Saargebiet (ca. 75 Arbeiter), sucht zum baldigsten Eintritt einen energischen und zielbewußten

Werkmeister bzw. Betriebsleiter.

Reflektiert wird nur auf allererste Kraft, welche mit der modernsten Betriebsorganisation der Natur-Küchenfabrikation vollständig vertraut ist.

Hohes Gehalt und evtl. Leistungsprämie wird zugesichert.

Schriftliche Angebote nebst Gehaltsansprüchen und Lichtbild an die Geschäftsstelle der Landes-Zeitung unter Nr. 13134 erbeten.

Falkenkrug

Sonntag, den 9. Oktober

Großes Erntefest

Tanzanfang 4 Uhr

In Musik — Jazz-Band

Sommertheater „Neuer Krug"

Sonnabend, den 15. Oktober, nachmittags 4 Uhr, für Schüler und abends 8 Uhr für Erwachsene das angezeigte

Gastspiel

der deutschen Fest- und Schauspielbühne
Direktion: M. Halter, Dortmund

„Am Deutschlands Rhein"

oder: „Ein deutsches Frauenherz"

Zeitgemäßes historisches Schauspiel in 4 Akten (7 Bildern) von G. Beuse.

Für die Festspielbühne bearbeitet von Direktor M. Halter, Dortmund.

Jeder Deutsche muß das Stück sehen und kennen lernen!

Preise im Vorverkauf: 1. Platz 1.10 M, 2. Platz 0.60 M. An der Abendkasse: 1. Platz 1.50 M, 2. Platz 0.75 M. Für Schüler 0.80 M.

Vorverkauf: Hofbuchhandlung Kuhner und Zigarrenhaus Dieckmann, Lange Straße.

Gesangschule Frau Toni Körber

Konzert

am 27. Oktober, 8 Uhr, im Gesellschaftshaus.
Begleitung: Frau Bruns-Mandik
Eintritt M 1.10. (13166

Preiskegeln - Klüt bei Detmold

Von 2. bis 12. Oktober findet in meiner renovierten Parkettscherenbahn ein (13760

Preiskegeln

statt. 1. Preis 125 M; 2. Preis 100 M; 3. Preis 75 M; 4. Preis 50 M; 5. Preis 25 M.

Klüt ist bequem mit dem Postauto zu erreichen.

Hans Wirthen, Gasthof zum Klüt.

Für mein Kontor suche ich für sofort oder später einen (13185

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Wilh. Kanne, Stuhlfabrik, Lage i. L.

Gesucht sofort an allen Orten fleißige, strebsame

Personen

zur Uebernahme einer Trikotagen- u. Strumpfstrickerei auf unserer Feminastrickmaschine. Leichter und hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. (11191
Prospekt gratis und franko.
Trikotagen- und Strumpf-Fabrik Reher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Vertretern

die bei der Privatlandkundschaft gut eingeführt sind, steht eine sehr günstige Verdienstmöglichkeit offen. Schriftliche Angebote u. Nr. 13151 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Landestheater

Sonntag, 9. Oktober 19.45 Uhr
Der Patriot
Mittwoch, 12. Oktober 19.45 Uhr:
Hans Rosenhagen

Hotel Friedenstal

Heute abend ab 7 Uhr singt in unsern Räumen das
Männer-Quartett des Detmolder Männergesangvereins Liedertafel

Frische Quelle

(C. Wallrath)
Hiddesen
Heute nachmittag ab 1/4 4 Uhr:
Kaffee-Konzert.

Zurück!
Dr. Nacke
Bismarckstr. 19
Am Kaiser-Wilhelms-Platz

Saatgetreide Saatbeize
sowie sämtlichen
Kunstdünger
empfiehlt (13228
A. Bunte, Detmold
Fernsprecher 422

Gebr. Homann-**Kamineinsatz** Nr. 3, billig zu verkauf. Neues Palais links.

Bei jeder Gelegenheit sollten Sie daran denken das selbst die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Motorrad

Rändapp, 4½ PS, einwandfrei, billig zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. 13197 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Großer eichener **Ausziehtisch** und großer Spiegel zu verkauf. Lange Str. 67.

Die Beleidigung gegen Frl. Else Bode, Hagen, nehme ich hiermit zurück. (13197
Frau Kehbein

Todesanzeige

Freitag nachmittag 5¼ Uhr verschied sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Charlotte Plöger

geb. Linnemann

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
August Plöger und Kinder.

Hiddesen, Bentrup, Charlottenburg, Emmerich, Detmold, den 9. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 11. Oktober, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Hiddesen Nr. 112, aus statt.

Statt Karten

Allen denen, die uns anläßlich unserer Silberhochzeit durch Blumenspenden, sonstige Aufmerksamkeiten, Glück- und Segenswünsche in so überreichem Maße erfreuten, sowie den Herren Sangesbrüdern des Detmolder Männerchors „Frohsinn" für den uns dargebrachten erhebenden Gesang auf diesem Wege unsern tiefempfundenen herzlichen Dank

Heinr. Brand und Frau
Alma, geb. Bracht

Detmold, im Oktober 1927
Lagesche Str. 54

Danksagung
Statt Karten

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank

Emilie Reibke u. Kinder

Bad Salzuflen, im Oktober 1927

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters danken wir herzlichst.

Karl-Ernst und Hans Müller.

Lemgo, den 7. Oktober 1927.

Tüchtige Kontoristin

die perfekt in der Buchführung sein muß, für sofort oder später gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an (13215
Lippische Möbelfabrik, G. m. b. H. Heiligenkirchen

Suche für meine Tochter, 21 Jahre, evgl., gesund und kräftig, baldigst

Stelle als Haustochter

Dieselbe hat Kinderpflege erlernt und ist in Hausarbeit erfahren. Angebote an
Frau M. König, Büren i. Westf. Neubrückenstraße

Drucksachen liefert preiswert **Meyersche Hofbuchdruckerei.**

Beerdigungs-Institut

Möllerfriedrich
Meierstraße 1, neben der Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Übernahme kompl. Beerdigungen
Reelle Bedienung. Fernspr. 1062

Verzogen nach Wall 1

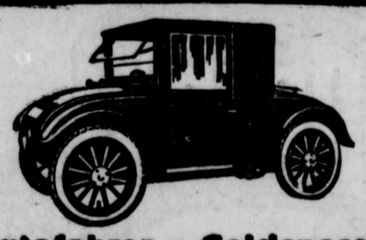
Dr. Runge
Fachärztin für Säuglings- u. Kinderkrankheiten.
Sprechstunden: 11—12, 3—4 Uhr. Tel. 918.

Fahr- u. Motorräder
fabrikneu, auf Teilzahlung, ohne Preisaufschlag. Anzahl. in Wochenrep. Monatsraten von **fünf Mark.** Versand. Sie Katalog. Staunend bill. Preise
H. R. Bergmann, Breslau I (10) Karlspl.
(4276

Perfekte Stenotypistin

gesucht. Anfängerinnen ausgeschlossen. Nur schriftliche Bewerbungen finden Berücksichtigung.
Küchenmöbelfabrik Huxholl & Co. G. m. b. H., Detmold

Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung
gesucht
Neugarten & Eichmann
Detmold



Autofahren = Geldsparen
so heißt es beim
HANOMAG-Kleinauto

Dieser beliebte Sanitätswagen bietet u. a. folgende Vorteile:
1. Geringe Betriebskosten (nur etwa 4 Liter Brennstoff auf 100 Kilometer).
2. Schonung der Gummireifen, geringer Verschleiß der Kleidung (gepolsterte Motorhaube).
3. Leichte, bequeme und schnelle Fahrt.
4. Jederzeit betriebsbereit (unabhängig von Eisenbahn und Straßenbahn).
5. Denkbar kleinste, kurze Wendekreis.
6. Niedrige Anschaffungspreis günstige Ratenzahlungsbedingungen.

Wollen Sie also gut kaufen, dann kaufen Sie ein Hanomag-Kleinauto.

Preise ab Werk einschl. Ausstattung:
Offener Wagen mit Klapp-Verdeck 2995 RM.
Sport-Zweisitzer . . . . . 3300 „
Limousine (feste Form) . . . . . 3450 „
Mit abnehmb. Limousinen-Aufsatz . 3500 „
Lieferwagen (Kasten abnehmbar) . 3500 „
Ratenzahlungen zu günstigen Bedingungen
Probefahrt, Angebot u. Drucksachen auf Wunsch.

HANOMAG / HANNOVER-LINDEN
Ausw. Vertretung:
Karl Feldmann Motorfahrzeuge **Detmold**

Für Schüler der Detm.

Malerschule

Zimmer
mit Morgenkaffee im Preise von 18.— (exkl. Licht u. Heizung), Zimmer mit 2 Betten im Preise von 30.—, Zimmer mit voller Pension zu 80.—, 2 Zimmer mit Kochgelegenheit für die Zeit vom 1. Nov. bis 15. März gesucht.

Angebote (nur schriftlich) an die Malerschule.

Größere Möbelfabrik Nähe Lippe sucht tüchtigen

Kaufmann

mit 10—20 Mille als

Teilhaber

Schriftl. Offert. unt. Nr. 13200 an die Geschäftsst. d. Lbsztg.

Tauschwohnung

Suche 3 Zimmer und Küche. Miete bis 700 M. Biete 3 Zimmer u. K. zum Tausch für 450 M.
Ernst Mai Schneidermeister Leopoldstraße 18, 1. Et.

2 leere Zimmer

in ruhiger, sonniger Lage an einz. Herrn o. Dame z. 1. 11. zu verm. Detterhausstraße 8

Bad Salzuflen-Schötmar

Bekanntmachung

Ab 15. Oktober findet Wochenmarkt am Dienstag und Sonnabend jeder Woche, von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags statt.

Bad Salzuflen, den 7. Oktober 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Klavierabend Erich Försterling

unter Mitwirkung der Violinvirtuosin
Frl. Anny Scheffer, Düsseldorf
am Dienstag, dem 11. Oktober, abends 8 Uhr im Theatersaal des Kurhauses.
Werke von Beethoven, Paganini, Schumann, Chopin, Liszt, Debussy
Eintrittspreise: Für Inhaber von Kur- u. Sommerkarten 1.— M., für sonstige Besucher 1,50 M. Vorverkauf im Kunstgewerbehaus Uekermann, Marktstraße.

Gebr. Goldbeck

Hochstr. 8 **Bad Salzuflen** Hochstr. 8
empfehlen sich zur Ausführung von
Zentralheizungen aller Systeme
Narag-Classic-Heizung
Trocken-Anlagen - Sanitäre Anlagen
Ingenieur-Besuch kostenlos. Ia. Referenzen
Fernsprecher Bad Salzuflen Nr. 723
Fernsprecher Herford Nr. 468

Zeitschriften
Lieferung frei Haus
Bestellungen jederzeit
Buchhandlung Paul Franz

Dicke Futterkartoffeln
am Montag an der Bahn.
Böhle
Bad Salzuflen
Telephon 119

Ladenlokal

in Bad Salzuflen, günstig gelegen, auch als Büroraum geeignet, sof. zu vermieten. Näheres zu erfr. unt. Nr. 7671 d. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Junge Mädchen

in Haus und Küche erfahren, empfiehlt
Frau Henny Postert gewerbsm. Stellenverm. Detmold, Leopoldstr. 21

Pergament-Papier
für Einmachezwecke empfiehlt
Paul Franz
Bad Salzuflen

Einen Nähkursus

(auch für Berufstätige) veranstaltet im Winterhalbjahr der Frauenhilfsverein der evang.-ref. Gemeinde
in der Kinderheilanstalt
Nähere Auskunft und Anmeldung in der Anstalt erbeten.

Ausführung von Fliesenarbeiten
in Wand- und Fußbodenplatten, ferner
sämtliche Baumaterialien
Tonrohre in allen Größen
Waschtisch-Garnituren
in echt Marmor
Granit-Fensterbänke usw.
halte stets am Lager.
August Nolting
Bad Salzuflen, Allestraße 16
Fernruf 667.

Neuer Taschenfahrplan!
für das Winterhalbjahr 1927/28
Preis 80 Pfg.
Buchhandlung Paul Franz
Bad Salzuflen.